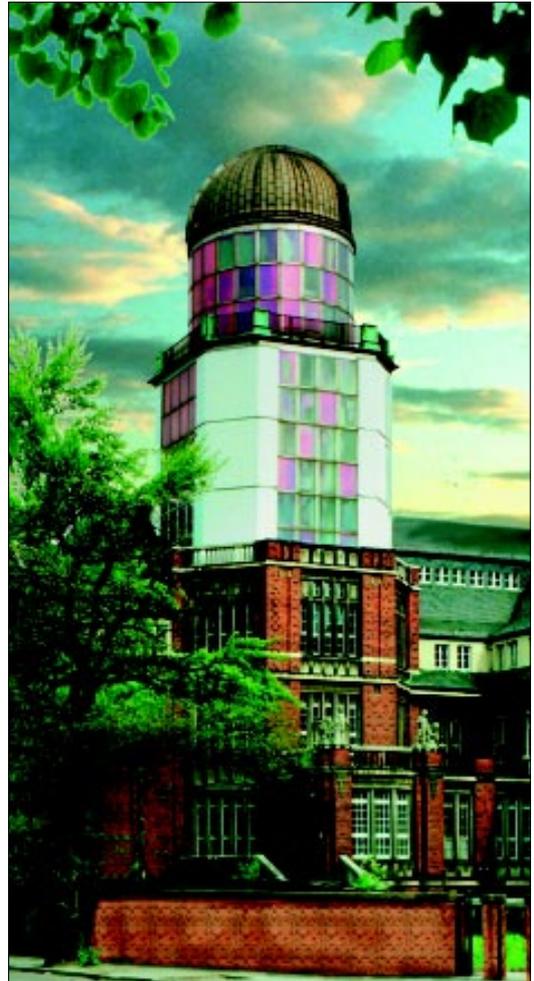


Förderer und Stifter in Geschichte und Gegenwart



**Zur Geschichte der
Gesellschaft von Freunden und Förderern der
Technischen Universität Dresden e. V.**



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Etappen der historischen Entwicklung der Technischen Universität Dresden (M. Lienert, V. Heymann)	4
Geschichte der Stiftungen und Schenkungen	13
Stiftungen und Schenkungen - eine Hilfe für die Alma mater dresdensis (K. Fischer)	13
Historische Stiftungen (M. Lienert, V. Heymann)	17
Zur Geschichte der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e. V. (M. Lienert)	25
Vorstand und Mitglieder der Gesellschaft	36
Nach 1990 gegründete Freundeskreise und Fördervereine	39
Seit 1990/91 wirksame Stiftungen, Spenden Schenkungen, Preise und Stipendien (M. Heubner, M. Lienert)	40
Satzung der Gesellschaft (Auszug)	46
Bildquellen	47
Personenindex	48

Veröffentlichung der Technischen Universität Dresden

Herausgeber:

Vorstand der Gesellschaft von Freunden und Förderern der
Technischen Universität Dresden e. V.:
Hartmut Liehr, Prof. Dr. Achim Mehlhorn, Alfred Post,
Prof. Dr. Claus Rüger, Paul G. Schaubert

Die Herausgabe hat besorgt:

Dr. Matthias Lienert
TU Dresden, Universitätsarchiv

Autoren und Recherchen:

Angela Buchwald
TU Dresden, Universitätsarchiv

Dr. Karin Fischer
TU Dresden, Kustodie

Mike Heubner
Veronika Heymann

Dr. Matthias Lienert

Claudia Nowak

Marianne Starke
TU Dresden, Universitätsarchiv

Lektorat:

Ute Hendlmeier
TU Dresden, Pressestelle

Layout, und Bildredaktion:

Dieter Grellmann
TU Dresden, Universitätsarchiv

EDV, Satz- und Bildbearbeitung:

Dieter Grellmann
Mike Heubner
TU Dresden, Universitätsarchiv

Die Entstehung der Publikation haben beratend begleitet:
*Heinz Andersch, Henry H. Arnhold (New York), Dr. Heinz
Dieter Degen, Marion Fiedler, Ina Jänke, Dr. Undine
Krätzig, Dr. Erika Lochmann, Erika Niesar†,
Prof. (em.) Dr. Dr. h. c. P. Heinz Müller, Prof. Dr. Reiner
Pommerin, Alfred Post, Dr. Marie-Luise Richter, Dr. Lothar
Thon, Dr. Detlef Weber, Giesela Worm, Gabriele Zimmer-
mann*

Redaktion:

Technische Universität Dresden
Universitätsarchiv
Mommsenstr. 13, 01069 Dresden
Ruf: 0351-4634452

Redaktionsschluß: 10. April 1998

Filmherstellung:

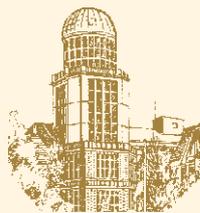
Color Concept, Ernst-Thälmann-Str. 21
01809 Heidenau

Druck: Druckerei zu Altenburg GmbH
Gutenbergstraße 1
04600 Altenburg

ISBN: 3-86005-180-6

Umschlag:

1. Seite, Bild links oben:
Ehemaliges Hauptgebäude der TH Dresden 1875
Bild rechts:
Beyer-Bau (Abbildung: Fotomontage)
Bild links unten:
Modell vom z. Z. im Bau befindlichen Hörsaalzentrum der
TU Dresden, Baubeginn 1996, Fertigstellung 1998
Architekten: aTU, Klein, Sängler/München, Dömgies und
Partner/Regensburg
4. Seite:
Mitgliederverzeichnis der studentischen Gesellschaft
„Club“, die bis 1880 in Tharandt bestand.



Stiftungen und andere Formen der nichtstaatlichen Förderung für gemeinnützige Zwecke waren bereits in den alten Kulturen beispielsweise der Assyrer, der Ägypter und der Perser verbreitet. Im römischen Recht wurde dann das Stiftungswesen festgeschrieben. Es gab nun feste Regeln für die Stiftungsverwaltung. So unterschiedlich die Motive für private Stiftungen waren, so verschieden waren die Stiftungszwecke. Zu den wichtigsten Stiftungen gehörten seit jeher solche, die Kunst und Wissenschaft bedachten.

Bereits während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden private Stiftungen für Vorgängereinrichtungen der heutigen TU Dresden getätigt.

Der private Förderergedanke hatte nach dem verheerenden Ersten Weltkrieg und der verlustreichen Inflation wesentlich dazu beigetragen, daß die deutsche Wissenschaft während der Weimarer Republik wieder Weltgeltung erlangte. Im Jahre 1920 hatten sich maßgebliche Repräsentanten des sächsischen Wirtschaftslebens zusammengefunden, um die größte Not an der Hochschule zu lindern und die Wissenschaft in ihrer Wechselwirkung mit dem gesellschaftlichen Umfeld zu fördern. Zu diesem Zweck wurde im Dezember 1921 die Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden e. V. gegründet. Bereits 1928, dem Jahr des 100jährigen Gründungsjubiläums der Technischen Hochschule Dresden, standen finanzielle Mittel in Höhe von mehr als einer Million Reichsmark zur Verfügung. Eine für die damaligen Verhältnisse enorme Summe, die vor allem von sächsischen Industriebetrieben, von Banken und von Privatpersonen bereitgestellt wurde.

Seit 1990 setzt die TU Dresden diese Tradition fort. Die nichtstaatliche, private Förderung hat sich ohne Reglementierung in einer breiten inhaltlichen und organisatorischen Vielfalt entwickelt. Private Stiftungen, einschließlich der Stiftungsprofessuren, Spenden und Schenkungen, sowie eine Vielzahl von Fördervereinen tragen wesentlich dazu bei, daß die TU Dresden zu den renommiertesten deutschen Universitäten zählt. Ganz bewußt wurde 1991 an die Maxime des gegenseitigen Gebens und Nehmens zwischen der Wissenschaft und dem Wirtschaftsleben mit der Wiedergründung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. angeknüpft. Mit ihrer Hilfe wurden während der letzten Jahre verschiedene wissenschaftliche Projekte realisiert, der Bau von Gästehäusern unterstützt und der internationale Studentenaustausch finanziell abgesichert. Das sind nur einige Beispiele aus der Vielfalt ihrer Aktivitäten.

Im Zusammenhang mit den fundamentalen und globalen Veränderungen der Gegenwart, die ganz entscheidend auf die Universitäten einwirken und diese vor enorme Herausforderungen stellen, gewinnt der private Förderergedanke im Rahmen des bürgerschaftlichen Handelns eine neue Dimension. Die vorliegende Broschüre stellt sich das Ziel, die historische Dimension der privaten Förderung deutlich zu machen und gleichzeitig in breiteren gesellschaftlichen Kreisen für ein modernes Mäzenatentum zugunsten der TU Dresden zu werben.

Der Vorstand der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.

Paul G. Schaubert
Präsident

Achim Mehlhorn
Vizepräsident

Alfred Post
Geschäftsführer

Claus Rüger
Schatzmeister

Hartmut Liehr
Vorstandsmitglied

Etappen der historischen Entwicklung der Technischen Universität Dresden

1828

Gründung der Technischen Bildungsanstalt in Dresden und Übernahme der Direktion durch die Königlich Sächsische Kommerziendeputation. Als Vorsteher wirkt Wilhelm Gotthelf Lohrmann (1796-1840), der sich als Inspektor der sächsischen Kameralvermessung große wissenschaftliche Verdienste erworben hat. Das Domizil der Anstalt befindet sich vorerst sehr bescheiden im Gartenpavillon auf der Brühlschen Terrasse



(Bilder 1 und 2) und in einem Gewölbe des Kuffenhauses am Zeughausplatz. Hervorragende Lehrer werden für die Anstalt gewonnen, u. a. Johann Andreas Schubert, Erbauer der ersten betriebsfähigen deutschen Dampflokomotive „Saxonia“.

1833

Um den wesentlich gewachsenen Raumbedarf zu decken, wird die Technische Bildungsanstalt in die ehemalige Rüstkammer am Jüdenhof verlegt.

1844/46

Nach den Plänen der Architekten Heine (1802-1880) und Arndt (1807-1889) wird ein eigenes Gebäude am Antonsplatz errichtet. Gottfried Semper (1803-1879) fertigt ein Gutachten für den Neubau an, in dem er auch grundlegende Gedanken über die Probleme der Baukunst niederschreibt.

1851

Umbenennung in Königlich Polytechnische Schule. Auf Initiative des Direktors Julius Ambrosius Hülße (1812-1876) und in engem Zusammenwirken mit dem Königlichen

Regierungskommissar Dr. Weinlig wird die „Obere Abteilung“ in drei Sektionen gegliedert, welche die Studierenden in drei Fachrichtungen zusammenfassen. Es besteht das Recht, auf Grund von „Maturitätsprüfungen“ Zeugnisse zu vergeben, die den Inhaber berechtigen, das belegte Fach als Gewerbe zu betreiben.

1865

Einführung eines neuen Organisationsplanes. Die „Untere Abteilung“ bildet nun einen „Allgemeinen Kursus“, den alle Schüler absolvieren müssen. Die „Sektionen“ der „Oberen Abteilung“ werden zu vier Fachschulen entwickelt: Mechanisch-technische Schule (A), Ingenieurschule (B), Chemisch-technische Schule (C) und eine weitere Schule, deren Aufgaben in der Ausbildung zukünftiger Lehrer der Mathematik, Naturwissenschaften und Technik besteht. Die Studiendauer in den Fachschulen wird auf drei Jahre festgelegt. Nun wird unterschieden zwischen „Schülern“, die den „Allgemeinen Kursus“ absolvieren, und den Studenten, die die Fachschule besuchen.

1871

Anerkennung des hohen Niveaus der technik- und naturwissenschaftlichen Ausbildung durch die Na-

mensgebung Königlich Sächsisches Polytechnikum. Das Polytechnikum nimmt den Charakter einer Hochschule an. Die Leitungshierarchie ist aber noch autokratisch organisiert. Die bisherigen Fachschulen werden nun als Abteilungen bezeichnet. In der Hochschule sind 281 Studenten immatrikuliert (mehr als 60 % gehören zur Ingenieur-Abteilung).

1873

Gustav Zeuner (1828-1907), international renommierter Thermodynamiker und Wissenschaftsorganisator, wird zum Direktor des Polytechnikums berufen. Neben der technik- und naturwissenschaftlichen Ausbildung erhält auch die geistes- und sprachwissenschaftliche Ausbildung einen höheren Stellenwert. So finden in der „Allgemeinwissenschaftlichen Abteilung“ Lehrveranstaltungen in folgenden Fachrichtungen statt: Volkswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft, Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte und neue Sprachen.

1875

Fertigstellung des repräsentativen Hauptgebäudes des Polytechnikums in der Nähe des Hauptbahnhofs. Mit der Gründung der Hochbauabteilung wird die Tradition der Architekturausbildung an der Hochschule begründet (Bild 3).

Bilder 1 und 2: Blick auf den Gartenpavillon der Brühlschen Terrasse, das bescheidene Domizil der Technischen Bildungsanstalt in Dresden.





Bild 3: Hauptgebäude der Technischen Hochschule Dresden am Bismarckplatz - 1875 eingeweiht; Architekt Rudolf Heyn. 1945 durch Bombenangriff zerstört, die Ruine wurde später abgerissen.

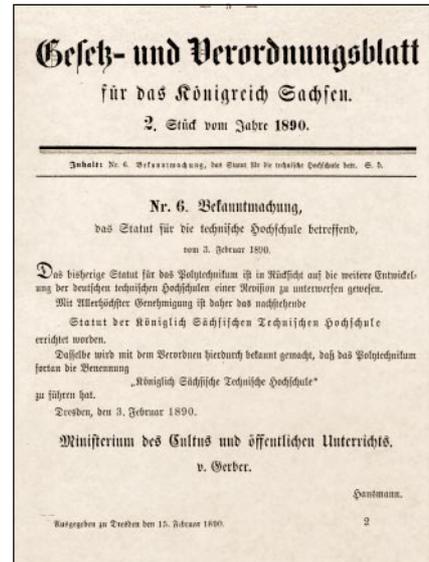


Bild 4: Amtliche Bekanntmachung über die Revision des Statuts für das Polytechnikum sowie die Umbenennung desselben in Königlich Sächsische Technische Hochschule

1883

Einführung der Diplomprüfung anstelle der Absolutorialprüfung. Von den Studenten wird nun die Abfassung von Diplomarbeiten wie an den Technischen Hochschulen in Wien, Graz und Stuttgart verlangt.

1890

Das Polytechnikum avanciert zur Königlich Sächsischen Technischen Hochschule. Ernst Hartig (1836-1900), Professor für Mechanische Technologie, wird erster gewählter Rektor der Hochschule. 308 Studenten, davon 28 Ausländer, sind an der Hochschule eingeschrieben (Bild 4).

1900

Die Promotionsordnung tritt in Kraft.

Friedrich Siemens (1826-1904) wird erster Ehrendoktor der TH Dresden. An der TH Dresden studieren 1007 Studenten, davon 232 Ausländer, vor allem aus Ost- und Südosteuropa, aber auch aus Übersee. Nach Plänen Karl Weißbachs (1841-1905) werden auf dem Gelände am Fuße der Räcknitzer Höhen (an der George-Bähr-Straße und Helmholzstraße in der damals entstehenden Südvorstadt) großzügige Bauten errichtet für die Maschinenbaulaboratorien und das Elektrotechnische Institut. Wenig später wird dieser Komplex durch ein Elektrizitäts- und Heizkraftwerk ergänzt (Bild 5).

1902

Berufung von Arthur Schloßmann (1867-1932) zum a. o. Professor für

physiologische Chemie und allgemeine Physiologie. Gemeinsam mit dem Großindustriellen Karl August Lingner (1861-1916) und anderen Dresdner Bürgern gründet Schloßmann bereits 1897 den „Verein Kinderpoliklinik in der Johannstadt mit Säuglingsheim“, der 1898 die weltweit erste stationäre Behandlungseinrichtung für Säuglinge errichtet, die Vorgängereinrichtung der heutigen Kinderklinik der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus.

1913

Die Bauingenieur-Abteilung erhält einen großen und repräsentativen Neubau, heute Beyer-Bau (Bild 6).

1914/18

322 Angehörige der Hochschule ster-

Bild 5: Gebäudekomplex der Mechanischen Abteilung nach seiner Fertigstellung im Jahre 1905

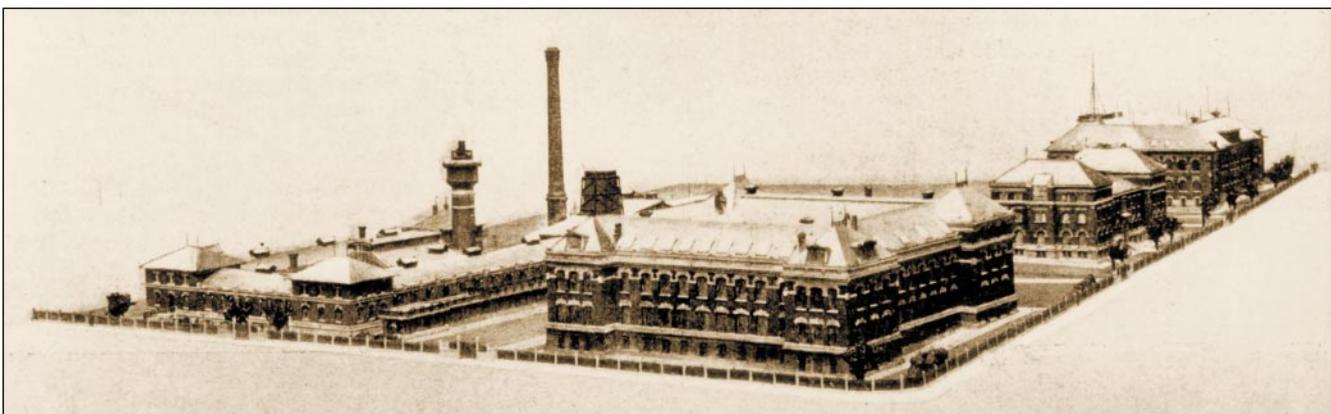




Bild 6: Gebäude der Bauingenieur-Abteilung, heute Beyer-Bau

ben als Soldaten, Unteroffiziere oder Offiziere in den Schlachten des Ersten Weltkrieges. Unter ihnen befindet sich der Jagdflieger und ehemalige Student der TH Dresden Max Immelmann (1890-1916).

1918

Gründung des Instituts für Kraftfahrzeugtechnik unter Leitung von Adolph Nägel (1875-1939).

1919

Gründung des Instituts für Metallurgie und Werkstoffkunde.

1919/20

Einrichtung des Auslands-Seminars.

1921

Gründung der „Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden e. V.“, der führende Repräsentanten der sächsischen Staatsregierung, der Industrie und Banken beitreten.

Bildung der „Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft e. V.“ (ab 1929 „Deutsches Studentenwerk e. V.“ an der TH Dresden). Nach ersten erfolgreichen Bemühungen der studentischen Selbsthilfe in Form der „Dresdner Hochschul-Wirtschaftsgesellschaft m.b.H.“ entwickelt sich die Dresdner studentische Selbsthilfeorganisation zu einer der führenden in Deutschland.

Trennung der Allgemeinen Abteilung von der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung.

1922

Die Volkswirtschaftslehre wird zum Studienfach an der Allgemeinen Abteilung der TH Dresden. Schwerpunkte bilden im Unterschied zu den Universitäten technische Fächer, aber auch Arbeitspsychologie und Psychotechnik.

1923

Eingliederung des Pädagogischen Instituts Dresden-Strehlen in die Allgemeine Abteilung der Hochschule (ab 1925 Kulturwissenschaftliche Abteilung). Volkswirtschaftslehre und Staatswissenschaften, Rechtswissenschaften, Pädagogik, Geschichte und Kunstgeschichte, Sprachwissenschaften und Literaturwissenschaften sind an der TH fest etabliert. Der universitäre Charakter der Hochschule wird dadurch immer deutlicher.

1924

Gründung des Instituts für Meßtechnik und Austauschbau unter Leitung von Georg Berndt (1880-1972). Ausbau des Physikalischen Instituts u. a. durch Bildung des Laboratoriums für angewandte Röntgenographie.

1925

Fertigstellung des Studentenhauses auf dem von Theodor Bienert geschenkten Grundstück (Bild 7).

1928

Unter dem Rektorat von Adolph Nägel begeht die TH Dresden am 4. Juni 1928 die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Der Lehrkörper umfaßt 63 ordentliche, 22 außerordentliche und 17 Honorarprofessoren. Es lehren 24 Privatdozenten. Die Zahl der Studenten beträgt 2705, zusätzlich sind 332 Hörer und Hospitanten eingeschrieben.

1929

Durch ministeriellen Erlaß wird die von Heinrich Cotta (1763-1844) gegründete Forstakademie Tharandt (später Forstliche Hochschule), eine der ältesten forstlichen akademischen Ausbildungsstätten der Welt, der TH Dresden als Abteilung angegliedert.

1933/1934

Gleichschaltung der Hochschule und Einführung des Führerprinzips. Namhafte Hochschullehrer werden auf Grund des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ entlassen und Repressalien ausgesetzt. Zu ihnen gehören der Physiker und Entdecker des Kristallphotoneneffekts, Harry Dember (1882-1943), der Romanist Victor Klemperer (1881-1960), der Arzt und Hygieniker Rainer Fetscher (1895-1945), der Staatswissenschaftler Robert Wilbrandt (1875-1954) sowie Paul Luchtenberg (1875-1973), Professor für Pädagogik, Philosophie und Psychologie, später Mitbegründer der FDP und Kultusminister von Nordrhein-Westfalen.

1936

Abtrennung des Pädagogischen Instituts von der TH Dresden.

1942

Die Abteilungen der Hochschule wer-

Bild 7: Studentenhaus an der Mommsenstraße





Bild 8: Zerstörtes Rektoratsgebäude der TH Dresden am ehemaligen Bismarckplatz am Hauptbahnhof. Obwohl die Fassade teilweise erhalten war, wurde das Rektoratsgebäude Anfang der 50er Jahre vollständig abgerissen.

den in Fakultäten umbenannt

- Fakultät für Allgemeine Wissenschaft
- Fakultät für Bauwesen
- Fakultät für Maschinenwesen
- Fakultät für Forstwissenschaften.

1945

Durch die Bombenangriffe auf Dresden am 13./14. Februar 1945 erleidet die Hochschule hohe Menschenverluste. Ein großer Teil der Gebäude ist schwer beschädigt oder zerstört (Bild 8).

Die sowjetische Besatzungsmacht übt das Kommando über die Hochschule

aus. Die meisten NSDAP-Mitglieder aus dem Lehrkörper und der Verwaltung werden entlassen. Einige der Entlassenen werden später wieder eingestellt.

1946

Wiedereröffnung der Technischen Hochschule Dresden unter schwierigsten Bedingungen. Erster Rektor wird der international anerkannte Ordinarius für Grundlagen des Maschinenbaus und Fördertechnik, Professor Dr.-Ing. Enno Heidebroek (1876-1955).

Bildung von:

- Pädagogischer Fakultät
- Fakultät für Kommunale Wirtschaft
- Fakultät Forstwirtschaft.

Immatrikulation von 491 Studenten mit Genehmigung der SMAD (453 Studenten beginnen tatsächlich das Studium). Sie werden von 42 Hochschul Lehrern, einschließlich einigen Lehrbeauftragten und Assistenten, betreut. Friedrich Adolf Willers (1883-1959) hält vor Studierenden aller Fachrichtungen die erste Fachvorlesung über Mathematik.

1949

Der Aufbau von 7 Fakultäten ist abgeschlossen (einschließlich der Arbeiter- und Bauern-Fakultät, die aus einer Vorstudienanstalt hervorgegangen war):

- Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften
- Fakultät für Bauwesen
- Fakultät für Maschinenwesen und Elektrotechnik
- Fakultät für Wirtschafts- und Verkehrswissenschaften
- Fakultät für Forstwissenschaft
- Fakultät für Pädagogik und Kulturwissenschaften.

1950

Eröffnung der Fakultät für Verkehrswissenschaften, Grundsteinlegung des Gebäudekomplexes an der Hettnerstraße am 20. April 1951.

Am 25. April 1950 erfolgt die Grundsteinlegung für den Neubau des Gebäudekomplexes am Zelleschen Weg, in dem

Bild 9: Gebäudekomplex Zellescher Weg einschließlich Willers-Bau und Treffitz-Bau





Bild 10: Barkhausen-Bau, Bauzeit von 1950 bis 1961

sich heute Institute der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften befinden. Ein Teil des Gebäudekomplexes trägt seit 1961 den Namen Willers-Bau. Im Jahre 1994 erhält das Hörsaalgebäude den Namen Treffitz-Bau (Bild 9).

1952

Auf Grundlage eines zentralen Beschlusses wird im September 1952 aus der bisherigen Fakultät für Verkehrswissenschaften der Technischen Hochschule Dresden die Hochschule für Verkehrswesen gebildet. Gründung der Fakultät Elektrotechnik (bis 1951 bestand eine Abteilung für Elektrotechnik innerhalb der Fakultät für Maschinenwesen und Elektrotechnik). Zu den bekanntesten Wissenschaftlern gehören Heinrich Barkhausen (1881-1956) und Ludwig Binder (1881-1958).

1954

Gründung der Fakultät für Leichtbau auf Weisung des Staatssekretariats für Hochschulwesen.

1955

Bereits 1950 beginnen die ersten Bauarbeiten zum neuen Schwachstrominstitut, dem Barkhausen-Bau. Bis 1955 sind die ersten drei Bauabschnitte des umfangreichen Gebäudekomplexes zwischen Helmholtz- und Georg-Schumann-Straße fertiggestellt. Nutzer ist die Fakultät für Elektrotechnik (Bild 10). Gründung der Fakultät für Kerntechnik, sie besteht bis 1962.

Es existieren 9 Fakultäten.

1956-1960

An der Nordseite des Zelleschen Weges wird der Andreas-Schubert-Bau für die neugegründete Fakultät für Kerntechnik errichtet. Im Jahre 1962 wird dieselbe aufgelöst.

Heutige Nutzung durch verschiedene Institute der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften (Bild 11).

1956

Aus der bisherigen Fakultät für Leichtbau der TH Dresden wird die Fakultät für Luftfahrtwesen gebildet. Im Jahre 1961 erfolgt deren Auflösung.

1957

Übernahme des ehemaligen Landgerichtsgebäudes durch die TH Dresden. Der Auf- und Umbau des stark kriegszerstörten Gebäudekomplexes dauert bis 1961. Vorwiegende Nutzer sind die Fakultäten für Maschinenwesen sowie für Bau-, Wasser- und Forstwesen. Seit 1961 Georg-Schumann-Bau. Nach 1990 werden Teile des Gebäudekomplexes in Hülse- und Tillich-Bau umbenannt.

1961

Die Technische Hochschule Dresden erhält den Status einer Technischen Universität. Während des Festaktes am 5. Oktober 1961 findet auch die Rektoratsübergabe von Werner Gruner (1904-1995) zu Kurt Schwabe (1905-1983) statt. Kurt Schwabe förderte maßgeblich die Universitätsgründung. 10.741 Studenten sind immatrikuliert, davon etwa 4 Prozent Ausländer.

1965

Abschluß des 4. Bauabschnittes vom Gebäudekomplex Barkhausen-Bau mit dem Antennenturm des Instituts für Hochfrequenztechnik und Nachrichtenelektronik sowie dem Hör- und Tagungssaal mit 500 Plätzen (heute Schönfeld-Hörsaal) an der Nöthnitzer Straße.

1968

Im Zusammenhang mit der 3. Hochschulreform wird auch die Struktur der TU Dresden radikal verändert.

Bild 11: Andreas-Schubert-Bau, errichtet 1956 bis 1960



Bild 12: von-Gerber-Bau
 Dieses Gebäude war vor 1989 im Rohbau fertiggestellt worden [1]. Im Jahre 1990 wurde im Zusammenhang mit dem Neuaufbau entschieden, daß dieses Gebäude eine andere Zweckbestimmung erhält. Entsprechend der vorgesehenen anderweitigen Nutzung erfolgte kurzfristig eine Neuprojektierung unter weitgehender Einbeziehung der bereits realisierten Bauabschnitte. Die im Jahre 1991 neu entstandene Juristische Fakultät erhielt im Herbst 1993 nach 1 1/2jähriger Bauzeit dieses Gebäude an der Bergstraße. Neben der feierlichen Eröffnung der Fakultät am 22. Oktober 1993 wurde auch die zur Tradition gewordene Namensgebung von Gebäuden der Universität fortgesetzt. So wurde dieser Bau nach dem bekannten Juristen und sächsischen Staatsmann Karl Friedrich Wilhelm von Gerber (1823-1891) benannt.



Historisch gewachsene Strukturen werden unter verstärktem parteipolitischem Einfluß negiert. Die traditionellen wissenschaftlichen Institute werden abgeschafft. Die Fakultäten verlieren ihre ursprüngliche Bedeutung. Es werden 22 Sektionen gebildet.

1986

Die traditionsreiche, im Jahre 1861 als Gewerbeschule gegründete Ingenieurhochschule Dresden wird mit der TU Dresden vereinigt und als Informatikzentrum des Hochschulwesens der DDR wirksam; Ende 1990 Gründung der Fakultät Informatik.

1990

Konstituierung von Fakultäten (12. Februar 1990):

- Fakultät für Gesellschaftswissenschaften
- Fakultät für Naturwissenschaften und Mathematik

Bild 13: Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus





Bild 14: TechnologieZentrumDresden GmbH

- Fakultät für Elektrotechnik und Elektronik
- Fakultät für Maschinenwesen
- Fakultät für Bau-, Wasser- und Forstwesen.

Wahl des neuen Senats aus dem Kreis der gewählten Mitglieder des Wissenschaftlichen Rates (26. Februar 1990). Wahl von Professor Dr. rer. nat. habil. Günther Landgraf [2] von der Fakultät für Maschinenwesen zum Rektor durch den Wissenschaftlichen Rat (Investitur am 12. März 1990).

Es sind 11.220 Studenten immatrikuliert, davon 8,6 % Ausländer.

1991

Der Leitende Regierungsdirektor Alfred Post, vorher Vizekanzler der Universität-Gesamthochschule Essen, wird Kanzler der TU Dresden. Beginn des Neuaufbaus der Universitätsverwaltung.

13.000 Studenten sind immatrikuliert. Beginn der Integration der Pädagogischen Hochschule „Karl Friedrich Wilhelm Wander“ und des universitären

Teils der Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ in die TU Dresden. Vorbereitung der Gründung einer Medizinischen Fakultät der TU Dresden.

Feierliche Wiedergründung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. Die Gründung jährt sich zum 70. Mal.

Die TU Dresden wird in die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgenommen.

Gründung der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der Technischen Universität Dresden e. V.

1991/94

Bestätigung und Neugründung von Fakultäten auf der Grundlage des Gesetzes zur Struktur des Hochschulwesens und der Hochschulen im Freistaat Sachsen vom 10. April 1992

- Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
- Fakultät Maschinenwesen
- Fakultät Elektrotechnik
- Fakultät Geistes- und Sozialwissenschaften (bis 30. April 1993)
- Philosophische Fakultät
Durch Einbeziehung von Teilen der Fakultät Geistes- und Sozialwissenschaften entstanden (30. April / 1. Mai 1993)
- Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

Bild 15: Blick vom Fritz-Foerster-Bau in nördliche Richtung auf den Campus



Durch Übernahme von Teilen der Fakultät Geistes- und Sozialwissenschaften entstanden (30. April / 1. Mai 1993)

- Fakultät Informatik
6. November 1990 Gründung der Fakultät; 18. April 1991 Festveranstaltung
- Fakultät Erziehungswissenschaften
9. Juli 1993 Gründung der Fakultät
- Juristische Fakultät
12. Februar 1991 Gründung der Fakultät; 7. März 1991 Festveranstaltung
- Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“
6. November 1992 Gründung der Fakultät und Festveranstaltung
- Fakultät Wirtschaftswissenschaften
12. Oktober 1993 Gründung der Fakultät
- Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus
1. Oktober 1993 Gründung der Fakultät; 25. Oktober 1993 Festveranstaltung (Bild 17)
- Fakultät Bau-, Wasser- und Forstwesen
Im Jahre 1994 aufgelöst. Bildung von drei neuen Fakultäten:
- Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften (21. Februar 1994)
- Fakultät Bauingenieurwesen (1. Januar 1994)
- Fakultät Architektur (17. Mai 1994).



Bild 16: Besichtigung des Modells des neuen Hörsaalzentrums durch den Sächsischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

1993

Wissenschaftsrat tagt an der TU Dresden und erstmals in den neuen Bundesländern.

Eröffnung des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung auf der Grundlage eines parteiübergreifenden Landtagsbeschlusses.

1994

Professor Dr. rer. nat. habil. Achim Mehlhorn von der Fakultät Mathema-

tik und Naturwissenschaften wird vom Konzil der TU Dresden im Juni 1994 zum Rektor gewählt (Wiederwahl 1997).

An der Medizinischen Fakultät wird ein Herzzentrum eröffnet.

1995

Das TechnologieZentrumDresden als ein Partner der Universität beim Wissenschaftstransfer erhält ein neues Gebäude (Bild 14).





Bild 17: Gründungsurkunde der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden

Die Universität eröffnet das rekonstruierte Gästehaus auf der Einsteinstraße.

1996

Grundsteinlegung für das neue Hörsaalzentrum der TU Dresden mit vier großen Hörsälen, zwölf Seminarräumen und einem Zeichensaal, 3470 Plätze (Bild 16).

Richtfest für das Bettenverfügungsgebäude am Haupteingang des Universitätsklinikums und für ein zweites Gästehaus am Weberplatz.

Gründung des Instituts für Luft- und Raumfahrttechnik.

Gründung der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitäts-

bibliothek Dresden auf Grundlage eines Gesetzes.

Erste Herztransplantation in Dresden (im Jahre 1977 erste Lebertransplantation innerhalb des damaligen COMMICON), Übergabe des Knochenmark-Transplantations-Zentrums des Universitätsklinikums.

Feierliche Festveranstaltung anlässlich der 50. Wiederkehr der Wiedereröffnung der TH/TU Dresden.

1997

An der TU Dresden sind ca. 23.000 Studenten immatrikuliert, darunter 5,2% Ausländer.

Richtfest für das Hörsaalzentrum an der Bergstraße.

Einweihung des Neubaus des Herz- und Kreislaufzentrums Dresden auf dem Gelände des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus (29. September 1997). Die Finanzierung erfolgt durch die private „Roland Ernst Stiftung für Gesundheitswesen“ und durch einen Immobilienfonds.

- [1] vor 1989 als CAD/CAM-Technologie-Labor konzipiert
- [2] 1990 Ehrendoktor, 1997 Ehrensensator



Geschichte der Stiftungen und Schenkungen

Mit der Entwicklung der TU Dresden zu einer Volluniversität gilt es auch Rückschau zu halten auf die Tradition der nichtstaatlichen, privaten Förderung. Bereits die Vorgängereinrichtungen der heutigen Universität wurden in einem beträchtlichen Umfang durch Privatpersonen, die Industrie, die Banken und nicht zuletzt die Stadt Dresden unterstützt. Die historischen Stiftungen umfassen im wesentlichen den Zeitraum von 1843 bis 1928. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die nach der Gründung der Gesellschaft von Förderern und Freunden e. V. (1921) getätigten Stiftungen zum großen Teil Bestandteil des Fonds dieser Gesellschaft geworden waren.

Ebenso unterschiedlich wie die Zweckbestimmung der Stiftungen waren ihre juristischen Formen:

- Stiftungen, deren Kapital nach dem Willen der Stifter zinstragend angelegt werden sollte. Nur die Zinsen konnten als Stipendien, Reisezuschüsse oder als Auszeichnung vergeben werden
- Zweckgebundene Stiftungen oder Schenkungen, d. h., die Geldmittel durften nur verwendet werden für eine vorher festgelegte Anschaffung von Geräten, Grundstücken oder zum Ausbau von Lehrstühlen
- Darlehensstiftungen - vom jeweiligen Stiftungskapital wurden zinslose Darlehen gewährt, nach deren Rückzahlung erneut Unterstützung gewährt werden konnte
- Schenkung von Immobilien, Maschinen, Ausrüstungen
- Schenkung von Kunstwerken und Sammlungen.

Stiftungen und Schenkungen - eine Hilfe für die Alma mater dresdensis

Ein Blick in die Historie der Universität zeigt, daß die Tradition, durch Stiftung finanzieller Mittel wissenschaftliche Vorhaben, Stipendien, Reisen u. a. zu unterstützen, bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts zurückreicht. Neben ehemaligen Schülern der Technischen Bildungsanstalt/Polytechnischen Schule Dresden war es zuerst der sächsische Minister Bernhard v. Lindenau (1779-1854), der ein Reisestipendium stiftete, mit dessen Hilfe es jungen Technikern möglich sein sollte, Studien zu betreiben und sich die Erfahrungen zu eigen zu machen, die außerhalb Sachsens auf dem Gebiet der industriellen Entwicklung bereits vorlagen. Damit war die Grundlage für einen Reisestipendienfonds gelegt, der mit ausdrücklichem Einverständnis v. Lindenaus zu einer ständigen Einrichtung wurde. Der gesamte Lehrkörper der Polytechnischen Schule, an der Spitze Direktor Professor Julius Ambrosius Hülse (1812-1876), stiftete Mittel für diesen Fonds. Auf Vorschlag des Direktors wurde ein Stammfonds angelegt, dessen jährliche Zinsen „zu dem speziellen Zweck der Stiftung verausgabt“ werden konnten. 1862 richtete man aus diesen Mitteln einen Fonds für studentisches Mittagessen ein, d. h., bedürftige Studierende konnten Zuschüsse erhalten, wenn

sie bei Gastwirten im Abonnement beköstigt wurden. Stipendien aus diesem Fonds erhielten in den Jahren 1860/61 die Studierenden der Polytechnischen Schule Ernst Hartig (ab 1865 Professor für Mechanische Technologie) und Arwed Fuhrmann (1869 Professor für Mathematik, ab 1880 Leiter der Bibliothek des Kgl. Sächs. Polytechnikums).

Einige Beispiele für diese Stiftungen:

Im Jahre 1864 war der Polytechnischen Schule eine Stiftung des Kaufmanns Alexander Novikov aus Odessa zuteil geworden, deren Kapitalbestand im Jahre 1872 1088 Mark betrug. Das daraus zu vergebende Stipendium hatte der Stifter im Gedenken an seinen tödlich verunglückten Sohn Constantin, vormals Student an der Polytechnischen Schule, „für einen würdigen und bedürftigen Russen oder, dafern ein solcher nicht vorhanden sein sollte, für einen würdigen und bedürftigen aus Dresden gebürtigen Studierenden“ bestimmt. Die Stiftung von Robert Echtermeyer betrug im Jahre 1867 900 Taler. Kurz vor seinem Tod, 1876, verfügte der Stifter zusätzlich 1.100 Mark mit der Bestimmung, daß Teilbeträge von 500 Mark als unverzinsliche Darlehen gegen das Versprechen der Rückzahlung vergeben werden können. Diese Stiftung bildete den „Fonds F“ der Stipendienstiftung, da Echtermeyer ursprünglich nicht wünschte, daß sein Name genannt werde. Erst kurz vor seinem Tod erteilte er Direktor Zeuner dazu die Erlaubnis.

Auch der in Dresden sehr bekannte Fabrikant Moritz Calberla, der Unternehmer Hartmann aus Chemnitz, Lister und Warburton aus Addingham/England gehörten zu den Persönlichkeiten, die in den Jahren nach 1865 Gelder zur Vermehrung des Kapitalstamms für den Stipendienfonds zeichneten.

Hochschullehrer wie Gustav Anton Zeuner, August Nagel u. a. stifteten Stipendien für besonders befähigte Studierende in der speziellen Fachrichtung der Stifter. Direktor Zeuner war außerdem der Begründer einer studentischen Krankenkasse. Er selbst entwarf übrigens, in Übereinstimmung mit den Stiftern, auch die meisten der Stiftungsurkunden.

Als größte Wohltat für die Schule in der Zeit ihrer Profilierung zum Polytechnikum wird die Stiftung des Fürstlich Reußischen Kommissionsrats Johann Heinrich Gerstkamp aus dem Jahre 1864 angesehen. 23.700 Mark waren bestimmt „zur Unterstützung für Studierende sächsischer Staatsangehörigkeit“. Die Absicht, von dieser großzügigen Stiftung ein Studentenheim zu errichten, um die sozialen Probleme zu mildern, konnte nicht verwirklicht werden.

Zahlreiche Stiftungen wurden dem Kgl. Sächsischen Polytechnikum im Jahre 1875 aus Anlaß der Einweihung des neuerbauten Hochschulgebäudes am Bismarckplatz zuteil. Aus der Vereinigung ehemaliger Studierender des Polytechnikums in Verbindung mit dem Sächsischen Ingenieur- und Architektenverein



ging eine Stiftung alter Polytechniker hervor, die auf einem Grundkapital von 12.000 Mark fußte, „... mit der Bestimmung, daß dasselbe benutzt werde, den Eifer der jüngeren Commilitonen anzuregen und denselben Veranlassung zu geben, schon während der Studienzeit ihre Kräfte an selbständigen productiven Arbeiten in geeigneter Weise zu versuchen...“. In der Stiftungsurkunde ist die Unantastbarkeit des Stammkapitals festgelegt. Die jährlichen Zinsen sollten für die Prämierung von „Preisarbeiten“ der Studierenden verwendet werden. Im Studienjahr 1882/83 waren, um einige Beispiele zu nennen, u. a. die folgenden Themen für Preisaufgaben gestellt:

- Veränderung der Festigkeitseigenschaften fadenförmiger Fasergebilde durch Imprägnierung mit adhärenenden Flüssigkeiten: Mechanische Abteilung
- Darlegung von Grundzügen der bipolaren (stereoskopischen) Projektion: Lehrer-Abteilung
- Reaktion des Dimethylanilins auf Trichlorchinonchlorimid zur Gewinnung eines Farbstoffes, der als Prototyp für weitere Untersuchungen dienen soll: Chemische Abteilung
- Konstruktionsaufgaben für den Städtebau: Hochbau-Abteilung.

Im darauffolgenden Jahr wurden u. a. bearbeitet:

- Entwurf einer Dampfmaschine von 50 PS, „welche bestimmt ist, direkt auf die Betriebswelle einer dynamoelektrischen Maschine zu wirken“: Mechanische Abteilung
- Anlegung von Friedhöfen: Hochbau-Abteilung.

Alle Angaben zu den Preisaufgaben sind in den Jahresverzeichnissen der Technischen Hochschule zu finden. Die jeweils besten Arbeiten wurden mit Preisen von 300 Mark, 200 Mark oder 100 Mark ausgezeichnet. In diese Stiftung ging, neben anderen, die Stiftung von Carl Friedrich Beyer ein, welcher von 1828 bis 1832 Schüler der Technischen Bildungsanstalt Dresden war und ein Stipendium von jährlich 30 Talern erhalten hatte. Als Maschinenfabrikant gelangte er zu Ansehen und Wohlstand; mit Hilfe seiner Stiftung wurden Stipendien an „unbemittelte, aber würdige Studierende am Kgl. Polytechnikum, und zwar vorzugsweise an solche aus der mechanisch-technischen Abteilung“ vergeben, „[...] aus Freude über den erweiterten Wirkungskreis der Technischen Hochschule bei deren Übersiedelung in den Neubau am Bismarckplatz.“

Wilhelm Scheffler (1847-1913), Professor für französische und englische Sprache, Mitarbeiter des Rektors und Chronist der Hochschule, berichtet in seinem Buch „Sachsens Technische Hochschule zu Dresden, 70 Jahre ihrer Entwicklung“ (Dresden 1899), daß sich anlässlich des oben genannten Ereignisses auch die Stadt Dresden großzügig zeigte: Oberbürgermeister Pfotenhauer überreichte eine für Söhne Dresdner Bürger bestimmte Stiftung. „Lange blieb das Dresdner Stipendium das höchste, das die Hochschule zu vergeben hatte, stets galt es als besondere Auszeichnung, zur Verleihung bei dem Rathe in Vorschlag zu kommen.“

Das bei der Vergabe der Stipendien entscheidende Kriterium der „Würdigkeit“ wurde von Professor August Nagel, vormals Studierender an der Technischen Bildungsanstalt und im Zusammenhang mit der Vermessung des Landes Sachsen als Geodät zu Weltruhm gelangt, wie folgt erläutert: „Die Würdigkeit ist [...] abhängig vom Verhalten und namentlich vom Fleiß und vom Talent. Es kann ein junger Mann außerordentlich fleißig sein, er bringt es aber doch zu nichts, wenn ihm jedes Talent für das eingeschlagene Studium abgeht. Unterstützt man einen solchen jungen Mann, so begehrt man an demselben insofern ein großes Unrecht, als er dadurch, sich selbst überschätzend, erst verleitet werden kann, eine Lebensrichtung zu verfolgen, die durchaus für ihn nicht paßt[...]“.

Aus dem Kreis der Stifter, die sich in diesem Zeitraum besondere Verdienste um die Förderung der Dresdner Hochschule erwarben, muß der Dresdner Unternehmer Franz Ludwig Gehe (1810-1882) hervorgehoben werden. Als Gründer und Inhaber einer Drogerie- und Farbenhandlung gehörte er zu den wohlhabenden Dresdner Bürgern, denen auch die Belange der Hochschule am Herzen lagen.

Die großzügige Gehe-Stiftung, die durch eine letztwillige Verfügung des Stifters kurz vor seinem Tode nochmals erhöht wurde, ermöglichte die Unterstützung von Studierenden und Lehrern.

Zu dieser Zeit erfolgte auch, neben anderen, eine Reisetstipendienstiftung von 9000 Mark durch den Fabrikbesitzer Niethammer aus Kriebstein, eine Stiftung aus dem Nachlaß von August Leberecht Wiedemann sowie die Stiftung von Auguste de Wilde im Andenken ihres Bruders Heinrich de Wilde, der in Mexiko ein Vermögen erwarb und „dessen Leben ganz dem Wohltun gewidmet war“.

Ein Beispiel für die Vergabe der aus Stiftungen bewilligten Stipendien entnehmen wir den Akten der TH Dresden:

Die Gesamtsumme der im Studienjahr 1894/95 erteilten Stipendien belief sich auf 20.621 Mark für 166 Studierende - die Gesamtzahl der Studierenden betrug 696 im Jahre 1896. Damit gehörte Dresden zu den am meisten frequentierten technischen Hochschulen Deutschlands. Voraussetzung für den Erhalt eines Stipendiums war neben der bereits erwähnten Würdigkeit und der Bedürftigkeit der erfolgreiche Abschluß des ersten Semesters. Erst dann konnte der Studierende ein Gesuch an das Rektorat richten. Das Stipendium wurde jeweils für ein Studienjahr gewährt - von Ostern zu Ostern.

Als in Berlin anlässlich der 100-Jahrfeier der TH Charlottenburg durch den Unternehmer Borsig im Oktober 1899 die Jubiläumstiftung der deutschen Industrie initiiert wurde, begann ein neues Kapitel im Bereich des Stiftungswesens: die Zeit der institutionellen Stiftungen. Der Finanzbedarf der Hochschulen zur Gewährleistung von Forschung und Ausbildung war mit demjenigen zurückliegender Jahrzehnte nicht



mehr vergleichbar. Für die Ausstattung der Laboratorien, die Anschaffung von Maschinen und Ausrüstungen benötigte man Summen, die nur aus der Industrie zur Verfügung gestellt werden konnten, welcher letztlich die Forschungsergebnisse zugute kamen. Die Leitung der Jubiläumstiftung der deutschen Industrie übernahm ein Kuratorium, dem neben Vertretern der Industrie Professoren aller deutschen technischen Hochschulen angehörten. Dresden wurde durch Max Foerster und Martin Grübler und ab 1914 auch durch Richard Mollier vertreten. Das Kuratorium arbeitete eng mit dem Verband Deutscher Ingenieure (VDI) zusammen. Anlässlich der Einweihung der neuen Hochschulgebäude in der Dresdner Südvorstadt im Jahre 1905 wurde eine Stiftung der sächsischen Industrie ins Leben gerufen. Es handelte sich um ein Kapital in Höhe von 131.000 Mark, gestiftet von 145 sächsischen Industriellen mit der Maßgabe, „*daß die Zinsen dieses Kapitals zur Förderung der wissenschaftlichen Tätigkeit der Studierenden dieser Hochschule über das eigentliche Studienziel hinaus verwendet werden [...]*“. Aus gleichem Anlaß stiftete die Stadt Dresden 10.000 Mark und der Sächsische Ingenieurverein 30.000 Mark, die dem Technologischen Institut, den Maschinenlaboratorien, der Mechanisch-Technischen Versuchsanstalt und dem Elektrotechnischen Institut zugute kamen.

Friedrich Siemens, 1900 als erster mit der Ehrendoktorwürde der TH Dresden ausgezeichnet, überließ bei seinem Tod im Jahre 1904 testamentarisch eine Stiftung in Höhe von 100.000 Mark. Aus den Zinsen konnten Reise stipendien in Höhe von jeweils 3000 Mark vergeben werden. Aus Stiftungsmitteln der Industrie wurde 1907 an der Hochschule ein Fotolabor eingerichtet. Auch in den folgenden Jahren ermöglichten umfangreiche Zuwendungen den Kauf von modernen Geräten und Einrichtungen, von Chemikalien und Literatur. Die infolge der Inflation in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg einsetzende Geldentwertung darf bei der Betrachtung der nachfolgenden Summen nicht außer acht gelassen werden, dennoch trugen die Gelder wesentlich zur Sicherung der Lehr- und Forschungstätigkeit an der Hochschule bei. Eine geschickte Vermögensverwaltung hielt die Verluste in Grenzen.

In den Jahren 1922 und 1923 konnte mit Hilfe von 25.000 Mark aus der Arnhold-Stiftung das Institut für Nahrungsmittelchemie ausgestattet und mit 100.000 Mark aus der Cornelius-Hyl-Stiftung sowie 20.000 Mark Stiftungsmitteln der Heyden AG das Institut für Kolloidchemie eingerichtet werden.

Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft stellte 60.000 Mark für Professor Lewickis Turbinenforschung zur Verfügung.

Hervorragende Verdienste um die materielle Sicherung der Hochschule erwarb sich die Gesellschaft von Förderern und Freunden der TH Dresden. Aus einer Vielzahl ihrer Stiftungen sollen hier einige Beispiele genannt werden:

- 300.000 Mark für das Elektrochemische Institut
- 200.000 Mark für die Bibliothek
- 100.000 Mark für kartographische Studien

50.000 Mark für die Forschungen von Maximilian Toepler

100.000 Mark für das Flußbaulaboratorium.

Weitere Summen dieser Größenordnung bekamen das Organisch-chemische Institut, das Photographische Institut und Richard Mollier für seinen Explosions-Indikator.

Im Jahre 1927 stiftete das Ehepaar v. Baensch der Hochschule 25.000 Mark zur Anschaffung von Büchern, Kunstwerken und wissenschaftlichen Geräten.

Das 100jährige Bestehen der Dresdner Hochschule war 1928 Anlaß für großzügige Stiftungen. Diese wurden unter dem Namen Jahrhundertstiftung der Sächsischen Technischen Hochschule zusammengefaßt und durch einen Stiftungsausschuß sowie durch Vertreter der Gesellschaft von Förderern und Freunden der TH e. V. verwaltet.

Zu den Stiftern gehörten u. a.

- der Rat der Stadt Dresden (100.000 Mark für den Bau einer Sportanlage),
- die Maschinenfabrik Schubert und Salze, Chemnitz (50.000 Mark für textilwissenschaftliche Forschungen),
- die Rundfunkgesellschaften Leipzig und Berlin (20.000 Mark für das Schwachstrominstitut),
- die Dresdner und Radeberger Brauereien (15.000 Mark für das Laboratorium für Lebensmittel- und Gärungschemie),
- die Lingner Werke AG (3.000 Mark für den Dresdner Hochschulverein),
- das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium (500 Mark für ein Stipendium).

Daneben gab es weitere Stiftungen, so vom Sächsischen Bezirksverein des VDI, vom Dresdner Elektrotechnischen Verein, vom Sächsischen Gemeindetag und von Kommerzienrat Dr. Niethammer, bei denen der Kapitalstamm erhalten blieb und über die Zinsen verfügt werden konnte. Im Kapitalvermögen war auch eine Stiftung über 24.000 Mark der Girozentrale Sachsen, der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden und der Öffentlichen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkasse Dresden enthalten, mit deren Zinsen vorzugsweise die Studierenden des Versicherungstechnischen Seminars bedacht werden sollten.

Aus dem Jahr 1929 datieren die Reichstextilstiftung zur Unterstützung der Forschungstätigkeit und die Langermarkspende von Hochschullehrern und Unternehmern. In der Folge sind einige Stipendien- und Büchertiftungen nachweisbar. Aufträge aus der Industrie, die der Hochschule in Form von Stiftungen zukamen, sind beispielsweise für das Schwachstrom-Institut belegbar.

Seit dem Bestehen der Dresdner Hochschule wurde diese auch mit **Schenkungen** verschiedenster Art bedacht, wobei hier nur Beispiele aufgezeigt werden können. So übereignete die Bibliotheka Vittorio Emanuele zu Rom 1882 dem Dresdner Polytechnikum ein Paket Bücher. Hermann Spittel, Sohn des sächsischen Bauinspektors Spittel, bedachte die Hochschule



im Jahre 1886 mit einer Sammlung von Zeichnungen und Gipsmodellen. Professor Zeuner stattete u. a. in den Jahresberichten der Hochschule den Wohltätern seinen Dank ab:

„Im Laufe des Studienjahres 1887/88 hatte Herr Commerzienrath Niethammer die Güte, der Direction Entschädigungen für Dienstreisen bei der technischen Deputation mit der Bestimmung übergeben, dieselben zu Unterstützungszwecken zu verwenden. Der Unterzeichnete bezeugt für die wohlwollende Gesinnung, welche sich in dieser Schenkung unserer Technischen Hochschule gegenüber kundgibt, seinen aufrichtigsten Dank. Für die Bibliothek, wie für die übrigen Sammlungen des Kgl. Polytechnikums gingen auch im Studienjahre 1878/88 von den hiesigen Kgl. Ministerien und Behörden, wie von auswärtigen hohen Behörden, von Fabriken, Redactionen, Privatpersonen eine Reihe wertvoller Geschenke ein, für welche der Unterzeichnete hiermit seinen verbindlichen Dank auch öffentlich ausspricht.“

Im Jahre 1886 schenkte der Rechtsanwalt und Kgl. Sächs. Notar Friedrich Kayser der Hochschule ein Ölgemälde, das den ersten Vorsteher der Technischen Bildungsanstalt, Wilhelm Gotthelf Lohrmann, darstellt. Seit dieser Zeit hat es seinen Platz im Konferenzzimmer (heute im kleinen Senatssaal) gefunden. Schüler und Freunde bedeutender Gelehrter schenkten der Hochschule Reliefbildnisse ihrer Lehrer, so Porträts der Professoren Rudolf Schmitt und August Toepler.

Verschiedene Hochschullehrer zeigten sich gegenüber ihrer Hochschule dankbar, indem sie testamentarisch Schenkungen anordneten. So übernahm unsere Alma mater aus dem Nachlaß von Professor Leonidas Lewicki verschiedene Sammlungsgegenstände, Heinrich Gravelius schenkte der Hochschule seine private Büchersammlung.

Besonders wertvoll ist die Schenkung von Professor Hermann Krone. Sie betrifft eine umfangreiche Sammlung aus der Frühzeit der Photographie.

Geheimrat Bienert, ein bekannter Dresdner Industrieller, übereignete der Hochschule Grundbesitz im heutigen Kerngelände. Sammlungen und Laboreinrichtungen der Ingenieur-Abteilung und der Mechanischen Abteilung gehen zum großen Teil auf Schenkungen verschiedener Firmen zurück. Beispielsweise wurde die

Sammlung für Maschinenelemente und Hebezeuge 1905 mit einem Erdbagger bedacht. Das Institut für Telegraphie und Signalwesen erhielt im gleichen Jahr verschiedene größere Apparate. Das Elektrotechnische Institut durfte über diverse Lampen und Beleuchtungskörper weiter verfügen, nachdem im Saal 10 des Instituts photometrische Messungen (1902) vorgenommen worden waren. Zu den bekanntesten Spendern gehörten die Firmen AEG, Siemens, Krupp, Porzellanwerke Hermsdorf, Sachsenwerk Niedersiedlitz. Sicherlich war mit der Schenkung eine geschickte Firmenreklame verbunden, andererseits sollten sich aber auch die Studenten schon frühzeitig mit der Leistungsfähigkeit von bestimmten Firmenprodukten vertraut machen.

Mit Wirkung vom 1. April 1941 wurden alle noch bestehenden Stiftungen zur „Stipendienstiftung für Studierende der Technischen Hochschule Dresden“ zusammengefaßt. Unterschieden wurde nur noch nach Stipendien, die ausschließlich für Studenten der Abteilung Forstliche Hochschule Tharandt Verwendung finden durften. Die Aufsicht über die Verwaltung der Stiftungen übte das sächsische Finanzministerium aus. Über den Rektor oder die Lehrstuhlinhaber erfolgte entsprechend der Zweckbestimmung die Vergabe der Stipendien. Stiftungen und Schenkungen für die TH/TU Dresden waren in der Zeit zwischen 1945 und 1990 seltene Ausnahmen. Der international bekannte Wissenschaftler auf dem Gebiet der Elektrochemie und ehemalige Rektor der Universität, Kurt Schwabe (1905-1983), errichtete eine Stiftung zugunsten der Forschung. Der Kunstbesitz wurde ergänzt durch den der TU Dresden 1965 übergebenen Werksnachlaß des Malers Fritz Winkler und die 1982 von Georg Nerlich getätigte Schenkung von mehr als 350 Radierungen, Zeichnungen, Aquarellen und Ölbildern. Das Universitätsarchiv erhielt schriftliche Nachlässe berühmter Dresdner Wissenschaftler und Absolventen.

Erst im Zusammenhang mit dem Neuaufbau und der Demokratisierung der Universität wurde an die Tradition der privaten Förderung wieder angeknüpft. Zu den ersten nichtstaatlichen Förderern nach 1990 gehörten Dipl.-Ing. Dörfelt, ehemaliger Student der TH Dresden, die Dresdner Bank AG, BMW, Opel, Siemens-Nixdorf und die Volkswagen-Stiftung.



Historische Stiftungen

1843

Lindenau-Stiftung

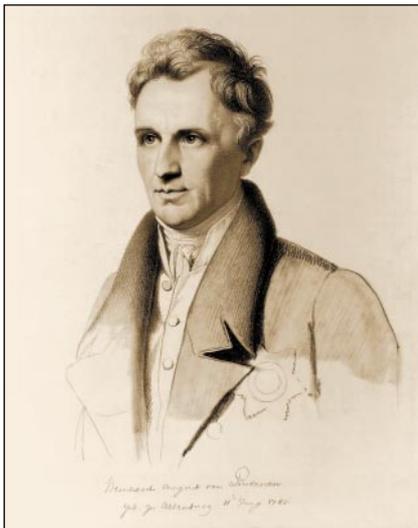


Bild 1: Bernhard August von Lindenau, 1779-1854, sächsischer Kabinettsminister (1830-1831), Vorsitzender im Gesamtministerium (1831-1843), Innenminister (1831-1834)

Bei seinem Rücktritt aus dem Staatsdienst im Jahre 1843 verfügte der langjährige Vorsitzende des Kgl. Sächsischen Gesamtministeriums Bernhard August von Lindenau, daß ein Teil seiner Pension (300 Taler) als zweijähriges Reisestipendium für ausgezeichnete Schüler der Technischen Bildungsanstalt, die sich im Maschinen- oder Eisenbahnbau weiterbilden wollen, Verwendung finden soll. Bis 1853 wurden für diesen Zweck 1.200 Taler ausgezahlt. Mit Einwilligung Lindenaus wurden die weiterhin anfallenden Beträge dem 1853 gegründeten Reisestipendien-Fonds zugeführt.

1853

Reisestipendien-Fonds

Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Technischen Bildungsanstalt wurde am 9. Mai 1853 auf Veranlassung von Direktor Julius Ambrosius Hülse (1812-1876) der Reisestipendien-Fonds gegründet. Beteiligt waren die Professoren und Lehrkräfte Schubert, Schlömilch, Stein, Heine, Geinitz, Lösche, Puschner, Wentzel, Kuschel, Erler, Fort, Nagel, Löwe, Hughes, Schumann-Leclercq und Jähkel. Auch Beiträge aus der Lindenau-Stiftung flossen in den Fonds. Hinzu kamen 1860 ein Legat des Hofrates von Wagener und 1866 ein Legat von Au-

gust Leberecht Wiedemann. 1890 betrug das Vermögen 37.700 Mark. Auch Nebeneinnahmen wie Vortragshonoreare, Mieten der Fremdnutzer von Schulräumen waren dem Fonds zugeführt worden.

1862

Hülse-Stiftung

Diese Stiftung bestand seit 1862. Ihr wurde im Jahre 1865 die C.-L.-Falk-Stiftung angefügt. C. L. Falk war der Direktor der Kammgarnspinnerei zu Vöslau bei Wien. Das zinstragende Kapital betrug 1891 rund 16.500 Mark. J. A. Hülse wurde bereits im Zusammenhang mit dem Reisestipendien-Fonds genannt.

1864

Gerstkamp-Stiftung

Die Wohlthaten der Gerstkamp-Stiftung (Fond C.) traten ebenfalls von Michaelis 1864 an in der Art ins Leben, dass sieben Polytechniker tägliche Mittagstische und einer ein Stipendium von 50 Thlr. bewilligt erhielten.

Ueber die Form, in welcher die Zuteilung dieser Mittagstische in Ausführung gebracht wurde, geben die folgenden allgemeinen Bestimmungen Auskunft, welche sich zur Zeit als entsprechend gezeiget haben:

1. Die unterzeichnete Direction hat mit den Speisewirthen etc. etc. dahin Verabredung getroffen, dass sie an die Stipendiaten, welche sich bei ihnen dazu vorher angemeldet haben, Mittagstische nach den Bestimmungen der Gerstkamp-Stiftung gegen Abgabe von Empfangsbekanntnissen verabreichen.

2. Die Freitische werden in der Regel nur während der Dauer der Vorlesungen, d. h. mit Ausfall der Monate August und September, gewährt.

Die Stipendiaten, welche im Monat September den praktischen Arbeiten in den Fachschulen für Maschinenbau und Ingenieurwesen beiwohnen, erhalten einen Monatsbetrag in Geld ausgezahlt.

6	
Jeder Stipendiat erhält auf einmal je dreissig Empfangsbekanntnisse folgender Form:	
Nr.	Gerstkamp-Stiftung
für die königl. polytechnische Schule.	
Der Unterzeichnete bekennt, bei etc. etc. am etc. etc. einen Mittagstisch gemessen zu haben.	
(Wappen.)	(Unterschrift des Stipendiaten.)
und nach jedesmaligem Verbrauche derselben anderweit dreissig. Die am Ende des Cursus nicht verbrauchten Empfangsbekanntnisse sind von den Stipendiaten zurückzugeben.	
4. Jeder Stipendiat hat sich bei dem von ihm ausgewählten Speisewirthe mindestens für einen Monat im Voraus anzumelden und wenn er zu einem anderen der obengenannten Speisewirthe übergehen will, dies nicht ohne vorausgegangene dreitägige Aufkündigung vor Ablauf eines Monats in Ausführung zu bringen.	
5. Missbrauch der Empfangsbekanntnisse zieht den Verlust der gewährten Bewilligung nach sich.	
6. Es steht der unterzeichneten Direction jederzeit frei, noch mit anderen Speisewirthen wegen dieser Freitische Verabredungen zu treffen.	
7. Die Speisewirthe erhalten aus der Casse der königl. polytechnischen Schule in vierzehntägigen oder monatlichen Fristen (jedemal Somabends zwischen 11 und 12 Uhr) für jedes ordnungsmässig unterzeichnete Empfangsbekanntnis, welches von ihnen abgehoben wird, den verabredeten Preis ausgezahlt.	
Dresden, im September 1864.	
Die Direction der königl. polytechnischen Schule. Dr. Hülse.	

Bild 2: Jahresbericht der Kgl. Polytechnischen Schule für das Studienjahr 1864-1865.

Die Verfahrensweise bei der Gewährung von Mittagstischen der Gerstkamp-Stiftung wurde ausführlich festgelegt.

Johann Heinrich Gerstkamp (er starb 1866), ehemals Fürstlich Reußischer Commissionsrat in Dresden, stiftete 1864 „aus Dankbarkeit gegen sein zweites Vaterland Sachsen“ einen Betrag

in Höhe von zunächst 10.000 Talern, der nach seinem Ableben um 90.000 Taler erhöht wurde. Die Zinsen des Betrages in Höhe von nunmehr 100.000 Talern waren zu verwenden für Stipendien, Mittagstische sowie für Unterstützungen bei weiterführenden Studien und Ausbildungsreisen. Nach dem Tode des Sohnes im Jahr 1904 erhielt die Technische Hochschule gemäß den Bestimmungen des väterlichen Testaments nochmals einen Betrag von 153.000 Mark zur Vergrößerung des Stiftungskapitals.

Constantin-Novikov-Stiftung

Am 11. Oktober 1864 erkrankte der in Dresden studierende Constantin Novikov im Genfer See bei dem Versuch, seine Schwester zu retten. Zu seinem Andenken stiftete dessen Vater - Alexander Novikov, ein Kaufmann aus Odessa - einen Betrag von über 3.000 Mark, dessen Zinsen als Stipendien an russische Studierende gezahlt werden sollten.

1865

Hauschild-Stiftung

Kommerzienrat Max Hauschild, Spinnereibesitzer in Hohenfichte bei Augustsburg, stiftete 1865 eine bedeutende Summe, deren zinstragendes Kapital im Jahre 1891 etwa 19.425 Mark ergab. Die Stipendien sollten für bedürftige Studierende oder „in Ermangelung solcher“ zur Anschaffung von Lehrmitteln verwendet werden.

1867

Robert-Echtermeyer-Stiftung

Der Kaufmann Robert Echtermeyer aus Dresden stellte als erster einem Studierenden ein Darlehen zur Vollen- dung des Studiums zur Verfügung. Aus diesem zinslosen Darlehen wurde nach Rückzahlung im Jahre 1867 und einer weiteren Zuwendung zur Erhöhung der Summe auf 2.000 Mark die Echtermeyer-Stiftung gebildet, die weiterhin in Form zinsloser Darlehen begabten, aber mittellosen jungen Leuten das Studium ermöglichte. Das Statut der Echtermeyer-Stiftung wurde maßgeblich durch Gustav Zeuner erarbeitet.



Gätzschmann-Stiftung

Der Dresdner Rentier Wilhelm Gätzschmann hatte 1872 einen Betrag von rund 9.300 Mark zur Verfügung gestellt, dessen Zinsen ein Stipendium ermöglichen „für einen befähigten, bedürftigen und würdigen Zittauer, eventuell Sächsischen Oberlausitzer Real- oder Gewerbeschüler nach erfolgter Aufnahme an der Technischen Hochschule“. Dieses Stipendium bestand noch 1942. Die Vergabe erfolgte durch den Rat der Stadt Zittau.

1874

Franz-Novotny-Stiftung

Franz Novotny (1821-1908) studierte bis 1842 an der Technischen Bildungsanstalt. Danach arbeitete er als Maschinenmeister bei der Sächsisch-Bayrischen Staatseisenbahn und stieg später als Oberfinanzrat zum Mitglied der Generaldirektion der Kgl. Sächsischen Staatseisenbahnen auf. Im Jahre 1874 übergab er die Summe von 1.000 Talern, die er als Preis für eine Verbesserung an Lokomotiven erhalten hatte, als Schenkung an das Polytechnikum. Die Zinsen konnten als Stipendium oder als unverzinsliches Darlehen verwendet werden. Der Betrag durfte auch als Preis für eine herausragende schriftliche Arbeit vergeben werden. Hauptsächlich sollte die Stiftung den Studierenden der Mechanischen Abteilung zugute kommen. 1905 wurden der bisherigen Summe vom Stifter weitere 12.000 Mark hinzugefügt. Die Novotny-Stiftung bestand noch im Jahre 1930. Ihr Zinsbetrag hatte inzwischen eine Höhe von 360 Mark pro Jahr erreicht.

1875

Eduard-Emil-Richter-Stiftung

Im Jahre 1875 gründete Oskar Emil Richter, Ressortchef der Gußstahlfabrik Friedrich Krupp in Essen, im Andenken an seinen Vater Eduard Emil Richter die nach diesem benannte Stiftung. Die Stiftungssumme betrug 1.500 Mark. Der jährlich zu vergebende Zinsbetrag lag bei 57 Mark. Verwandte oder Nachkommen des Stifters sollten bei Bedürftigkeit bevorzugt bedacht werden.

Bodemer-Stiftung

Anlässlich der Einweihung des neuen repräsentativen Hochschulgebäudes



Bild 3: Johann Georg Bodemer (1842-1916), Studium in Zürich bei Professor Zeuner, Ehrendoktor der Technischen Hochschule Dresden 1909/10

am Bismarckplatz im Jahre 1875 stiftete Georg Jacob Bodemer (1807-1888) aus Zschopau, der im gleichen Jahre „seinen Eintritt in das Polytechnische Institut Wien vor 50 Jahren“ feierte, die Summe von 3.000 Mark. Die Zinsen sollten als Stipendien für Studierende des Dresdner Polytechnikums verwendet werden. Seinem Sohn Johann Georg Bodemer - er studierte von 1861 bis 1864 in Zürich bei Professor Zeuner - verlieh die Technische Hochschule Dresden im Studienjahr 1909/10 die Würde eines Dr.-Ing. Ehrenhalber „in Anerkennung seiner Verdienste um die Vervollkommnung der Spinnereimaschinen und Förderung der vaterländischen Baumwollindustrie“. Seine Witwe stiftete nach dem Tode ihres Mannes 5.000 Mark. Die Stiftung erhielt nunmehr den Namen „Johann-Georg-Bodemer-Stiftung“.

Stiftung alter Polytechniker

Die Vereinigung ehemaliger Studierender stiftete im Jahre 1875 gemeinsam mit dem Sächsischen Ingenieur- und Architektenverein ein Kapital, dessen Zinsen zur Prämierung von Preisarbeiten der Studierenden bestimmt waren. Die Preise betragen je nach Qualität der Arbeit 300, 200 oder 100 Mark. Jede Abteilung der Hochschule durfte jährlich eine Preisaufgabe stellen. In den Jahresberichten des Rektors wurden die jeweiligen Preisträger des Jahres genannt.

Stiftungen der Stadt Dresden

Aus Anlaß der Einweihung des neuen Polytechnikums stiftete die Stadt Dresden einen Betrag von 10.000 Mark. Die Zinserträge sollten vorwiegend als Stipendien an aus Dresden stammende Studenten vergeben werden. Die Urkunde dieser Stiftung wurde von Oberbürgermeister Pfotenhauer und von Ernst Jordan, Vizevorsteher der Stadtverordneten, unterzeichnet. Die später dringend erforderliche räumliche Erweiterung der Technischen Hochschule Dresden erfolgte um die Jahrhundertwende auf einem Areal, das die Stadt Dresden für etwa 325.000 Mark gekauft hatte und der Hochschule zur unentgeltlichen Nutzung überließ. Im unmittelbaren Zusammenhang damit wurde ein jährlicher Betrag von 10.000 Mark für Stipendien vom Zeitpunkt der Inbetriebnahme des ersten Gebäudes auf dem neuen Standort der TH gestiftet „auf so lange, als diese in allen ihren Teilen im Dresdner Stadtgebiete verbleibt“ (Bilder 4 und 5).



Bild 4: Stiftungsurkunde der Stiftung der Stadt Dresden vom 4. November 1875

Beyer-Stiftung

Carl Friedrich Beyer war einer der ersten Absolventen der Technischen Bildungsanstalt, der diese 1832 mit dem Tüchtigkeitszeugnis verließ. 1834 begleitete er Johann Andreas Schubert auf dessen Englandreise. In späteren Jahren war er ein führender Mitarbeiter bei der Firma Sharp Brothers in Manchester. „Aus Freude über den erweiterten Wirkungskreis des Polytechnikums bei dessen Übersiedlung in den Neubau am Bismarckplatz“ stiftete





Bild 5: Altstädter Rathaus (Altmarkt Westseite), erbaut 1741-1744, Architekten: J. C. Knöffel, J. G. Fehre, 1945 zerstört. Bis zum Bau des heutigen Rathauses (1910 abgeschlossen) Sitz der Stadtverwaltung Dresdens.

tete er die Summe von 15.000 Mark. Deren Zinsen ermöglichten in der Regel zwei Stipendien, vorwiegend für Studierende der Mechanischen Abteilung.

Dittrich-Stiftung

Zunächst 1.000 Mark betrug eine Stiftung des Rentiers Gustav Dittrich aus Dresden, die anlässlich der Einweihung des neuen Polytechnikums am Bismarckplatz am 4. November 1875 begründet wurde. Diesem Betrag fügte der Stifter 1876 noch eine Summe von 2.000 Mark hinzu. Das Kapital sollte als zinsloses Darlehen zur Unterstützung von begabten Studierenden verwendet werden, um möglichst rasch den Studienabschluss zu erreichen. Die Rückzahlung nach wirtschaftlicher Selbständigkeit der Absolventen konnte auch in Raten erfolgen.

1877

Pätz-Stiftung

Zur Unterstützung bedürftiger Studenten bei wissenschaftlichen Exkursionen stellte Elisabeth, verwitwete Pätz, im Jahre 1877 dem Stipendienfonds einen Betrag von 1.200 Mark zur Verfügung.

1880

Georg-Heinrich-de-Wilde-Stiftung

Diese Stiftung wurde 1880 von Auguste de Wilde (1808-1884) im Andenken

an ihren Bruder Georg Heinrich de Wilde (1799-1877) begründet. Das Stiftungskapital betrug 20.000 Mark. Der überwiegende Teil der Jahreszinsen war für ein oder zwei Stipendien bestimmt. Der Restbetrag sollte zur Unterstützung von Exkursionen, praktischen Übungen und Instruktionsreisen genutzt werden. Georg Heinrich de Wilde hatte in Mexiko (nach anderer Quelle in Texas) durch harte Arbeit ein offenbar beträchtliches Vermögen erworben und lebte seit seiner Rückkehr nach Europa mit seiner Schwester zurückgezogen in Dresden. Außer der Stiftung für das Polytechnikum begründete er weitere Stiftungen für die Dresdner Kaufmannschaft, für den Verein „Frauenschutz“, den Fürsorgeverein für Strafgefangene und zur Armenpflege in der Stadt Dresden.

1882

Gehe-Siftung

Der Kaufmann Franz Ludwig Gehe, der der Stadt Dresden große Teile seines Vermögens hinterlassen hatte, bedachte in seinem Testament auch das Kgl. Polytechnikum mit einem Legat in Höhe von 3.000 Mark, dessen Zinsen zur Verstärkung des Lehrpersonals, für Prämien oder Stipendien Verwendung finden sollten (Bild 6).



Bild 6: Franz Ludwig Gehe (1810-1882), Kaufmann und Industrieller in Dresden

1898

Gustav-Zeuner-Stiftung / Zeuner-Stipendium

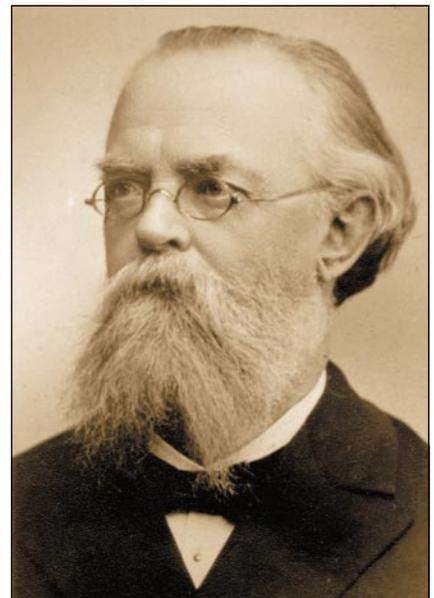


Bild 7: Gustav Anton Zeuner (1828-1907)

Gustav Zeuner wurde anlässlich seines 70. Geburtstages u. a. mit einer Stiftung geehrt. Er gab die Hälfte der Summe (10.000 Mark) als Schenkung an die Technische Hochschule mit der Maßgabe, alljährlich die Zinsen als Stipendium für einen „würdigen und bedürftigen Studierenden“ zu verwenden.

Anlässlich des 100. Geburtstages von Gustav Zeuner und des 100jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Dresden beschloß der Vorstand des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI), ab 1928 alljährlich den Betrag von 500



Mark als Zeuner-Stipendium für einen Studenten der Mechanischen Abteilung „zwecks Förderung seiner Fachstudien“ zur Verfügung zu stellen. Der Beschluß hierüber galt für jeweils fünf Jahre.

1899 P-Stiftung

Ein ehemaliger Studierender des Polytechnikums war zum Abschluß seines Studiums mit einem Reise-Stipendium ausgezeichnet worden, das ihm eine weitere berufliche Spezialisierung ermöglichte. Nach erfolgreicher Ingenieur-tätigkeit stiftete er 1899 als Ausdruck seiner Dankbarkeit den Betrag von 10.000 Mark. Die Zinsen sollten zur Verfügung gestellt werden, „wo die Bedürftigkeit von fleißigen Studierenden (Angehörige des Deutschen Reiches) im Laufe eines Studienjahres, also nach Verteilung der übrigen Stipendien, eintritt“. Der Name des Stifters sollte zu seinen Lebzeiten nicht genannt werden; deshalb die Bezeichnung „P-Stiftung“. Als Vermittler fungierte einer seiner damaligen Lehrer, Professor Ernst Hartig. Die Verfügung über die Stiftung lag in den Händen des jeweiligen Rektors. Mit testamentarischer Festlegung erhielt die Hochschule nach dem Tode des Stifters einen weiteren Betrag in Höhe von 5.000 Mark, und vom Studienjahr 1912/13 an konnte die Stiftung die Bezeichnung „Paul-Zschörner-Stiftung“ führen.

1900 Alfred-Kühn-Stiftung

Im Jahre 1900 erhielt die Technische Hochschule Dresden laut testamentarischer Festlegung des Oberbergrates a. D. Richard Kühn (1817-1900) aus Freiberg die Summe von 10.000 Mark zur Begründung einer Stiftung, die den Namen seines Sohnes tragen sollte. Alfred Kühn war am 19. November 1871 als Studierender des Polytechnikums verstorben. Die Jahreszinsen der Alfred-Kühn-Stiftung waren als einjähriges Stipendium für Studierende bestimmt, die sich zu Eisenbahn-Ingenieuren ausbilden lassen wollten.

1901 Nagel-Stiftung

August Nagel (1821- 1903) - Absolvent der Technischen Bildungsanstalt - erhielt anläßlich seines 80. Geburtstages von ehemaligen Schülern und Kolle-

gen, Freunden und Bekannten einen Betrag von 3.560 Mark mit der Bestimmung, daraus eine Stiftung zu begründen. Der Jubilar rundete die Summe auf 4. 000 Mark auf und legte fest, den Fonds für Darlehen und Stipendien an Studierende der Ingenieur-Abteilung bzw. für Feldmesser, die sich auf die Prüfung vorbereiten, zu verwenden.

1903 Friedrich-Siemens-Stiftung

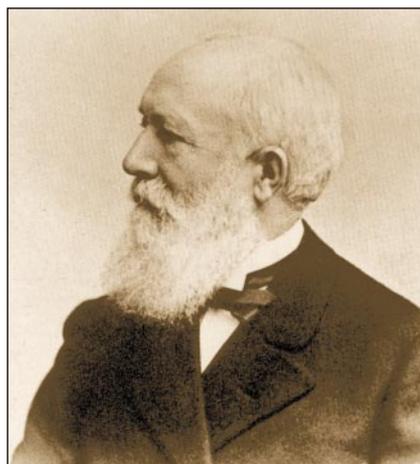


Bild 8: Friedrich August Siemens (1826-1904)

Friedrich August Siemens (1826-1904) wurde als erstem die Würde eines Dr.-Ing. E. h. der Technischen Hochschule Dresden verliehen. Er erhielt diesen Titel am 23. April 1900 aufgrund seiner Verdienste, die er sich durch die Erfindungen „des Regenerativofens zur Erzeugung hoher Temperaturen, des Wannnofens zum Erschmelzen von Glas, des Regenerativbrenners zur Herstellung stark leuchtender Flammen und der chemischen Regeneration der Wärme der Flammengase hoch erhitzter Öfen“ erworben hatte.

Auf der Grundlage seines Testaments vom 29. Januar 1903 erhielt die Technische Hochschule Dresden den Betrag von 100.000 Mark, der zinsbar angelegt werden sollte. Die jährlichen Zinsen bildeten einen Fonds, von dem ein Reisestipendium - in der Regel 3.000 Mark - an einen „nach Begabung, Fleiß und Charakter geeigneten derzeitigen oder ehemaligen Studierenden der Technischen Hochschule“ für einen längeren Auslandsaufenthalt zu Studienzwecken gewährt wurde. Verwaltet wurde die Stiftung vom Sächsischen Ministerium für Kultus und öffentlichen Unter-

richt. Den Empfänger des Stipendiums wählte das Professorenkollegium aus.

1905 Stiftung der Sächsischen Industrie

Am 27. Mai 1905 wurde mit einem Kapital von 131.430 Mark eine Stiftung begründet, an deren Zustandekommen eine Vielzahl von Industriebetrieben (nicht nur aus Sachsen), Gewerbetreibenden, Banken und Einzelpersonen beteiligt war. Als Beispiele seien genannt: Aktiengesellschaft vormals Seidel & Naumann, Dampfmühle und Ölfabrik T. Bienert, Brauerei zum Felsenkeller, Dresdner Straßenbahn, das Bankhaus Gebrüder Arnhold, die Dresdner und die Deutsche Bank, Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen, Farbenfabrik vormals F. Bayer & Co. Elberfeld, der Sächsische Ingenieur- und Architektenverein sowie als Einzelpersonen Dr. Walter Luboldt (Mitinhaber der Firma Gehe & Co. Dresden), die Baumeister M. und G. Teichgräber aus Dresden und Generaldirektor Ph. Rosenthal aus Selb/Bayern. Das Kapital der Stiftung wurde vom Sächsischen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts verzinsbar angelegt und verwaltet. Aus den Zinsen des Stiftungskapitals konnten Beihilfen an Studierende oder Absolventen der Technischen Hochschule Dresden gegeben werden, die sich über das eigentliche Studienziel hinaus wissenschaftlich betätigen wollten. Darunter verstand man auch die Erarbeitung der Dissertation. Aus nicht ver-

Bild 8a: Heinrich Arnhold (1885-1935), Bankhaus Arnhold, Ehrensator der TH Dresden





Bild 9: Briefkopf der Zwickauer Maschinenfabrik A.G., die zur Förderung der Gesellschaft beigetragen hat

brauchten Zinsen wurde ein Reservefonds gebildet, der ebenfalls im Sinne der Stiftung verwendet werden konnte. Über die Vergabe der Beihilfen wie über eventuelle Änderungen des Status hatte der Senat der Technischen Hochschule zu entscheiden.

Stiftung der Bezirksvereine Leipzig, Zwickau, Dresden und des Vereins Deutscher Ingenieure

Als Unterstützung und zur Förderung wichtiger Forschungsaufgaben der Hochschullehrer und Studenten stiftete der VDI im Jahre 1905 den Betrag von 30.000 Mark mit der Bestimmung, für das Technologische Institut 2.000 Mark zu verwenden und die Restsumme zu gleichen Teilen den Maschinenlaboratorien A und B, der Mechanisch-technischen Versuchsanstalt und dem Elektrotechnischen Institut zur Verwendung im Sinne der Stiftung zu übergeben.

1907 Dittrich-Opeltscher Stipendien-Fonds

Noch zu Beginn unseres Jahrhunderts war es für Frauen unmöglich, an der Technischen Hochschule Dresden ein reguläres Studium zu absolvieren. Um so bemerkenswerter erscheint es, wenn 1907 ein Stipendium ausdrücklich für Studierende „beiderlei Geschlechts“ begründet wurde: Anna, verwitwete Dittrich, geborene Opelt (sie starb in Dresden am 17. Januar 1908 im 81. Lebensjahr) stiftete ein Kapital von 5.000 Mark, dessen Zinsen als Stipendium für Mitglieder der Dittrich-Opeltschen Familie verwendet werden sollten. Wenn solche Bewerber nicht vorhanden waren, konnte das

Stipendium einem oder einer anderen Studierenden zugute kommen.

1911 Hermann-Rumpelt-Stiftung

Dr. Hermann Rumpelt war Assistent am Physikalischen Institut der Technischen Hochschule Dresden. Er verunglückte am 17. Juni 1911 tödlich. Seine Eltern ergänzten den Nachlaß ihres Sohnes auf 10.000 Mark und stifteten diesen Betrag zum Andenken des Sohnes mit der Bestimmung, daß die Zinsen vom Direktor des Physikalischen Instituts zur Unterstützung minderbemittelter Studierender verwendet werden. Nach dem Tod des Vaters stifteten Mutter und Schwester Hermann Rumpelts noch je 5.000 Mark zur Erweiterung der Stiftung (etwa 1918).

Lippmannsche Darlehensstiftung

Aus dem Jahresbericht der Technischen Hochschule Dresden für das Studienjahr 1910/11 geht hervor, daß Professor Edmund von Lippmann (1857-1940), Dr.-Ing. E. h. der Technischen Hochschule Dresden, den Betrag von 1.000 Mark zur Verfügung gestellt hat, der zu einer Darlehensstiftung für „bedürftige und würdige Studierende der Chemischen Abteilung verwendet werden soll“.

1912 Max-Elb-Stiftung

Anlässlich seines 40jährigen Berufsjubiläums stiftete im Jahr 1912 Kommerzienrat Max Elb aus Dresden „mit dankbarer Gesinnung für seine Vaterstadt und die Technische Hochschule, an der er seine erste Fachausbildung

genossen hat“, ein Kapital in Höhe von 20.000 Mark. Der jährliche Zinsertrag sollte einem oder zwei Studierenden der Chemischen Abteilung zugute kommen. Im Studienjahr 1916/17 fügte Max Elb der Summe nochmals 4.000 Mark hinzu.

1918 Heinrich-Ernemann-Stiftung

Die Dresdner fotografische Industrie hatte maßgeblichen Anteil am sächsischen Export. Führend auf diesem Gebiet waren die Ernemann-Werke A. G. (später Zeiss Ikon A. G.). Der Gründer dieses Betriebes, Kommerzienrat Heinrich Ernemann, sowie sein Sohn Alexander Ernemann (1878-1956) - ehemaliger Student der Technischen Hochschule Dresden - fühlten sich der Hochschule über viele Jahrzehnte eng verbunden. Heinrich Ernemann stiftete 1918 einen Betrag von 10.000 Mark in 5%iger Kriegsanleihe des Deutschen Reiches. Die Zinsen waren zur Gewährung von Stipendien an Studierende der Allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule Dresden bestimmt. Alexander Ernemann wirkte an exponierter Stelle im Vorstand der Gesellschaft von Förderern und Freunden der TH mit. Die durch ihn zur Verfügung gestellten Beträge gingen in das Vermögen der Förderergesellschaft ein. Heinrich und Alexander Ernemann erhielten die Ehrendoktor-Würde der Technischen Hochschule Dresden.

1920/21 Schenkung eines Ungenannten

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges war es für viele ehemalige und auch für neuimmatrikulierte Studenten schwierig, zu einem geregelten Studienbetrieb zurückzufinden. Die



Hochschule hatte unter komplizierten Nachkriegsbedingungen zu leiden. Besonders dankbar wurde somit die Hilfe von den verschiedensten Seiten entgegengenommen. So hat im Rektoratsjahr 1920/21 ein nicht genannt sein wollender Spender die ansehnliche Summe von 1.000.000 Mark gestiftet.

Schenkung Sommar

Im Rektoratsjahr 1920/21 spendete Alex G. Sommar aus Helsingfors - er hatte 1909 die Diplomprüfung an der Technischen Hochschule abgelegt - den Betrag von 12.000 Mark.



Bild 10: Hubert Engels (1854-1945)

Schenkung Busch

„Zur Behebung der Not unter den Studierenden“ stiftete W. M. F. Busch (1867-1931) aus Bautzen, Generaldirektor (bis 1928) der Waggon- und Maschinenfabrik A. G., vormalig Busch, den Betrag von 200.000 Mark. Kommerzienrat Busch wurde 1922 zum Ehrensenator der TH Dresden ernannt.

1924 Stiftung der Engels-Denk Münze

Beim Ausscheiden des Lehrstuhlinhabers für Wasserbau Hubert Engels (Bild 10) aus dem Lehramt stifteten seine Schüler und Freunde 1924 eine Engels-Denk Münze. Sie war nicht nur dazu

bestimmt, den Jubilar zu ehren, sondern wurde alljährlich von der Bauingenieurabteilung für besondere Leistungen auf dem Gebiete des Bauingenieurwesens verliehen. Anlässlich des 100. Geburtstages von Hubert Engels wurde die seit 1939/40 nicht mehr vergebene Auszeichnung als Hubert-Engels-Plakette erneuert und diente zur Auszeichnung für hervorragende Studienleistungen auf dem Gebiet des Bauwesens.

1927 Bellingrath-Stiftung

Unter den ersten Ehrendoktoren, die die Technische Hochschule Dresden ernannte, war Ewald Bellingrath (1838-1903). Er wurde ausgezeichnet „wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der deutschen Binnenschifffahrt“. Mit letztwilliger Verfügung stiftete er der Technischen Hochschule Aktien im Werte von 30.000 Mark, deren Erträge bis zum Tode seiner Frau dieser zukommen sollten. Sie starb 1927. Erst von diesem Zeitpunkt an konnten die Zinsen gemäß der Stiftung verwendet werden. Allerdings war infolge der Inflation das ursprüngliche Kapital beträchtlich zusammengeschmolzen.

1928 Stipendium des Sächsischen Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure

Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Dresden im Jahre 1928 spendeten die sächsischen Bezirksvereine des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) 5.000 Mark, deren Erträge als Stipendien für besonders begabte Studenten der Mechanischen oder Bauingenieurabteilung, die sich in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befanden, Verwendung finden sollten. Über die Vergabe des Stipendiums entschied ein Kuratorium, dem der jeweilige Rektor der Technischen Hochschule Dresden, die Abteilungsvorstände der Mechanischen und Bauingenieur-Abteilung und der Vorsitzende des Dresdner Bezirksvereins des VDI angehörten.

Jahrhundertstiftung

Anlässlich ihres 100jährigen Bestehens waren der Technischen Hochschule Dresden im Jahr 1928 eine große Zahl von Geldspenden zugeflossen, von denen einige nach dem Willen der Stif-

ter verbraucht werden konnten. Dazu gehörten z. B. eine Zuwendung der Landeshauptstadt Dresden von 100.000 Mark („zum Bau einer Stätte der Leibesübungen für die Studentenschaft“), je 10.000 Mark von der Mitteldeutschen Rundfunk A. G. Leipzig und der Reichsrundfunk-Gesellschaft Berlin für den Ausbau des Instituts für Schwachstromtechnik, aber auch jährliche Stipendien von jeweils 500 Mark vom Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium, vom Verein Deutscher Ingenieure Berlin sowie vom Bezirks-Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe. Andere Beträge wurden als „Jahrhundertstiftung der Sächsischen Technischen Hochschule“ zusammengefaßt. Die Geschäfte dieser Jahrhundertstiftung führte ein Stiftungsausschuß unter maßgeblicher Mitwirkung von Vertretern des Verwaltungsrates der Gesellschaft der Förderer und Freunde der TH Dresden e. V. Nach Abzug von 73.265,20 Mark für den Ausbau des Studentenhauses Mommsenstraße bestand das Kapital der Stiftung aus 780.000 Mark und dem Hausgrundstück Kulmstraße (der heutigen Weißbachstraße 2), das aus den Mitteln der Jahrhundertstiftung für 47.782,21 Mark gekauft worden war. Im Gesamtbetrag waren auch Zuwendungen enthalten, für deren Verwendung die Stifter besondere Vorschriften erlassen hatten. Hier soll nur die Spende des Giroverbandes Sachsen von 24.000 Mark in Form von 8%igen Goldkreditbriefen genannt werden, deren Zinsen der Unterstützung bedürftiger sächsischer Studierender aus den Mitgliedsgemeinden der unterzeichnenden Körperschaften dienen sollten. Dabei handelt es sich um die Girozentrale Sachsen, die Kreditanstalt sächsischer Gemeinden und die Öffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen. Vorrangig waren dabei Studierende des Versicherungstechnischen Seminars bedacht worden. Auch nach der Jahrhundertfeier wurden noch großzügige Spenden eingezahlt, so daß 1929 auf den Konten der Jahrhundertstiftung insgesamt 1,04 Millionen Mark vorhanden waren. Wesentlich hatte zu diesem Ergebnis die Gesellschaft der Förderer und Freunde beigetragen, die unter ihren Mitgliedern und darüber hinaus in der Öffentlichkeit eine umfangreiche Werbetätigkeit entfaltet hatte.





Bild 11: Hauptgebäude der heutigen Fachrichtung Forstwissenschaften in Tharandt, erbaut 1847/48

Stiftungen für die Kgl. Sächs. Forstakademie / Forstliche Hochschule Tharandt

Im Jahre 1929 wurde die Forstliche Hochschule Tharandt der Technischen Hochschule Dresden als Abteilung angegliedert (Bild 11). Damit wurde die 1816 von Heinrich Cotta (1763-1844) gegründete Forstakademie Tharandt ein wichtiger Bestandteil der Technischen Hochschule. Die Verbundenheit mit der forstlichen Ausbildung in Tharandt wurde durch großzügige Stiftungen von Freunden und ehemaligen Studenten unterstrichen. Einige dieser Stiftungen und Stifter werden im folgenden vorgestellt.

1866 Von-Trebra-Lindenausches Stipendium

Mit Urkunde vom 10. April 1866 verzichtete Kammerherr Oberforstmeister a. D. Johannes Oskar von Trebra-Lindenau auf Schloß Polenz bei Brandis auf seine Pension von jährlich 491 Taler 3 Neugroschen so lange, bis die Summe von 4.000 Talern erreicht war. Diesen Betrag stiftete er als Grundkapital für ein Stipendium, das seinen Namen tragen sollte und das sich aus den Zinsen des Kapitals ergab. Bedacht werden konnten „unbemittelte und unbescholtene Forstakademisten“, die Söhne von sächsischen Staats- und Privatforstdienern sein mußten. Direkte Angehörige der Familie von Trebra-Lindenau hatten Vorrang. Die Antragsteller mußten außer dem Nachweis der Bedürftigkeit noch Fertigkeiten im Schießen mit

der „Bürschbüchse“ ohne irgendwelche Hilfsmittel (z. B. Diopter) nachweisen nach genauen Festlegungen des Stifters. Dieser Punkt veranlaßte den damaligen Direktor der Forstakademie, Johann Friedrich Judeich (1828-1894), zu einem ausgedehnten Schriftwechsel mit dem Stifter, offenbar waren wirkliche Bedürftigkeit und das Beherrschen der Schießkunst nicht immer in einer Person zu finden. Die Statuten wurden deshalb im Einverständnis mit dem Stifter 1873 geändert: Ein Teil der Zinsen (insges. 40 Taler) wurde als Prämie im Preisschießen ausgegeben, an dem alle Akademisten teilnehmen konnten, der weitaus größere Teil der Zinsen fand als Stipendium Verwendung. Interessant sind die „Armutzeugnisse“, die von den Antragstellern des Stipendiums als Nachweis der Bedürftigkeit beigebracht werden mußten. Sie sind vom Gerichtsamt des jeweiligen Heimatortes ausgestellt und enthalten folgende Sachverhalte:

- Personalien des „Supplikanten“ (Antragstellers) und seiner Eltern;
- Zahl, Alter und Lebensverhältnisse der Geschwister;
- Einkommen der Eltern, auch ihre Schulden;
- Vermögen der Eltern oder deren Hinterlassenschaft und Vermögen des Antragstellers;
- bereits erhaltene oder zugesicherte Stipendien;
- Unterstützungsmöglichkeiten durch Verwandte.

Von Trebra-Lindenau starb am 16. Februar 1892 und hinterließ der Forst-

akademie weitere 3.000 Mark zur Erhöhung der Stiftung, d. h., der Stipendienbetrag sollte sich um die anfallenden Zinsen von den 3.000 Mark erhöhen. Konkret erhöhte sich das Stipendium von 240 Mark (1892) auf 310 Mark (1893). Das Stipendium überführte das Sächsische Ministerium für Volksbildung im November 1941 in die Stipendienstiftung für Studierende der Technischen Hochschule Dresden/Forstliche Hochschule Tharandt.

1872 Manteuffel-Stipendium

Zum 50jährigen Berufsjubiläum des Oberforstmeisters von Manteuffel in Colditz am 5. November 1872 wurde auf Anregung seiner Berufskollegen, Freunde und Gönner die Manteuffel-



Bild 12: Statuten des Manteuffel-Stipendiums

Stipendien-Stiftung begründet. Die Urkunde trägt das Datum vom 3. Dezember 1872. Das Grundkapital belief sich auf 640 Taler, die von Manteuffel auf 700 Taler anhub. Die jährlich anfallenden Zinsen wurden jeweils am 4. November als Manteuffel-Stipendium verliehen. Noch 1910 betrug das Stipendium jeweils 100 Mark.

Von-Grünenwald-Stipendium

Laut testamentarischer Verfügung von Ernestine Wilhelmine, verw. von Grünenwald geb. Streubel, aus Rochlitz vom 1. Februar 1872 wurde der Forstakademie Tharandt ein Legat von 1.000 Talern gestiftet zur Begründung eines Stipendiums für Studenten der Forstwissenschaft aus den Familien Streubel oder von Grünenwald. Das



Kapital sollte zu einem möglichst hohen Zinssatz angelegt werden. Das Stipendium aus den Zinsen konnte außer den Mitgliedern der Familie der Erblasserin auch - wenn von dort keine Bewerber vorhanden waren - Mitgliedern der Familien von Einsiedel oder des Advokaten Schedlich zugesprochen werden. Erst wenn aus dem genannten Personenkreis keine Studenten der Forstwissenschaften als Bewerber auftraten, war es möglich, das Stipendium einem anderen Studenten zukommen zu lassen. Ernestine von Grünenwald starb am 6. Juni 1877. Ab Wintersemester 1878/79 trat das Stipendium in Kraft und bestand nachweislich noch 1939.

1874
Silvanen-Stiftung

Nach Auflösung der studentischen Verbindung „Sylvania“ wurde deren Eigentum verkauft. Aus dem Erlös und durch freiwillige Beiträge der ehemaligen Mitglieder der Verbindung entstand das Kapital der Silvanenstiftung. Es bestand aus Obligationen der böhmischen Nordbahn im Werte von 200 Talern und aus 87 Talern Bargeld. Die Zinsen sollten laut Statut vom Juli 1874 als jährliches Stipendium an „denjenigen unbescholtenen Forstwirt, welcher das Fortschrittsexamen am besten bestanden und sich vorher um das Stipendium beworben hat“, vergeben werden. Zunächst durfte das Stipendium allerdings nur die Höhe von 10 Talern jährlich erreichen, bis das Stiftungskapital auf 500 Taler angewachsen war. Von da an konnte über den gesamten Zinsertrag verfügt werden.

1879
Forstvereins-Stipendium

Der Sächsische Forstverein beschloß am 27. Mai 1879 auf Antrag des Oberförsters Tittmann aus Colditz, ein Forstvereins-Stipendium für Studierende der Forstakademie Tharandt zu begründen. Aus dem Vermögen des Forstvereins, das durch Eintrittsgelder und Jahresbeiträge der Mitglieder entstanden war, wurden 3.000 Mark bereitgestellt. Der Zinsertrag ergab ein Stipendium, das vorwiegend für Söhne sächsischer Forstwirte Verwendung finden sollte. Das Stiftungskapital blieb in Verwaltung des Forstvereins, auch



Bild 13: Clubstiftung - Mitgliederverzeichnis

das Stipendium wurde durch ihn vergeben. Das Professorenkollegium der Forstakademie war vorschlagsberechtigt. Obwohl die Statuten vorsahen, auf Antrag der Vereinsmitglieder jederzeit eine andere Verwendung des Kapitals sowie der Zinsen veranlassen zu können, bestand das Stipendium noch zu Anfang des Zweiten Weltkrieges.

1882
Clubstiftung

Eine recht originelle Stiftung ist die 1882 begründete Clubstiftung: Ehemalige Mitglieder der studentischen Gesellschaft „Club“, die bis 1880 in Tharandt bestand, überwiesen der Akademie ein Kapital in Höhe von 1.200 Mark, von dessen Zinsen alljährlich einem die Akademie verlassenden Forstwirt ein Viaticum (Wegzehrung, Zehrgeld) von 30 Mark gezahlt werden sollte. Der Rest der Jahreszinsen sollte für laufende Ausgaben und zur Aufstockung des Kapitals verwendet werden, bis dieses 1.500 Mark beträgt. Von da an durften jährlich 40 Mark ausgezahlt werden, bis das Kapital 2.000 Mark erreicht hat, jährliche Auszahlung dann 50 Mark

usw. Durch weitere Spenden hoffte man auf schnelleres Anwachsen des Kapitals, wodurch auch die pro Jahr auszahlbare Summe rascher erhöht werden konnte.

1883
Preßler-Stöckhardt-Stiftung

Die Professoren Maximilian Robert Preßler (1815-1886) und Julius Adolph Stöckhardt (1809-1886) wurden 1883 in den Ruhestand versetzt. Zu Ehren der beiden langjährigen und verdienstvollen Hochschullehrer beschloß das Lehrerkollegium der Forstakademie, einen Betrag zu sammeln, dessen Zinsen als Stipendium Verwendung finden konnten. Die Bitte an das sächsische Forstpersonal (das ja weitgehend zu den Schülern der Professoren zählte), sich nach den gegebenen Möglichkeiten zu beteiligen, ergab nach kurzer Zeit einen Betrag von reichlich 3.000 Mark. Die Preßler-Stöckhardt-Stiftung bestand noch bis 1941 als selbständige Stiftung und ging dann in die Stipendien-Stiftung für Studierende der TU Dresden/Forstliche Hochschule Tharandt ein.



1913

Forstmeister-Schramm-Stiftung

Mit letztwilliger Verfügung vom 18. Februar 1913 stiftete Forstmeister a. D. G. R. Hermann Schramm (er hatte in Tharandt studiert und starb am 9. April 1916 in Dresden) einen Betrag von 30.000 Mark, dessen Zinsen als Stipendium von je 600 Mark für zwei „würdige inländische“ (d. h. sächsische) Staatsforstdienstaspiranten vergeben werden konnten. Außerdem stiftete Schramm noch mehrere monströ-

se Geweihe. Das Stipendium ging 1941 in die bereits mehrfach genannte Stipendienstiftung für Studierende ein.

1916

Alexander-Dreschke-Stiftung

Karl Alexander Dreschke studierte ab Sommersemester 1913 an der Forstakademie Tharandt. Er fiel 1916 im Ersten Weltkrieg. Zu seinem Andenken stiftete sein Vater, Sanitätsrat Dr. Theodor Dreschke aus Freiberg, die Summe von 8.000 Mark fünfprozentige deutsche Kriegsanleihe mit der Maßgabe,

die Stiftung solle den Namen seines Sohnes tragen. Die Zinsen waren zu einem Stipendium für einen sächsischen Studenten der Forstakademie bestimmt. Es sollte jeweils am 16. März, dem Geburtstag von Alexander Dreschke, vergeben werden. Der Vater wollte nicht genannt sein. Diese Stiftung wurde ebenfalls 1941 der Stipendien-Stiftung für Studierende der Technischen Hochschule Dresden/Forstliche Hochschule Tharandt zugeführt.

Zur Geschichte der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e.V.

Die Dresdner Universität nimmt eine erstrangige Stellung als Ausbildungs- und Forschungsstätte in Sachsen ein. Diese Funktion wird in einer Euro-Region, die neben Sachsen die angrenzenden Industriegebiete Tschechiens und Polens umfassen könnte, noch entscheidend unterstützt durch die günstige geographische Lage Dresdens als Tor in die ostmitteleuropäischen, osteuropäischen und südosteuropäischen Staaten. Voraussetzung dafür ist natürlich ein hohes Maß an wissenschaftlicher Professionalität und Ausstrahlung. Um das zu sichern, bedarf es nicht nur großzügiger und weitblickender staatlicher Förderung, sondern gleichzeitig der Herstellung intensiver Kontakte zu Industrie, Banken und Handel.

Gerade die Geschichte der TU Dresden ist reich an Erfahrungen staatlicher und privater Förderung. Von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung der Dresdner Hochschule nach dem für Deutschland verlustreichen Versailler Friedensvertrag wurde deren zusätzliche Förderung außerhalb des Haushaltsplanes der sächsischen Staatsregierung. Der normale Lehrbetrieb konnte durch den Staat finanziell gesichert werden, aber für die Ausstattung der Institute mit modernen Lehrmitteln, Geräten, Ausrüstungen und wissenschaftlicher Literatur stand nicht ausreichend Geld zur Verfügung. Das war um so schmerzlicher, da es auch für die Technische Hochschule Dresden galt, wieder Anschluß an das internationa-

le wissenschaftliche Leben zu finden und der auf Innovation angewiesenen sächsischen Industrie weiterhin ein bedeutender Partner zu sein. Politiker, Industrielle, Bankiers und Wissenschaftler fanden deshalb trotz der äußerst komplizierten Lage Deutschlands Wege, um die erforderlichen finanziellen Mittel für die universitäre und außeruniversitäre Forschung aufzubringen. Die führenden Parteien der Weimarer Republik, wie die Deutsche Volkspartei, die Sozialdemokratie, das Zentrum und die Deutsche Demokratische Partei, sahen in der aktiven Förderung der Wissenschaften - über allen parteipolitischen Dissens hinausgehend - eine entscheidende Voraussetzung für die kulturelle, soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Weimarer Republik. Die 1920 auf Initiative des ehemaligen preußischen Kultusministers Friedrich Schmidt-Ott gegründete Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft (später Deutsche Forschungsgemeinschaft) [1] ermöglichte u. a. den Aufbau des 1924 gebildeten Instituts für Meßtechnik und Austauschbau der TH Dresden unter Leitung des international wissenschaftlich hervorragend ausgewiesenen Professors Georg Berndt. Neben der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft entstanden nach deren Vorbild an den einzelnen Universitäten und Hochschulen einrichtungsbezogene Gesellschaften, in denen sich Industrielle, Bankiers, Wissenschaftler und Politiker zusammenfanden. Die erste Vorbesprechung zur

Gründung einer Förderergesellschaft der TH Dresden fand bereits am 20. Dezember 1920, noch im Gründungsjahr der Notgemeinschaft, statt. Neben Regierungsdirektor Dr. Böhme vom Sächsischen Volksbildungsministerium, der federführend für die Hochschulangelegenheiten im Freistaat Sachsen zuständig war, Dresdens Oberbürgermeister Bernhard Blüher und Rektor Martin Dülfer waren weitere zwölf Professoren der Hochschule zu dieser wichtigen Beratung erschienen. Mit besonderem Nachdruck wurde vom Rektor und Lehrstuhlinhaber für Theoretische Maschinenlehre und Kinematik, Professor Richard Mollier, auf die dringende Notwendigkeit der Bildung einer Förderergesellschaft für die TH Dresden aufmerksam gemacht. Als Repräsentant der Sächsischen Staatsregierung verwies Böhme auf die erfolgreiche Tätigkeit bereits bestehender Förderergesellschaften der Universitäten und Hochschulen in Leipzig, Bonn und Göttingen sowie in Stuttgart. Der auch durch sein Werbetalent für gemeinnützige Ziele bekannte Dresdner Oberbürgermeister Blüher unterstrich die Notwendigkeit der Aufnahme enger Verbindungen zu möglichen Förderern und empfahl dann die Durchführung einer Gründungsveranstaltung [2]. Er hatte als langjähriger Kanzler der Fürstenschule in Meißen und der Universitäten in Leipzig und Berlin ein besonders stark ausgeprägtes Interesse an der Entwicklung der TH Dresden.



Im Ergebnis dieser ersten Beratung wurde festgelegt, daß kurzfristig eine Versammlung unter Teilnahme des Vorsitzenden des Verbandes Sächsischer Industrieller und erfolgreicher Fabrikanten stattfinden sollte.

Am 10. Januar 1921 fand die zweite Vorbesprechung zur Gründung der Förderergesellschaft statt. An ihr nahmen neben Abgesandten des sächsischen Staatsministeriums teil: die Professoren Martin Dülfer, Rudolf Heyn, Fritz Foerster, Wilhelm Hallwachs, Richard Mollier und Adolph Nägel. Von Seiten der Industrie waren erschienen: Dr. März, Syndikus des um die Unterstützung der Hochschule verdienten Verbandes Sächsischer Industrieller, sowie die Kommerzienräte Dr. Alexander Ernemann (Ernemann Werke AG, ab 1926 zur Zeiss Ikon AG gehörig), Gottlieb Leonhardt (Geschäftsführer der Fa. Leonhardt u. Söhne Papierfabrik Crossen und Mitinhaber führender deutscher Zeitungsverlage), Generaldirektor Wilhelm Langelott (Vorstandsvorsitzender der Windschild & Langelott AG, Betonbau Berlin und Vorsitzender der Fachgruppe Bauindustrie des Reichsverbandes der Deutschen Industrie), Max Pfeiffer, Generaldirektor der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen, Dr. Konrad Niethammer, Wirtschaftspolitiker und Inhaber der bekannten Druckpapierfabrik Kriebstein, Rudolf Türk, ehemaliger Generaldirektor der Papierfabrik Heidenau, und Generaldirektor Robert Vorländer von der Chemischen Fabrik v. Heyden AG. Es handelte sich dabei um sehr bekannte und einflußreiche Industrielle, die bereits langjährige Verbindungen zu den Instituten der Hochschule unterhielten und die Entwicklung der Förderergesellschaft in den folgenden Jahren maßgeblich unterstützten. Im Verlauf dieser Zusammenkunft wurde die Bildung eines Arbeitsausschusses angeregt. Der ehemalige Sächsische Kultusminister Dr. Dr. E. h. Heinrich v. Beck (Bild 1) sollte nach übereinstimmender Auffassung die Leitung der Förderergesellschaft übernehmen [3].

Nach der Beratung des Arbeitsausschusses am 13. April 1921, die bereits unter der Leitung Heinrich v. Becks stand, wurde grundlegende Übereinstimmung über den Aufbau der Förderergesellschaft erzielt und die Satzungen beraten. Gleichzeitig wurde beschlossen, ein Gremium



Bild 1: Heinrich v. Beck, ehemaliger sächsischer Kultusminister, Gründungsmitglied der Förderergesellschaft und deren langjähriger Vorsitzender bzw. Ehrenvorsitzender

von Obmännern in enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller zu bilden. Diese Obmänner bereiteten den Gründungsaufwurf und den Satzungsentwurf vor. Für die Unterzeichnung des Gründungsaufwurfs wurden u. a. gewonnen: die in Dresden ansässigen Großbanken, der Allgemeine Studentenausschuß und der Korporationsverband der TH Dresden [4].

Am **7. Dezember 1921** war es dann soweit: Im exklusiven Festsaal der Technischen Hochschule am Bismarckplatz wurde die **Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule e. V.** gegründet. Ansprachen hielten der Vorsitzende des Arbeitsausschusses und nun Vorstandsvorsitzender Heinrich v. Beck, Rektor Wilhelm Hallwachs und Ministerialdirektor Böhme, der bereits im Jahre 1916 die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung der TH Dresden angeregt hatte. Besonders prägnant schilderte der versierte Hochschulpolitiker Heinrich v. Beck die Notwendigkeit des engen Zusammengehens zwischen Industrie und Hochschule, indem er die Entschließung der Jahreshauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller zitierte, die hier auszugsweise wiedergegeben werden soll: „Die deutsche Industrie verdankt ihren hohen Stand technischer Lei-

stungsfähigkeit dem innigen Zusammenwirken zwischen wissenschaftlicher Theorie und Praxis... Deutschland kann aus der gegenwärtigen äußerst schwierigen Lage nur herauskommen, wenn es seinen alten Überlieferungen, das Land der Denker und wissenschaftlichen Forscher zu sein, sich aufs neue zuwendet, und wenn die Industrie zur Erzielung höchster Qualitätsleistung in noch größerem Umfang als bisher die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung auf allen Gebieten für die Praxis nutzbar macht. Aus dieser Erkenntnis heraus richtet der Verband Sächsischer Industrieller an die sächsische Industrie die dringende Bitte, der Wissenschaft in ihren gegenwärtigen finanziellen Nöten beizuspringen und durch weitgehende Unterstützung den Universitäten und Technischen Hochschulen die Erhaltung einer unabhängigen, auf die reine Forschungstätigkeit sich konzentrierende wissenschaftliche und technische Arbeit zu ermöglichen. Gleichzeitig betonte Heinrich v. Beck die Notwendigkeit, „neben der technischen Durchbildung[...] hier auf der Hochschule auch die allgemeine Durchbildung“ zu fördern, die die Studenten „in der hervorragend ausgestatteten Allgemeinen Abteilung der Hochschule erhalten durch Vorlesungen auf dem Gebiete der Philosophie, der Rechtskunde, der Sozialpolitik, der Geschichte, der Geographie, der Volkswirtschaftslehre, der neuen Sprachen usw.“ [5].

Auf der Gründungsversammlung wurde die Satzung der Gesellschaft von Förderern und Freunden der TH Dresden e. V. angenommen. Danach hatte diese Gesellschaft als Leitungsgremien einen Vorstand und einen Verwaltungsrat (Bild 2). Jährlich war eine Hauptversammlung einzuberufen, die mit einer Festsitzung der Mitglieder verbunden war. In der Satzung wurde weiter festgelegt, daß Personen, die einmalig mindestens 500 Mark spendeten oder sich zu einem Jahresbeitrag von mindestens 50 Mark verpflichteten, Mitglieder der Gesellschaft wurden. Körperschaften, Vereine und Firmen hatten 1.000 Mark einmalig oder 100 Mark jährlich zu zahlen. Um Förderer der TH Dresden zu werden, mußten mindestens einmalig 10.000 Mark in die Kasse der Gesellschaft fließen (Bild 3). **450 Mitglieder** waren bereits bis zur Gründungsver-



Vorstand.	
Staatsminister i. R. DDr. von Besk, Eszelen, Vorsitzender,	§ 9, 1 der Satzung.
Geheimer Kommerzienrat Marnitz, Dresden, stellvertretender Vorsitzender,	
Geheimer Kommerzienrat Generalleutnant a. D. von Klemperer, Schönauweiser,	
Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Krüger, Chemnitz, stellvertretender Schönauweiser,	
Professor Dr.-Ing. Nagel, Schriftführer,	
Geheimer Hofrat Professor Dr.-Ing. e. h. Max Foerster, Schriftführer,	
Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Noehne,	
Geheimer Kommerzienrat Dr. Niechammer, Kriebstein,	
Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Clavie, Adorf,	
Kommerzienrat Busch, Bautzen,	
Kommerzienrat Verländer, Nadebul,	
Kommerzienrat Max von Weichert, Leipzig.	
Auerbach seit seines Amtes (§ 9, 1) der jeweilige Rektor der Technischen Hochschule: jetzt Geheimer Hofrat Professor Dr. Hallwachs, Maginfangs.	
Verwaltungsrat.	
Staatsminister i. R. DDr. von Besk, Eszelen, Vorsitzender,	von den sechs Abteilungen der Hochschule gemäß (§ 13, 1).
Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Noehne,	
Rektor Geheimer Hofrat Professor Dr. Hallwachs, Maginfangs (§ 13, 1),	
Geheimer Hofrat Professor Dr.-Ing. e. h. Hülfer,	
Geheimer Hofrat Professor Dr.-Ing. e. h. Fris Foerster,	
Geheimer Hofrat Professor Dr.-Ing. e. h. Max Foerster,	
Professor Dr. Nagel,	
Professor Dr. Kubn,	
Ministerialdirektor a. D. Geheimer Rat Dr. Dr.-Ing. e. h. Schmalz,	
Oberbürgermeister Hülfer, Vertreter der Stadt Dresden und der Stadtgemeinden,	
Geheimer Kommerzienrat Generalleutnant a. D. von Klemperer,	
Geheimer Hofrat Dr. Vogel, Dresden,	
Geheimer Hofrat Ernst, Dresden,	
Geheimer Kommerzienrat Konrad, Arnolds, Dresden,	
Kommerzienrat Dörmals, Deutsche Bank, Dresden,	
Kommerzienrat Palmis, Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Dresden,	
Kommerzienrat Mittsch, Verwalter der Dresdener Kaufmannschaft, Dresden,	
Bankdirektor Reimer, Dresdener Bank, Dresden,	

Bild 2: Zusammensetzung der Leitungsgremien 1921, Vorstand und Verwaltungsrat

sammlung erworben worden (Bild 4). Unter ihnen befanden sich führende Industrielle und Bankiers Sachsens, aber auch anderer deutscher Länder [6]. Im Jahre 1924 hatte die Förderergesellschaft 554 Mitglieder, im Dezember 1925 waren es 579 [7]. Ein Blick in die Mitgliederlisten der Zeit zwischen 1921 und 1944 widerspiegelt einen Querschnitt durch die sächsische Fertigwarenindustrie. So waren folgende Industriezweige durch ihre führenden Repräsentanten vertreten: Textilindustrie, Maschinen- und Metallindustrie, Fahrzeugbau, Papierindustrie, chemische Industrie, elektrotechnische Industrie sowie das Verlags-

Vertreter der Textilindustrie.	
Geheimer Kommerzienrat Marnitz, Dresden,	Vertreter der Textilindustrie.
Geheimer Kommerzienrat Gulben, Chemnitz,	
Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Clavie, Adorf,	
Kommerzienrat Krüger, Zittau,	
Fabrikant Weras, Zittau, Vorsitzender des Verbandes Sächsischer Industrieller,	
Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. D. E. Heineder, Chemnitz,	
Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Krüger, Chemnitz,	
Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Zand, Leipzig,	
Kommerzienrat Busch, Bautzen,	
Kommerzienrat Pfeifer, Döhlen,	
Generaldirektor Heinrich, Zwickau,	
Generaldirektor Bauer, Plauen,	
Fabrikbesitzer Albert Lange, Auerbach i. Ergoß,	
Kommerzienrat Max von Weichert, Leipzig,	
Geheimer Kommerzienrat Dr. Niechammer, Kriebstein,	
Kommerzienrat O. D. Feenhardt, Dresden,	
Generaldirektor Carl, Hohenau,	
Kommerzienrat Verländer, Nadebul, Chemische Fabrik von Hohenau,	
Generaldirektor Busch, Dresden, Gehe & Co.,	
Kommerzienrat Georg Hirsch, Oberg,	
Fabrikant Wolf & Schöler, Oberg,	
Kommerzienrat Max Räger, Ledwigsgraben, Vertreter der Nahrungsmittel-Industrie.	
Fabrikbesitzer Dr.-Ing. e. h. Vangeloff, Dresden,	Vertreter der Bauintdustrie.
Sofort Kell, Leipzig, i. Fa. Kell & Vögel,	
Generaldirektor Dr. Wierke, Kaufmannsverein,	
Fabrikbesitzer Sch. i. Fa. Koch & Erxler, Dresden,	
Direktor Dr.-Ing. Sarfert, Sachsemer, Niederschläß,	
Fabrikbesitzer Dr. Otto Kaufmann, Niederschläß,	
Kommerzienrat Dr. Ohm, Meißen,	
Fabrikdirektor Alexander Erneemann, Dresden, Vertreter für photogr. Industrie,	
Generaldirektor Güttschow, Vertreter der Zigarettensindustrie,	
Baurat Schilling, Dresden, Vertreter des hochbaubauw. Vertreters für waffen-technischen Verlag und Buchhandel.	
Konrad Giesecke, i. Fa. V. G. Tumbner, Leipzig,	
Verlagsbuchhändler Major a. D. Steinloff, Walewin,	

Satzung	
Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden. E. V.	
I. Name, Sitz und Zweck.	
§ 1. Die Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden hat ihren Sitz in Dresden und soll in das Vereinsregister eingetragen werden.	
§ 2. Zweck der Gesellschaft ist, die Aufgaben dieser Hochschule auf dem Gebiet der Fortbildung und des Unterrichtes im Hinblick auf die Förderung einer mehrwertigen Industriearbeiterschaft zu fördern und den berechtigten Interessen des Landes zu entsprechen und zu pflegen, hierzu auch möglichst alle ehemaligen Angehörigen der Hochschule in der Gesellschaft zu vereinigen.	
§ 3. Die Gesellschaft erhebt diese Ziele:	
1. durch Sammlung und Bewilligung von Geldmitteln	
a) für Fortbildungsarbeiten von Tagelöhnen, Arbeiter und Fabrikarbeitern,	
b) als Stipendien zur Unterstützung neuer oder bestehender Lehrkräfte sowie für sonstige einzelne Zwecke der Hochschule,	
2. durch wissenschaftliche Vorträge, Vortragsreisen und Besichtigungen anlässlich ihrer Zusammenkünfte.	
II. Mitgliedschaft.	
§ 4. 1. Mitglieder der Gesellschaft sind:	
a. Förderer, d. h. Gewerkschaften, Vereine, Firmen und Einzelpersonen, die mindestens 1000 M zum Mitgliedschaftsvertrag beitragen,	
b. Freunde, d. h. Gewerkschaften, Vereine und Firmen, die einmalig mindestens 100 M beitragen oder sich zu einem Jahresbeitrag von mindestens 100 M verpflichten,	
c. Einzelpersonen, die einmalig mindestens 500 M beitragen oder sich zu einem Jahresbeitrag von mindestens 50 M verpflichten;	
2. Die Mitgliedschaft wird durch Annahme bei den Vorstände und deren Annahme erzwungen.	
3. Außerdem kann die Sammelversammlung auf Verlangen des Verwaltungsrates Personen, die sich um die Gesellschaft hervorragen verdient haben, zu Ehren-	

Bild 3: Satzung (Auszug) der Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden e. V., beschlossen und eingetragen im Vereinsregister 1921

wesen und die polygraphische Industrie [8]. Wie bereits in der Gründungsphase der Förderergesellschaft waren auch in der weiteren Entwicklung die in Dresden ansässigen Banken und ihre Direktoren vertreten (Bilder 5 und 6). Ebenfalls gehörten Politiker und leitende Ministerialbeamte der sächsischen Staatsregierung und Abgesandte der Stadt Dresden, wie die jeweiligen Oberbürgermeister, zu den Förderern und Freunden. Neben den führenden sächsischen Persönlichkeiten waren in der Gesellschaft aber auch bekannte Repräsentanten aus Wirtschaft und Politik anderer Gebiete Deutschlands und des Auslands ver-

treten. So wurden in den Mitgliederlisten der Großindustrielle, Wissenschaftler und Chef des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Carl Duisberg, der bekannte Verlagsbuchhändler Julius Springer und die amerikanische Professorin W. L. Jargent von der University of Idaho in Moscow im Bundesstaat Idaho geführt [9].

Zu den Förderern und Freunden gehörten neben dem Verband Sächsischer Industrieller die führenden Branchenverbände der Industrie in Deutschland, wie beispielsweise der Verband Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, der Verband Deut-

Bild 4: Verzeichnis der Mitglieder im Januar 1922

Verzeichnis der Mitglieder		
bis 10. Januar 1922.		
einmalig	beiträge	
	einmalig	jährlich
Maden Buchhandlung V. Pfeffel, Joh. Somo Toden und Fris	2.000	1.000
Vinnams, Dresden	2.000	—
Allgemeine Zeitung, Chemnitz	—	100
Amberg, Stadtgemeinde	500	—
Arnold, Bernhard, Fabrikbesitzer, Leipzig	100.000	—
Arnold, Gehe, Bauhaus, Dresden	1.000	—
Arnold, Heim, Weberi, Greiz	1.000	—
Arnold, Friedrich, Greiz	500	—
Arnold, August, Frau Geheime Kommerzienrat, Dresden	15.000	—
Arnold, Albert, i. Fa. Weidner, Dresden	10.000	—
Baumann, Dresden	500	—
Baumann, Carl, Generaldirektor, Plauen	—	1.000
Baumbach, Nid., Generaldirektor, Dresden-Lohaus	500	—
Bauer & Co., Textil-, Textilfabrik, Verelufers b. Rölln, Nö.	—	100
Bef. Stern, Dr.-Ing., Direktor der Kaiser-Franz-Werke Dresden-Sölln	1.000	—
Bef. von DDr. Eszelen, Staatsminister i. R. Dresden	2.000	—
Bertha, Carl, Kautschuk i. Fa.	20.000	—
Bernhardt & Philip, Chemnitz (i. a. auch Philipp, Oscar, E. 31)	3.000	—
Bierert, E., Dresden	10.000	—
Bierling, Heinrich, O. m. h. S., Dresden (Erg. Dresden)	10.000	—
Binder, Dresden	50	—
Binder, Adolf & Co., Leipzig, Chemnitz	20.000	—
Birkner von, Max, Kommerzienrat, Leipzig-Geßler	50.000	—
Bischoff, N. S., Maschinenfabrik, Leipzig-Geßler	10.000	—
Böhme, Dr., Ministerialdirektor, Dresden	—	100
Böhme, Dr., Ministerialdirektor, Dresden	50	—
Böhm, Dr., Fabrikbesitzer, Rastbach-Grünhain	500	—
Böhm, Dr., Fabrikbesitzer, Dresden	1.000	—
Böhm, Dr., Fabrikbesitzer, Dresden	500	—
Böhm, Dr., Fabrikbesitzer, Dresden	500	—

	beiträge	
	einmalig	jährlich
Bank für Brau Industrie, Dresden	5.000	—
Bertha & Wollmann, Einl. Schuh u. Cigarettenfabr., "Nunien", Dörmersdorf (S. L.)	500	—
Bud. W., Ministerialdirektor, Dresden	—	50
Buhl, M., Geheimer Hofrat, Dresden	500	—
Bunow, S., Verlagsbuchhandlung, Dresden	—	100
Busch, W., Kommerzienrat, Generaldirektor, Bautzen	1.000	1.000
Cartonmagazinbetriebe, Aktiengesellschaft, Dresden	15.000	—
Carlson, M., Dr.-Ing. e. h., Bereich a. Nö. in	3.000	—
Chemische Fabrik von Hohenau, Nö. in, Nadebul b. Dresden	100.000	—
Chemisch, Frick, Generalleutnant, Dresden	100.000	—
Clavie, Kommerzienrat, Dr.-Ing. e. h., Adorf	1.000	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	500	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	2.000	—
Dreyer, Dr., Abteilungsleiter, Nö. in, für Beton- und Mörtelbau, Dresden	50	—
Diese, Kurt, Dresden, Dresden	100	—
Dignowitz, Hermann, Leiterin Maschinenfabrik Nö. in, Chemnitz	50.000	—
Dittmer, Dr., Fabrikbesitzer, Chemnitz	50.000	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	100	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	50.000	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	15.000	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	50.000	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	500	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	100	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	5.000	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	500	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	500	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	100	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	500	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	1.000	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	3.000	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	1.000	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	1.000	—
Dörmersdorf, Dr.-Ing. e. h., Vangeloff, Dresden	42511,40	—

	beiträge	
	einmalig	jährlich
Gehe, Louis, Geheimer Hofrat, Kommerzienrat, Dresden	1.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Chemnitz	50.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	1.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	500	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	5.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	51.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	1.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	600	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	50	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	5.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	30.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	1.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	1.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	50.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	50	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	500	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	20.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	500	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	50	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	20.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	1.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	100	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	50	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	25.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	500	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	5.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	5.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	500	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	1.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	50	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	500	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	500	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	1.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	500	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	3.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	500	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	1.000	—
Gehe, Hermann u. Alfred, Nö. in, Dresden	10.000	—



Zur Förderergesellschaft gehören u. a. folgende, zum Teil weltbekannte Firmen und Banken:

- Arnhold, Gebrüder, Bankhaus Dresden, Berlin

- Audiwerke Zwickau AG

- Chemische Fabrik von Heyden AG, Radebeul und Dresden

- Commerz- und Privatbank AG, Chemnitz

- Deutsche Bank

- Dresdner Bank

- Didier-Werke AG

- Dillinger Hüttenwerke AG, Dillingen / Saar

- Dresdner Schnellpressenfabrik AG, Coswig

- Dyckerhoff & Widmann AG

- Europäischer Hof AG, Dresden

- Horchwerke Zwickau AG

- Koch & Sterzel AG, Dresden

- Lingner-Werke AG, Dresden

- Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Yenidze“, Dresden

- Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau a. M.

- Radeberger Exportbier-Brauerei

- Sächsische Maschinenfabrik, vorm. Richard Hartmann AG, Chemnitz

- Sächsische Waggonfabrik Werdau AG

- Sächsisches Serumwerk und Institut für Bakteriotherapie GmbH, Dresden

- Seidel & Naumann AG, Dresden

- Villeroy & Boch, Dresden

- Wanderer Werke AG, Schönau bei Chemnitz

- Waggon- und Maschinenfabrik AG, vorm. Busch, Bautzen [13]



Bild 7: Victor v. Klemperer, Direktor der Dresdner Bank, Schatzmeister der Gesellschaft 1929 bis 1932

Hochschule bereits auf 4,9 Millionen Mark. Es muß dabei natürlich berücksichtigt werden, daß diese auf den ersten Blick gewaltige Summe sich aus der galoppierenden Inflation ergab. Diese Mittel halfen aber ebenso wie Sachlieferungen, damit die Forschungstätigkeit der Wissenschaftler auch während der äußerst angespannten wirtschaftlichen und politischen Lage Anfang der zwanziger Jahre nicht zum Erliegen kam. Nach der Stabilisierung der Währung nahm das Vermögen der Gesellschaft durch weitere großzügige Spenden kontinuierlich zu. Obwohl die Industrie selbst dringend umfangreiche finanzielle Mittel für erforderliche Investitionen als Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt benötigte, zeigte sie sich gegenüber der Hochschule großzügig. Die Industriellen und Bankiers leisteten mit diesen Investitionen in die wirtschaftliche Zukunft Sachsens Beiträge, nicht zuletzt auch für die künftige Entwicklung ihrer Unternehmen. Hatte das Vermögen der Gesellschaft im Juni 1924 eine Höhe von fast 40.000 Mark erreicht, so waren es im Dezember 1927 bereits 160.000 Mark. Am 30. Juni 1937 betrug das Vermögen etwa 248.000, zum 30. Juni 1941 waren es fast 325.000 Mark [14].

Jährlich wurden beträchtliche Summen für alle Abteilungen der Hochschule bereitgestellt. Einige Beispiele sollen stellvertretend die direkte Wirksamkeit der Förderergesellschaft unterstreichen: So erhielt beispielsweise 1922 Professor Alfred Heiduschka für das Institut für Nahrungsmittelchemie aus der Arnholdstiftung 25.000 Mark.

Von besonderer Bedeutung für die Gesellschaft war der Beitritt des bulgarischen Generalkonsuls und bekannten Dresdner Großindustriellen Dr. h. c. Wilhelm Kaufmann im Frühjahr 1923. Er überwies der Gesellschaft in diesem wirtschaftlich und politisch äußerst komplizierten Jahr einen Fonds in Höhe von 10.000 Dollar.

Diese Stiftung ging als „Wilhelm- und Ella-Kaufmann-Fonds“ in die Annalen der Hochschule ein. Im Jahre 1923 waren aus Mitteln dieser Stiftung die Bestände des Reichswirtschaftsmuseums Leipzig erworben worden [15]. Den Werbeaktionen der Förderergesellschaft war es zu danken, daß die Institute der Hochschule hochwertige technische Ausrüstungen erhielten. Die Bereitstellung von Maschinen, Anlagen und Warenmustern durch die Industrie förderte wiederum die enge Zusammenarbeit mit der Hochschule. Besonders erfolgreich war die Förderergesellschaft bei der Finanzierung der Laboreinrichtungen des Neubaus der Chemischen Abteilung (heute Fritz-Foerster-Bau) (Bild 8). So stellten vor allem sächsische Chemiebetriebe großzügig Mittel zur Verfügung. Die Gesamtleistungen der Gesellschaft für diesen Bau beliefen sich auf immerhin 200.000 Mark, eine für damalige Verhältnisse sehr hohe Summe. Im Bericht der Gesellschaft aus dem Jahre 1926 wurde festgestellt, daß alle Wünsche der Institute in bezug auf die Ausstattung mit Geräten und Apparaten erfüllt werden konnten. Allein die Sammlung bei der Papierindustrie erbrachte 50.000 Mark [16], wobei die Industriellen und Bankiers immer wieder darauf verwiesen, daß der Staat nicht aus seiner Pflicht zur Unterhaltung und zum Ausbau der Hochschule entlassen werden darf. Vielmehr machten die Industriellen ihre Unterstützung davon abhängig, daß der Staat die grundlegenden Existenzbedingungen der Hochschule sichert. Neben der Technik, der Chemie und der Forstwirtschaft erfuhren auch die Wirtschaftswissenschaften sowie die sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen und Grenzgebiete zur Medizin Förderung durch Industrie und Banken. So konnten Mittel für die Einrichtung des Zoologischen Instituts, für den Ankauf einer kunsthistorischen Bibliothek und für Forschungen zur Bakteriologie bereitge-



stellt werden. Diese Unterstützungen für die Dresdner Wissenschaft von der angewandten Industrieforschung bis hin zu geistes- und sozialwissenschaftlichen Themen der Kulturwissenschaftlichen Abteilung verdeutlichen das hohe Ansehen der TH Dresden bei Wirtschaft und Staat.

Eine besonders wirksame Werbeaktion leistete die Gesellschaft im Zusammenhang mit dem 100jährigen Gründungsjubiläum der Hochschule im Juni des Jahres 1928. Wesentlich war es auch der Förderergesellschaft zu danken, daß die Jubiläumsspendung einen Gesamtbetrag in Höhe von über einer Million Mark erzielte. Diese für damalige Verhältnisse außerordentlich hohe Summe unterstreicht die Wertschätzung der Hochschule bei Industrie, Banken, der Stadt Dresden, die allein 100.000 Mark bereitstellte, ehemaligen Studenten und weiteren Persönlichkeiten [18]. Der Vorsitzende der Förderergesellschaft konnte ein Jahr nach der Jahrhundertfeier feststellen, „...daß unsere Mitglieder im Gefühl engster Verbundenheit mit der Hochschule an der Feier in sehr großer Zahl beteiligt waren und zum Gelingen des eindrucksvollen, würdigen Festes wesentlich beigetragen haben.“ Weiter wurde resümierend festgestellt, daß sich die „... Zusammenarbeit mit dem für die Jubiläumsspende gebildeten Sonderkomitee [...] bewährt und wohl wesentlich mit zu dem großen Erfolg beigetragen hat“ [19]. Insgesamt erreichte die Jubiläumsspende eine Summe von 1,042 Millionen Mark, wovon mehr als

360.000 Mark auf das Konto der Förderergesellschaft eingezahlt wurden [20]. Wesentlichen Anteil hatte die Gesellschaft bei der Finanzierung des Kaufs des Hausgrundstückes auf der damaligen Kulmstraße, heute Weißbachstraße 2 [21].

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Gesellschaft war die Einbeziehung der Mitglieder in die Probleme der Hochschule und die regelmäßige Information der Förderer und Freunde über die aktuelle Forschung. So unterhielten die Institute nicht nur sehr enge Beziehungen zur Industrie durch die Industrieforschung und den Einsatz von Studenten in der Wirtschaft. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung erlangten die Veranstaltungen der Förderergesellschaft. Höhepunkte bildeten die Hauptversammlungen, die in Verbindung mit den Akademischen Jahresfeiern der Hochschule stets im Juni stattfanden. Dabei berichteten Wissenschaftler unter Teilnahme der Mitglieder des „großen Senats“ über ihre wissenschaftliche Arbeit. So referierte Ludwig Binder, Professor für Elektromaschinenbau und Hochspannungstechnik, am 17. Juni 1927 über „Neuere Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der hohen und höchsten Spannungen“. Weiter sprach Ewald Sachsenberg, Professor für Betriebswissenschaft, mechanische Technologie und Psychotechnik, über „Neue Aufgaben und Ziele der Betriebswissenschaften“ [22]. Die Jahresberichte der Förderergesellschaft und Vorträge anlässlich der Festveranstaltungen wurden von der Gesellschaft auf ihre

Kosten publiziert und den Mitgliedern sowie weiteren Interessenten übergeben. Damit konnte natürlich ein nicht zu unterschätzender Werbeeffekt für die Technische Hochschule Dresden und ihre Förderergesellschaft auch über die Grenzen Deutschlands hinaus erreicht werden.

Die hohe Wertschätzung der Förderergesellschaft durch die Hochschule verdeutlicht auch die Tatsache, daß stets anlässlich der Hauptversammlungen der „große Senat“ durch die Ernennung neuer Mitglieder vergrößert wurde. Dieser wurde Mitte der zwanziger Jahre gegründet. Ende 1932 hatte das Gremium 80 Angehörige. Ihnen oblag die vorbereitende Behandlung solcher Fragen, die die Beziehungen der Hochschule zu Industrie, Handel und Gewerbe betrafen. Ehrensensatoren wurden Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens, die sich besonders um die Entwicklung der Technischen Hochschule verdient gemacht hatten.

Neben der Ernennung zu Ehrensensatoren wurden hervorragende Wissenschaftler und die aktivsten Förderer der Technischen Hochschule ehrenpromoviert [23].

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Gesellschaft von Förderern und Freunden der TH Dresden e. V. die Lehre und Wissenschaftsentwicklung der Technischen Hochschule vielfältig unterstützte. Allein in der Zeit zwischen 1. Januar 1924 und 30. Juni 1932 konnten aus den Mitteln der Förderergesellschaft fast 335.000 Mark - ohne Berücksichtigung der durch die Jahrhundertspende vermittelten Beiträge - zur Verfügung gestellt werden [25]. Diese Summen standen zusätzlich als Fördermittel ausschließlich der Forschung zur Verfügung. Die laufenden Kosten der Hochschule wurden durch den sächsischen Staat gedeckt, der allein 1925 über 3,1 Millionen Mark für die Hochschule ausgab [26].

Gleichrangig mit der finanziellen Seite der Wissenschaftsförderung ist die Herstellung enger Kontakte zwischen der Hochschule und vielfältigen Bereichen der Gesellschaft. Die Förderergesellschaft trug wesentlich zur Herstellung feinmaschiger Beziehungen zwischen der TH Dresden und der Industrie, den Banken, dem Handel, der Stadt Dresden, kulturellen und wissen-

Bild 8: Chemische Institute (heute Fritz-Foerster-Bau). Die Förderergesellschaft finanzierte insbesondere die Laboreinrichtungen der Chemischen Institute (Aufnahme 1926).



Folgende Mitglieder der Förderergesellschaft aus der Wirtschaft wurden Ehrensensoren:

Arnhold, Georg / Adolf / Heinrich (Bankhaus Arnhold)

v. Beck, Heinrich (Ehrenvorsitzender der Förderergesellschaft)

Blüher, Bernhard (ehemaliger Oberbürgermeister Dresdens)

Bredow, Hans (Staatssekretär, Rundfunk-Kommissar des Reichspostministers, Berlin)

Dyckerhoff, Alfred (Portland-Cement-Fabrik Dyckerhoff & Söhne)

Eiselt, Wilhelm (Österreichischer Generalkonsul)

Franke, Adolf (Vorsitzender des Vorstandes der Siemens & Halske AG, Berlin)

v. Gontard, Hans (Direktor der Lokomotivfabrik Henschel & Sohn, Kassel)

Kaufmann, Wilhelm (bulgarischer Generalkonsul)

v. Klemperer, Victor (Direktor der Dresdner Bank)

Koppenberg, Heinrich (Direktor der Mitteldeutschen Stahlwerke AG, Riesa)

Kramer, Oskar (Ministerialrat im Sächsischen Finanzministerium)

Külz, Wilhelm (Oberbürgermeister Dresdens, Reichsminister a. D.)

Müller, Richard (Fabrikbesitzer im Bundesstaat Connecticut, USA)

Reimer, Hermann (Königl. Dänischer Konsul, Direktor der Dresdner Bank)

Schleich, Oscar (Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer Dresden)

Seiring, Georg (Präsident des Deutschen Hygienemuseums, Dresden)

Sichler, Richard (Generaldirektor der Lingner-Werke AG, Dresden)

Vorländer, Robert (Direktor der Chemischen Fabrik v. Heyden AG, Radebeul)

Zeuner, Fritz (Direktor der Gebr. Sulzer AG, Ludwigshafen) [24]

schaftlichen Einrichtungen und nicht zuletzt der sächsischen Staatsregierung bei. Es ist gleichzeitig zu berücksichtigen, daß auch weniger exponierte Personen Mitglieder der Förderergesellschaft waren. So bewiesen vor allem ehemalige Studenten der Hochschule, die als Ingenieure, Chemiker, Architekten, Lehrer oder Betriebswirte arbeiteten, als Mitglieder der Förderergesellschaft die Verbundenheit mit ihrer Alma mater.

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde die Förderergesellschaft entsprechend den Satzungen weitergeführt. Weiterhin gingen großzügige Spenden ein. So wurden 1939 von der Pittler-Werkzeugmaschinenfabrik AG in Leipzig 10.000 Mark als Sonderspende überwiesen. Kurz vor Kriegsende erhielt Heinrich Barkhausen für sein Institut Zuwendungen aus der Stiftung der Schwachstromindustrie in Höhe von fast 70.000 Mark. Unterstützung aus Fördermitteln fanden auch Forschungen im Rahmen der Kriegswirtschaft, beispielsweise für das „Sondervorhaben Peenemünde“ [26].

Nach der verheerenden Zerstörung Dresdens, während der auch die Technische Hochschule den Bomben zum Opfer gefallen war, bemühten sich Mitglieder der Förderergesellschaft um einen wirkungsvollen Beitrag zum Wiederaufbau.

Die Dokumente des Universitätsarchivs belegen, daß selbst unter den komplizierten Bedingungen der sowie-

tischen Besatzungsmacht die Verbindung zwischen der Hochschule und ihrer Förderergesellschaft nicht abgerissen war. So sollten kurzfristig 100.000 Mark zur „Wiederingangsetzung“ der Hochschule zur Verfügung gestellt werden. Als Mittelsmann war der Schatzmeister der Gesellschaft Carl H. Kersten wirksam geworden, der während der ersten Nachkriegsmonate noch als Filialleiter der Deutschen Bank für Dresden tätig war. Am 7. August 1945 sagte Kersten als Schatzmeister der Förderergesellschaft dem kommissarisch eingesetzten Rektor Karl Hahn die Überweisung dieser Finanzmittel zu. Kersten wies aber auch darauf hin, daß „[...] unsere hierfür in Frage kommenden Bankguthaben disponibel bleiben [...] müssen“ [27]. Eine Woche später bedankte sich Enno Heidebroek als offizieller Nachfolger im Amt des Rektors für die in Aussicht gestellte Bereitstellung dieser damals hohen Summe durch die Förderergesellschaft [28].

Danach verliert sich die Spur der angekündigten Finanzüberweisung. Es wurde ruhig um die Förderergesellschaft und das private Engagement zugunsten der TH Dresden. Der Schriftwechsel zwischen der Philipp Holzmann AG, Zweigniederlassung Dresden und dem Rektor der Hochschule aus dem Jahr 1947 verdeutlicht aber das damals noch bestehende Interesse an der Aufrechterhaltung der Gesellschaft von Förderern und Freunden. Die damals in der Ostzone noch

Bild 9: Gebäude der sächsischen Staatsregierung (ehemals Kultusministerium, erbaut 1900-1904). Regierung und Oberbürgermeister unterstützten maßgeblich die Förderergesellschaft.



nicht verstaatlichte Philipp Holzmann AG, langjähriges Mitglied der Gesellschaft, überwies weiterhin ihren Mitgliedsbeitrag und begründete dessen Reduzierung auf 250 Mark monatlich. Der Rektor bedankte sich für die Zahlungen und teilte der Firma mit, daß die Gesellschaft von Förderern und Freunden [...] noch nicht wieder in Gang gekommen [...]“ sei, vermutlich wohl wissend, daß der Dresdner Polizeipräsident bereits am 19. Oktober 1946 deren Auflösung verfügt hatte [29]. Einige Mitglieder der Gremien der Gesellschaft ließen sich dennoch bei ihrem Bemühen um eine Aktivierung der Gesellschaft nicht entmutigen. Ende Januar 1949 bemühte sich der noch als Geschäftsführer der Förderergesellschaft zeichnende Max Hallfahrt, Direktor der Effektenabteilung der Sächsischen Landeskreditbank, um eine Wiederbelebung der Gesellschaft. Nach einer Besprechung mit dem Rektor und dem Verwaltungschef der Hochschule erarbeitete Max Hallfahrt eine nach Barguthaben und Wertpapieren getrennte Vermögensaufstellung, nach der die Gesellschaft per 30. Juni 1945 ein Gesamtvermögen in Höhe von 674.261,48 Mark besaß. Dieses Vermögen, das sich zu mehr als fünfzig Prozent aus Wertpapieren zusammensetzte, war von ihm auf Grundlage der letzten Vorkriegsbörsenkurse ermittelt worden [30]. Am 2. Februar 1949 setzte der langjährige Verwaltungschef der Hochschule, der sich nun Rentamtsdirektor nen-

nende Johannes Scheibner, die Landesregierung Sachsen davon in Kenntnis, daß aufgrund einer Verordnung der Landesregierung die Gesellschaft von Förderern und Freunden der TH Dresden e. V. im Vereinsregister gelöscht wurde. Die Bankguthaben sollten auf Befehl der Sowjetischen Militäradministration für Deutschland 111/1948 und einer Anweisung der Deutschen Wirtschaftskommission über die Durchführung der Währungsreform im Verhältnis von 10 zu 1 umgewertet und im Einvernehmen mit dem Rektor der Hochschule zugeführt werden [31].

Es ist schon erstaunlich und bezeichnend für die Hoffnungen, die in den schweren Jahren nach der Zerstörung von Elbflorenz in die Wissenschaft Dresdens gesetzt wurden. So verfügte am 11. Dezember 1945 Dr. Walter Luboldt unter notarieller Aufsicht die Errichtung der „Luboldtstiftung“, in die sein gesamtes Vermögen in Höhe von 100.000 Mark einging. Die Technische Hochschule sollte aus dieser Stiftung 10.000 Mark erhalten, die entsprechend dem Vermächtnis von Luboldt in Gehe-Aktien anzulegen waren [32]. Eine großzügige Schenkung tätigte im Jahre 1947 der im bayerischen Rottach am Tegernsee wohnende pensionierte Fabrikdirektor Otto Hennigk, ein ehemaliger Student der Hochschule. Er hatte an der Chemischen Abteilung erfolgreich sein Studium absolviert und auf Empfehlung der Professoren Walther Hempel und Fritz Foerster seine Be-

rufstätigkeit 1903 in der Siemensschen Glasfabrik begonnen, wo er zum Ersten Chemiker des Zentrallaboratoriums aufgestiegen war. Während seines weiteren Berufslebens, beispielsweise im Didier-Konzern, hat er sich intensiv mit Problemen der Silikatchemie befaßt. In dankbarer Erinnerung an seine Dresdner Studentenzeit gründete er Ende 1947 die gemeinnützige, nicht rechtsfähige Otto-Hennigk-Stiftung, in die er zwei schuldenfreie Häuser (in Meißen) eingebracht hatte [33].

Bereits 1946 war von der Landesregierung Sachsen eine erste Erfassung des Stiftungsvermögens verfügt worden, wobei nach einer Sichtung Wertpapiere in Höhe von fast 172.000 Mark ermittelt werden konnten, hinzu kamen noch Bankguthaben im Wert von über 68.000 Mark. Verwaltungschef Scheibner teilte der Regierung mit, daß die Wertpapiere nur noch „buchmäßig“ vorhanden und die Bank- und Sparkassenbücher blockiert seien [34]. Das sächsische Finanzministerium registrierte beschlagnahmte Guthaben der Stiftungen im Wert von 928.000 Mark. Insgesamt wurde 1948 von einem nicht realisierbaren Stiftungsvermögen in Höhe von 1.072.861,65 Mark ausgegangen [35]. Die Rekonstruktion der Vermögenswerte des Stiftungsvermögens der Hochschule erwies sich als Detektivarbeit für die Finanzfachleute, da ein erheblicher Teil des das Stiftungsvermögen und die Förderergesellschaft betreffenden Aktenbestandes bei der Bombardierung der Hochschule vernichtet worden war. Im Jahre 1953 gelangte Johannes Scheibner zu einer abschließenden Bewertung des Stiftungsvermögens. Immerhin mit 1.078.955 Mark setzte er den Wert der in der Jahrhundert-Stiftung zusammengefaßten Stiftungen an. Das Altvermögen der Förderergesellschaft bezifferte er mit rund 600.000 Mark [36].

Die Regierung der DDR verlangte Ende 1952 - die Länder waren als politische Einheiten in der Zwischenzeit aufgelöst worden - die Anmeldung von Stiftungen und stiftungsähnlichen Vermögensmassen auf gesetzlicher Grundlage. Wie in der Wirtschaft wurde auch auf den Gebieten der Wissenschafts- und Kulturförderung die Privatinitiative durch den Staat zurückgedrängt. So gibt ein Dokument der Umwertungsstelle* der Stadt- und

Bild 10: Dresdner Rathaus (Aufnahme um 1930)



Kreissparkasse Dresden vom 22. März 1952 Aufschluß über die fiskalische Übertragung und Verwertung der verbliebenen finanziellen Vermögenswerte der Gesellschaft von Förderern und Freunden sowie der Stiftungen der Hochschule. Danach gingen die im Schreiben aufgeführten Stiftungskonten in die Verwaltung der Geschäftsstelle für Sammelstiftungen über. Weiterhin wurde unter Aufzählung der einzelnen Konten die Hochschule davon unterrichtet, daß die „[...] Konten zu Gunsten der Geschäftsstelle für Sammelstiftungen umgewertet“ werden [37]. Damit wurde die Tradition der Errichtung privater Stiftungen sowie einer außerhalb der staatlichen Kontrolle stehenden Hochschulförderung bis auf einige Ausnahmen, vor allem im Bereich der Kunst, unterbrochen. Aus dem Vermögen der bis 1952 dem sächsischen Volksbildungsministerium angegliederten Sammelstiftungen, die sich nach der Verwaltungsreform Sammelstiftungen des Bezirkes Dresden nannten, wurden neben der Unterhaltung eines Altenheims und des Robert-Sterl-Museums auch Stipendien für Dresdner Hochschüler, insbesondere der Hochschule für Bildende Künste, vergeben. Im Zusammenhang mit der Gründung des Freistaates Sachsen nach 1990 erfolgte die Umwandlung der Sammelstiftungen des Bezirkes Dresden in eine Stiftung des Privatrechts.

Für die Universität blieb nur der immobile Bestandteil des Stiftungsvermögens in ihrem Kerngelände erhalten (Weißbachstraße 2 und Mommsenstraße 15). Die gestifteten Hausgrundstücke in Meißen waren bereits Ende der fünfziger Jahre von der Hochschule wegen der damals damit verbundenen hohen Belastungen an die Stadt Meißen verkauft worden.

Die Technische Universität Dresden nutzte aber auch die verbliebenen Möglichkeiten zur Geltendmachung ihrer finanziellen Altguthaben. Daraufhin bestätigte am 13. Januar 1967 die Wertpapierabteilung der Berliner Bank AG in Berlin-Charlottenburg Ansprüche der Universität und teilte mit, „[...]daß die in Frage kommenden Vermögensgegenstände [...] in die treuhänderische Verwaltung des Bundes übergegangen sind und daß wir deshalb Ihrem Wunsch um Übersendung einer Depotbestätigung [...] nicht mehr entsprechen können“ [38].

Es waren nur wenige Angehörige der Universität, die um die Dimensionen alter Vermögenswerte der privaten und nichtstaatlichen Förderung der Hochschule wußten. In der Öffentlichkeit war dieser interessante und für die künftige Entwicklung der Universität bedeutende Sachverhalt weitestgehend unbekannt. Die alten Stiftungen bilden die Brücke zur heute neu erwachten privaten Förderung des universitären Lebens.

Am 25. Juni 1991 erfolgte die Neugründung der Gesellschaft nunmehr als Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e. V. Ihr Präsident wurde der Geschäftsführer des Unternehmerverbandes Sachsen, Klaus Osang. Seine Nachfolge trat im Februar 1994 Paul G. Schaubert von der Dresdner Bank an. Die Anknüpfung an die liberalen Traditionen der Förderergesellschaft während der Weimarer Republik trägt dazu bei, daß die Technische Universität Dresden in einem Europa der Regionen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaften im Dienste der europäischen Einigung leisten wird.

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. verfolgt seit ihrer Wiedergründung gemeinnützige Ziele:

- Unterstützung von Lehr- und Forschungsaufgaben
- Herstellung und Pflege von Kontakten mit der Wirtschaft
- Förderung und Unterstützung hochbegabter Studenten und junger Wissenschaftler
- Unterstützung von Gastwissenschaftlern
- Unterstützung und Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen zur Begegnung deutscher und ausländischer Studierender und Wissenschaftler
- Förderung der Beziehungen ehemaliger Studenten zur TU Dresden
- Unterstützung von Studierenden in sozialen Notlagen
- Förderung der kulturellen Arbeit der Universität.

Die ehrenamtlich geleitete Förderergesellschaft stützt sich bei ihrer Arbeit insbesondere auf ihre Mitglieder, die die unterschiedlichen Interessengruppen repräsentieren. Das Vermögen der Gesellschaft setzt sich zusammen aus Stiftungen, Schenkungen, Spen-

den und Mitgliedsbeiträgen. Um den umfangreichen Aufgaben gerecht werden zu können, hat sich die Förderergesellschaft an der Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer mbH und der Transport und Communication Assessment Center - Weiterbildungs- und Beratungs- GmbH Dresden beteiligt. Die traditionsreiche Gesellschaft versteht sich nicht als eine Art Monopolorganisation. Neben der Gesellschaft von Freunden und Förderern gibt es eine Vielzahl fachspezialisierter Freundes- und Förderervereine. Ebenso wurden und werden juristisch selbständige Stiftungen entsprechend der Willensbekundung des Stifters errichtet. Zweckgerichtete Schenkungen, Spenden und andere Formen der privaten Förderung gehören gleichfalls zu wichtigen, die Universität und ihre Forschung unterstützenden Aktivitäten.

* Die Umwertungsstelle hatte die Aufgabe, die Wertpapiere und sonstigen Guthaben entsprechend Währungsumstellung neu zu bewerten, das heißt abzuwerten.

Anmerkungen

- [1] Dr. jur. Dr. phil. h. c. Dr. med. h. c. Dr.-Ing. E. H. Friedrich Schmidt-Ott (1860-1956) war 1908 nach dem Tode Althoffs Ministerialdirektor im Preußischen Ministerium der geistlichen- und Unterrichtsangelegenheiten geworden, 1917 wurde er zum Staatsminister berufen und schied im November 1918 aus dem aktiven Staatsdienst. Im Jahre 1920 gründete er die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und wurde deren Präsident. 1930 erfolgte die Umbenennung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in Deutsche Forschungsgemeinschaft. 1949 wurde der Deutsche Forschungsrat in die im selben Jahr wiedergegründete Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft eingegliedert. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft wurde 1951 als Nachfolgeorganisation gebildet.



- [2] Protokoll vom 20.12.1920. - In: Universitätsarchiv (UA) der TUD, A 754.
- [3] Protokoll vom 10.01.1921. - In: Ebenda.
- [4] Protokoll vom 13.04.1921. - In: Ebenda.
- [5] Rede des Staatsministers i. R. Dr. Dr. v. Beck. -In: 1. Bericht der Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden e. V. Dresden, 1922. 2. Ausgabe. S. 16 f.
- [6] Bankhaus Arnhold: 100.000 M
Chemische Fabrik v. Hevden AG: 100.000 M
Lauchhammer AG: 100.000 M
Dyckerhoff & Widmann AG: 100.000 M
Dresdner Bank AG: 50.000 M
Dr.-Ing. Ernemann: 50.000 M
Max Bleichert (Chemnitzner Maschinenbaubetrieb): 50.000 M
Casseler Lokomotivfabrik Henschel & Sohn: 25.000 M.
(1. Bericht der Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden. 2. Ausgabe. Dresden, 1922)
- [7] Ende der zwanziger Jahre hatte die Gesellschaft etwa 450 Mitglieder (Berichte der Gesellschaft... In: UA der TUD, A. 757).
- [8] Sächsisches Hauptstaatsarchiv, Ministerium für Volksbildung, Nr. 15822. Dazu auch: Gerber, E.; Seibt, S.: Die Entwicklung der Technischen Hochschule... 1919-1928/29. Dresden. 1975. S. 29 ff.
- [9] 2. Bericht der Gesellschaft von Förderern... - Dresden, 1924. - S. 16 ff.
- [10] Ebenda.
- [11] UA der TUD, A 757 u. A 758.
- [12] Als Anschrift der Förderergesellschaft wurde in deren Briefköpfen die Ringstraße 10, Sitz der Deutschen Bank und Disconto Gesellschaft, Filiale Dresden, angegeben. Die Geschäfte der Förderergesellschaft führte der Mitarbeiter der Deutschen Bank Max Hallfahrt (UA der TUD, A 771).
- [13] UA der TUD, A 754, 757 u. 759.
- [14] UA der TUD, A 757 u. A 758.
- [15] UA der TUD, A 754.
- [16] UA der TUD, A 757.
- [17] Sächsisches Hauptstaatsarchiv, Min. f. Volksbildung, Nr. 15828.
- [18] 7. Bericht der Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden, Dresden, 1929. S. 3. In: UA der TUD, A 757
- [19] Ebenda
- [20] Das Gesamtvermögen der Jahrhundertstiftung bestand im August 1929 nach dem Abzug der Spenden, die nach den Festlegungen der Stifter verbraucht werden konnten und nach Herausnahme der finanziellen Mittel, die für den Ausbau des Dresdner Studentenhauses verwendet worden sind, aus einem Kapital im Nennwert von 780.000 Mark sowie aus dem Hausgrundstück.
- [21] Berichte in der Sitzung des großen Senats am 17. Juni 1927, gelegentlich der Hauptversammlung der Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden, Dresden, 1927. S. 1 ff. In: UA der TUD, A 757.
- [22] Ebenda.
- [23] So wurden beispielsweise am 13. Juni 1925 Prof. Dr. jur. et phil. Lujo Brentano, der bekannte Münchner Jurist, Franz Joseph Koch, Generaldirektor der Koch & Sterzel AG Dresden und Professor an der TH sowie Baurat Prof. Hans Wegele, Darmstadt, ehrenpromoviert (4. Bericht der Gesellschaft von Förderern..., Dresden, 1926. S. 6.). Personalverzeichnis der Sächs. Technischen Hochschule (einschließlich Abteilung Forstliche Hochschule Tharandt) für das Studienjahr 1931/32. Dresden, 1932. S. 20 ff.
- [24] 10. Bericht der Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden e. V., Dresden, 1932.
- [25] Gerber, E.: a. a. O. S. 30.
- [26] Bericht über das Geschäftsjahr 1943/44 (UA der TUD, A 757).
- [27] "Euer Magnifizenz beehren wir uns unter Bezugnahme auf die geführte Besprechung ergebenst mitzuteilen, daß die Unterzeichneten in ihrer Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender und Schatzmeister beschlossen haben, aus den Barmitteln der von ihnen vertretenen Gesellschaft und ohne vorherige Erfüllung der laut § 15 unserer Satzungen sonst erforderlichen Zustimmung des Verwaltungsrates, dem mündlich gestellten Antrage gemäß der Technischen Hochschule Dresden RM 100.000,- [...] zur Verfügung zu stellen, die als Zuschuß zu der notdürftigen Wiederherstellung der Gebäude, zum Schutz der vorhandenen Instrumente und Apparate benötigt werden [...]" (UA der TUD, Allgemeine Verwaltung, Nr. 180, Bl. 6 f.)
- [28] Ebenda, Bl. 7
- [29] Ebenda, Bl. 41 ff.
- [30] Ebenda, Bl. 61 ff.
- [31] Ebenda, Bl. 60
- [32] Ebenda, Bl. 21 ff.
- [33] UA der TUD, Allgemeine Verwaltung, Nr. 182
- [34] UA der TUD, Allgemeine Verwaltung, Nr. 180, Bl. 33-36
- [35] Sächs. Hauptstaatsarchiv, Min. d. Finanzen, Nr. 601, Bl. 96
- [36] UA der TUD, Allgem. Verwaltung, Nr. 180
- [37] UA der TUD, Verwaltung (Dokumentation)
- [38] Ebenda

Paragraph 2 der Satzung der Gesellschaft von Förderern und Freunden der Technischen Hochschule Dresden e. V., 1921

Zweck der Gesellschaft ist, die Aufgaben dieser Hochschule auf dem Gebiete der Forschung und des Unterrichts tatkräftig zu fördern sowie eine nutzbringende Arbeitsgemeinschaft zwischen ihr und den beteiligten Berufsständen des Landes herzustellen und zu pflegen, hierzu auch möglichst alle ehemaligen Angehörigen der Hochschule in der Gesellschaft zu vereinen.



Vorstand und Mitglieder der Gesellschaft

	<u>Präsident</u>	Paul G. Schaubert Direktor Dresdner Bank AG		
<u>Vizepräsident</u>	Prof. Dr. rer. nat. habil. Achim Mehlhorn Rektor der TU Dresden		<u>Geschäftsführer</u>	Alfred Post Kanzler der TU Dresden
<u>Schatzmeister</u>	Prof. Dr. rer. nat. habil. Claus Rüger Geschäftsführer Arzneimittelwerk Dresden GmbH		<u>Vorstandsmitglied</u>	Hartmut Liehr Vorstandsmitglied der Detlef Hegemann Aktiengesellschaft, Bremen

Firmen und Banken

- ABB Energiebau GmbH, Dresden*
ACADEMIA PRESS/STUDENTEN-PRESSE Internationale Presseauslieferung, Heidelberg
AEG Starkstromanlagen Dresden GmbH, Dresden
Altana AG, Bad Homburg v.d.H.
AMC Analytik & Meßtechnik GmbH, Chemnitz,
APOGEPHA Arzneimittel GmbH, Dresden
Arzneimittelwerk Dresden GmbH, Radebeul
ASTA MEDICA AG, Frankfurt am Main
AUGUST HEINE BAUGESELLSCHAFT, Dresden
BASF Schwarzheide GmbH, Schwarzheide
Bayerische Motorenwerke AG, München
Carl Hanser Verlag, München
Cegelec AEG Anlagen- und Automatisierungstechnik GmbH Region Ost, Niederlassung Dresden
Commerzbank AG, Filiale Am Sächsischen Landtag, Dresden
Control Data GmbH ICEM Technologies, Menden
Creditreform Dresden Aumüller KG, Dresden
DEA ELASKON Mineralöle KG, Dresden
Detlev Hegemann AG, Bremen
Deutsche Bank AG, Filiale Dresden
Dimter GmbH Maschinenfabrik, Illertissen
Dresden University Press, Dresden
Dresdner Bank AG, Niederlassung Dresden
DREWAG Dresdner Stadtwerke GmbH, Dresden
Dyckerhoff & Widmann AG HN Sachsen/Thür., Dresden
EIPOS an der TU Dresden e.V., Dresden
ELBTAL Tiefkühlkost GmbH, Lommatzsch
ESAG Energieversorgung Sachsen Ost AG, Dresden
EWK Energie- und Wärmetechnik Königstein GmbH, Königstein
- FAGUS-Grecon Greten GmbH & Co. KG, Alfeld*
Forus GmbH, Waren
GKW Ingenieure, Dresden
Goethe Buchhandlung, Dresden
Grahner Präcitronic GmbH, Dresden
Hase GmbH & Co., Osnabrück
Häussler Bürosysteme GmbH, Dresden
HIGHVOLT Prüftechnik Dresden GmbH, Dresden
HOCHTIEF AG, HN Sachsen-Thüringen, Niederlassung Dresden
Hüls Silicone GmbH, Nünchritz
IMA Materialforschung und Anwendungstechnik GmbH, Dresden
Industrie-und Handelskammer, Dresden
Jurjanz Bürosysteme GmbH, Dresden
Koden Elektronik GmbH, Groß-Umstadt
Kübler & Niethammer Papierfabrik, Kriebethal
Landeszentralbank in den Freistaaten Sachsen und Thüringen, Leipzig
Linde-KCA-Dresden GmbH, Dresden
Lufthansa-City-Center Dresdner Reisebüro, Dresden
Mannesmann Mobilfunk GmbH, Düsseldorf
Mannesmann Rexroth GmbH, Lohr am Main
MEDIA GRAFIA DRESDEN Kommunikationssysteme GmbH, Freital
Mercedes-Benz Vertriebs-GmbH, Niederlassung Dresden
Michael Weinig AG, Taubertschloßheim
Mietzsch GmbH Lufttechnik, Dresden
MTU Motoren- und Turbinenunion München GmbH, München
NWG Klinik-und Gebäudedienste GmbH & Co. KG, Duisburg
RAe Thümmel, Schütze & Partner, Dresden
RST Steuerberatungsgesellschaft mbH, Essen
Rudolf Presl GmbH & Co. Klinik Bavaria Rehabilitations KG, Kreischa
- Sächsische Hard- und Software GmbH, Dresden*
Sächsische Zeitung, Dresden
SDV Sächs. Druck- und Verlagshaus GmbH, Dresden
Siemens AG, Private Kommunikationssysteme und -netze Deutschland, ZN Dresden
Siemens Microelectronics Center GmbH & Co. OHG, Dresden
Siemens Nixdorf Informationssysteme AG, Öffentlicher Bereich, Leipzig
Siempelkamp Prüf- und Gutachtergesellschaft, Pirna
SmithKline Beecham GmbH&Co. KG, Bühl
SRS Software-und Systemhaus Dresden GmbH, Dresden
Stadtsparkasse Dresden, Dresden
TAKRAF Lauchhammer GmbH Leipzig, Leipzig
Technische Werke Dresden GmbH, Dresden
Technologiezentrum Dortmund GmbH, Dortmund
Technologiezentrum Dresden GmbH, Dresden
TEERBAU HOCHBAU GMBH, Dresden
Thomas Partzsch Reparaturbetrieb für elektr. Maschinen, Döbeln
Universal Instruments GmbH, Bad Vilbel
VDE-Bezirksverein Dresden c/o TU Dresden
Inst. f. Elektroenergieversorgung,
VEAG Vereinigte Energiewerke AG, Berlin
Vereinigte Zigarettenfabriken Dresden GmbH, Dresden
Voglauer Möbel GmbH, Abtenau/Voglau Österreich
VW-Bildungsinstitut GmbH, Zwickau
ZEUS GmbH und Verfahrenstechnik c/o Thyssen Still Otto, Bochum
ZMD, Dresden



Personen

- Gerard Arnhold, Sao Paulo, Brasilien
 Henry H. Arnhold, New York, USA
 Prof. Dr. Ute Bahr, TU Dresden
 Edgar R. Baier, Dresden
 Prof. Dr. Hartmut Bauer, TU Dresden
 Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Heinz Bauer, Erlangen
 Prof. Dr. H. L. Baumgarten, TU Dresden
 Prof. Dr. h. c. Günter Behnisch, Stuttgart
 Dr. Thomas Beißwenger, Radebeul
 Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Beitz, Berlin
 Roland Beneke, Dresden
 Prof. Dr. Siegfried Bergström, Dresden
 Prof. Dr. Günter Binger, TU Dresden
 Prof. Dr. Ulrich Blum, TU Dresden
 Prof. Dr. Lothar Böhnisch, TU Dresden
 Heinz Bornmann, Dresden
 Prof. Dr. Peter Böttcher, TU Dresden
 Prof. Dr. J. Bröcker, TU Dresden
 Prof. Dr. Horst Brunner, TU Dresden
 Prof. Dr. Manfred Buchroithner, TU Dresden
 Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Burschel, Landshut
 Prof. Dr. Friedrich W. Busch, Rastede
 Prof. Dr. Dr. h. c. Karl-August Bushe, Würzburg
 Dr. Heinz Clemens, Dresden
 Prof. Dr. Manfred Curbach, TU Dresden
 Prof. Dr. Hans-Dieter Dörfler, TU Dresden
 Prof. Dr. Kurt Drescher, TU Dresden
 Prof. Dr. E. Gert Dudel, TU Dresden
 Prof. Dr. Dietrich Eckardt, Ennetbaden, Schweiz
 Prof. Dr. Dr. h. c. Josef Eibl, Karlsruhe
 Prof. Dr. Norbert Elsner, Dresden
 Prof. Dr. Jürgen Engel, Alzenau
 Prof. Dr. Rudolf Entzeroth, TU Dresden
 Prof. Dr. Dieter Fichtner, TU Dresden
 Prof. Dr. Roland Fischer, TU Dresden
 Prof. Dr. Wolf-Joachim Fischer, TU Dresden
 Prof. Dr. Dr. h. c. K.-H. Flechsig, Göttingen
 Prof. Dr. Dietrich Franke, TU Dresden
 Prof. Dr. Dr. h. c. Werner Freise, Kaiserslautern
 Dr. Volker Friedrich, Dresden
 Michael Friemel, Leck
 Prof. Dr. Uwe Frühauf, TU Dresden
 Prof. Dr. Siegfried Fuchs, TU Dresden
 Albrecht Fuhrmann, Leonberg
 Prof. Dr. Peter Funke, Bielefeld
 Prof. Dr. Gerhard Geise, TU Dresden
 Prof. Dr. Hans Göldner, TU Dresden
 Prof. Dr. Andreas Griewank, TU Dresden
 Prof. Dr. Roger Grundmann, TU Dresden
 Dr. Günther Gutbier, Moritzburg
 Prof. Dr. Herwig O. Gutzeit, TU Dresden
 Prof. Dr. Dr. h. c. Wolf Häfele, Dresden
 Prof. Dr. Peer Haller, TU Dresden
 Hubert Haller, Bautzen
 Otto Hänsel, Hannover
 Dr. Andreas Hänsel, Radeberg
 Prof. Dr. Thomas Hänseroth, TU Dresden
 Prof. Dr. Hans-Jürgen Hardtke, TU Dresden
 Prof. Dr. Dr. h. c. Gerhard Heimerl, Stuttgart
 Reinhard W. Heinemann, Dresden
 Thomas Heinke, Santa Cruz, USA
 Dr. C.-D. Heinze, Dresden
 Prof. Dr. S. Helduser, TU Dresden
 Dr. Georg Hellbusch, Wolfersgrün
 Prof. Dr. Werner Hempel, TU Dresden
 Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Walter Henn, Murnau/Obb.
 Prof. Dr. Thomas Herrmann, TU Dresden
 Jörg Herrmann, Dresden
 Jörg Hesse, Groß-Ammensleben
 Prof. Dr. Dr. h. c. Karl Hinderer, Waldbronn
 Prof. Dr. Franz Holzweißig, Dresden
 Prof. Dr. Werner Hufenbach, TU Dresden
 Prof. Dr. Wolfgang Ihbe, TU Dresden
 Dr. Bernd Ihme, Dresden
 Mitsumasa Ito, Yokohama-Shi, Japan
 Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Reinhardt Jünemann, Dortmund
 Prof. Dr. Erwin Kaiser, TU Dresden
 Dr. Bernd Kastler, Dresden
 Wolfgang Kempf, Görriesried
 Prof. Dr. Dieter Kind, Braunschweig
 Alexander Kindler, Fürth
 Prof. Dr. Axel Kleemann, Dresden
 Prof. Dr. Ulrich Kluge, TU Dresden
 Dr. Günther A. Koch, Berlin
 Dr. Lutz Kolberg, Freiberg
 Prof. Dr. H. Körndle, TU Dresden
 Gerald Oskar Kramer, Sonsbeck
 Prof. Dr. Dr. h. c. Wilfried B. Krätzig, Witten
 Prof. Dr. W. Krause, TU Dresden
 Dr. Bruno M. Kübler, Dresden
 Michael Kuhn, Altdorf
 Dr. h. c. Reiner Kunze, Oberzell-Erlau
 Prof. Dr. Dr. h. c. Günther Landgraf, TU Dresden
 Prof. Dr. Dr. h. c. N. Joachim Lehmann, Dresden
 Christian Lein, Zodel
 Prof. Dr. A. Lenk, TU Dresden
 Prof. Dr. Karl Leo, TU Dresden
 Prof. Dr. Dr. h. c. Kurt Leschonski, Clausthal-Zellerfeld
 Prof. Dr. Maria Lieber, TU Dresden
 Prof. Dr. Siegbert Liebig, TU Dresden
 Hartmut Liehr, Bremen
 Prof. Dr. Dr. h. c. Werner Lotze, Dresden
 Dr. Hubert Lücken, Pappritz
 Prof. Dr. Eberhard Ludwig, TU Dresden
 Dr. Camilio Makdessi, Damaskus, Syrien
 Heinz Marloth, Frankfurt
 Prof. Dr. H. Martin, TU Dresden
 Prof. Dr. Johannes Mausolf, Meißen
 Prof. Dr. Wolfgang Mayrhofer, TU Dresden
 Prof. Dr. Achim Mehlhorn, TU Dresden
 Prof. Dr. Jürgen Meinhardt, Radebeul
 Prof. Dr. Gert Melville, TU Dresden
 Prof. Peter Metz, TU Dresden
 Prof. Dr. Klaus Meyer-Wegener, TU Dresden
 Dr. h. c. Peter Mihatsch, Sindelfingen
 Prof. Dr. Dietrich-Alexander Möller, TU Dresden
 Prof. Dr. Germar Müller, TU Dresden
 Prof. Dr. Dr. h. c. P. Heinz Müller
 Prof. Dr. Dr. h. c. Richard Müller, Radebeul
 Dr. Roland Müller, Dresden
 Dr. Helmut Münch, Dresden
 Prof. Dr. Fritz-Heiner Mutschler, TU Dresden
 Dr. Ulla Nagel, Dresden
 Horst Neidhardt, Oldenburg
 Prof. Dr. Volker Nollau, TU Dresden
 Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Oberreuter, Passau
 Jürgen Oehmigk, Karlsruhe
 Prof. Dr. Peter Offermann, TU Dresden
 Prof. Dr. Dieter Orlamünder, TU Dresden
 Klaus Osang, Radebeul
 Prof. Dr. Jörg-Peter Pahl, TU Dresden
 Prof. Dr. Jürgen Paul, TU Dresden
 Christoph Pauselius, Baalsdorf
 Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Günter Petzow, Leinfelden-Echterdingen
 Prof. Dr. Waldfried Plieth, TU Dresden
 Prof. Dr. Rüdiger Poll, TU Dresden
 Prof. Dr. Reiner Pommerin, TU Dresden
 Dr. Rudolf Pörtner, Dresden
 Alfred Post, TU Dresden
 Dr. Elke Preußner-Franke, Dresden
 Prof. Dr. Hans Pundt, TU Dresden
 Prof. Dr. H. Quack, TU Dresden



Fortsetzung...

- Dr. Uwe Rambach, Dresden*
Prof. Dr. Gerhard Rehbein, Dresden
Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg, TU Dresden
Christa Reichard, Dresden
Prof. Dr. Horst Reichel, TU Dresden
Prof. Dr. Edward Reichel, TU Dresden
Prof. Dr. Kurt Reinschke, TU Dresden
Prof. Dr. Hans-Ulrich Reißig, TU Dresden
Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Georg Retzko, Darmstadt
Reinhard Retzlaff, Dresden
Prof. Dr. Hans-Christian Reuss, TU Dresden
Prof. Dr. Peter Richter, TU Dresden
Prof. Dr. Klaus-Jürgen Richter, TU Dresden
Prof. Dr. Hartmut Rödel, TU Dresden
Prof. Dr. Christoph Rodiek, TU Dresden
Prof. Dr. A. Roloff, TU Dresden
Dr. Ulrich Rönnecke, Dresden
Dr. Helmut Röschinger, München
Prof. Dr. Dr. h. c. Sylvester Rosegger, Braunschweig
Prof. Dr. Volker Rossbach, TU Dresden
Staatsminister Dr. Matthias Rößler, Dresden
Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Rothert, Hannover
Dr. Claus Rüger, Radebeul
Prof. Dr. Reiner Salzer, TU Dresden
Prof. Dr. Uwe Sandfuchs, TU Dresden
Heiner Sandig, Dresden
Prof. Dr. Axel Satzger, TU Dresden
Prof. Dr. Hans Sauer, TU Dresden
Peter Schaffrath, Dresden
Paul G. Schaubert, Dresden
- Prof. Dr. Klaus Schiffner, Siegen*
Prof. Dr. Alexander Schill, TU Dresden
Hartmuth Schiller, Dresden
Prof. Dr. Walter Schmitz, TU Dresden
Dr. Günter Schöbel, Berlin
Prof. Dr. Rolf Schönfeld, TU Dresden
Uwe Schoth, Berlin
Dr. Peter Schubert, Dresden
Prof. Dr. Martin Schulte, TU Dresden
Dr. Wolfgang M. Schwarz, Dresden
Klaus Schweickart, Bad Homburg v.d.H.
Prof. Dr. Norbert Seel, TU Dresden
Prof. Dr. Walter Sieber, Dresden
Prof. Dr. Curt Siegel, Neuhausen a.d. Fildern
Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Smoltczyk, Böblingen
Prof. Dr. Gerhard Soff, TU Dresden
Prof. Dr. Gerhard Sörgel, TU Dresden
Prof. Dr. Ulrike Stopka, TU Dresden
Prof. Dr. Erwin Stoschek, TU Dresden
Manfred G. Stütting, Dresden
Prof. Dr. Hanswalter Thiele, Dresden
Prof. Dr. Johann Tischler, TU Dresden
Prof. Dr. Armin Töpfer, TU Dresden
Prof. Dr. Helmut Trauzettel, Dresden
Prof. Dr. Hans-Heinrich Trute, TU Dresden
Prof. Dr. Ludger Uldolph, TU Dresden
Prof. Dr. Dr. h. c. Eberhard Ulich, Zürich, Schweiz
Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Bernhard Ulrich, Waake
Wilderich Graf v. Schall-Riauour, Ahlen-Vorhelm
Prof. Dr. Werner Varnhorn, Kassel
- Günter Vau, Dresden*
Prof. Dr. Boris Velichkovsky, TU Dresden
Prof. Dr. Wolfgang Voelkner, TU Dresden
Prof. Dr. Heiko Vogler, TU Dresden
Wilhelm Völkening, Dittelbrunn
Prof. Dr. Reiner Vollheim, TU Dresden
Prof. Dr. Hans Vorländer, TU Dresden
Andreas Waldow, Dresden
Prof. Dr. Wolfgang V. Walter, TU Dresden
Prof. Wolfgang Walther, TU Dresden
Rudolf Warmers, Bad Münstereifel
Prof. Dr. Dietmar Waterkamp, TU Dresden
Prof. Dr. Hans Wiesmeth, TU Dresden
Dr. h. c. Hans Peter Winkens, Mannheim
Prof. Dr. Ralf Witt, TU Dresden
Rolf Wolgast, Dresden
Dr. Alexander Wolodtschenko, TU Dresden
Prof. Dr. Andrä Wolter, TU Dresden
Prof. Dr. Peter Wunderlich, TU Dresden
Prof. Dr. Wolfgang Wünschmann, TU Dresden
Prof. Dr. Dieter Wyduckel, TU Dresden
Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Zahradník, Prag, Tschechische Republik
Prof. Dr. Gerhard Zeidler, Stuttgart
Prof. Dr. Ekkart Zimmermann, TU Dresden
Prof. Dr. Dr. h. c. Günter Zumpe, TU Dresden

Stand: 16. März 1998



Nach 1990 gegründete Freundeskreise und Fördervereine

Freundeskreis der Carl-Gustav-Carus-Fakultät e. V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Peter Wunderlich

Freundes- und Förderkreis für Rheumatologie und Osteologie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

Präsident: Prof. Dr. Hans-Egbert Schröder

Dresdener Kinderhilfe e. V.

Vorsitzender: Georg Brüggem

Kinder- und Jugendbücherei der Kinderklinik des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus e. V.

Vorsitzende: Leonore Englmaier

Freunde des Bauingenieurwesens der TU Dresden e. V.

Förderverein und Freundeskreis der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ der TU Dresden (Friedrich-List-Forum Dresden e. V.)

Vorsitzender: Dr. Günter W. Tumm (Vorstandsmitglied der Deutschen Post AG)

Verein der Freunde und Förderer der Juristischen Fakultät der TU Dresden e. V.

Förderverein der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden e. V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Ralf Witt

Freundeskreis des Botanischen Gartens Dresden e. V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Siegfried Sommer

Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft, insbesondere zugunsten der botanischen Gärten der TU Dresden e. V.

Vorsitzender: Alfred Post, Kanzler der TU Dresden

Verein der Freunde und Förderer der forstlichen Ausbildung in Tharandt e. V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Jörn Erler

Förderverein Forstbotanischer Garten Tharandt e. V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Peter A. Schmidt

Förderverein des Instituts für Kommunikationswissenschaft der TU Dresden e. V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Donsbach

Förderverein Zentrum für Angewandte Photonik

Vorstand: Prof. Dr. Karl Leo; Dipl.-Ing. Uwe Kirschner

Verein zur Förderung der Versicherungsmathematik an der TU Dresden e. V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Klaus Schmidt

Freundes- und Förderkreis des Instituts für Textil- und Bekleidungstechnik

Vorsitzender: Dipl.-Ing. Gert Bauer (Geschäftsführer der Damastweberei Curt Bauer GmbH Aue)

Gesellschaft der Förderer des Hubert-Engels-Institutes für Wasserbau und Technische Hydromechanik e. V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Helmut Martin

Gesellschaft zur Förderung der Siedlungswasser- und Abfallwirtschaft an der TU Dresden e. V.

Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Abfallwirtschaft und Altlasten e. V.

Akademischer Papieringenieurverein an der TU Dresden e. V. (APV)

Dresdner Verein zur Förderung der Fluidtechnik e. V.

Vorsitzender: Dr.-Ing. H. J. Seidel

Sachsenwerk-Gesellschaft für Technologieförderung des Freistaates Sachsen e. V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Roland Koch

Förderverein Ökumenisches Seelsorgezentrum am Universitätsklinikum Dresden e. V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Thomas Herrmann



Seit 1990/91 wirksame Stiftungen, Spenden, Schenkungen, Preise und Stipendien

Stiftungsprofessuren

Mannesmann Mobilfunk GmbH

Lehrstuhl für Mobile Nachrichtensysteme
Fakultät Elektrotechnik, Prof. Dr.-Ing. Gerhard Fettweis

Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung

Stiftungsprofessur für Elektromagnetische Verträglichkeit (EMV)

Fakultät Elektrotechnik, Prof. Dr.-Ing. habil. Karl-Heinz Gonschorek

verwaltet durch Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Siemens AG

Stiftungsprofessur für Hochparallele VLSI-Systeme und Neuromikroelektronik

Fakultät Elektrotechnik, Prof. Dr.-Ing. habil. René Schüffny

verwaltet durch Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Heinz-Nixdorf-Stiftung

Stiftungsprofessur für Multimedia-Technik

Fakultät Informatik, Prof. Dr.-Ing. Klaus Meißner
verwaltet durch Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

C&A Brenninkmeyer

Stiftungsprofessur für Christliche Kunst der Spätantike und des Mittelalters des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft

Philosophische Fakultät, Institut für Kunst- und Musikgeschichte

verwaltet durch Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Stiftungen

Alcatel SEL Stiftung für Kommunikationsforschung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Alexander-von-Humboldt-Stiftung

Alfred-Krupp-von-Bohlen-und-Halbach-Stiftung

Brunenbusch-Stein-Stiftung (für Uniklinikum)

Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung

Christoph-Dornier-Stiftung

Deutsch-Britische Stiftung

Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Deutsch-Israelische Stiftung

Dr.-Herbert-Quandt-Stiftung e. V., Bad Homburg

Dr.-Mildred-Scheel-Stiftung (für Uniklinikum)

Dr.-Otto-Röhm-Gedächtnis-Stiftung

Dr.-Robert-Pfleger-Stiftung

Ford-Stiftung

Friedrich-Ebert-Stiftung

Fritz-Thyssen-Stiftung

Gertrud-Kusen-Stiftung (für Uniklinikum)

Gottlieb-Daimler-und-Karl-Benz-Stiftung

Hans-Sauer-Stiftung

Heinz-Schepitz-Stiftung

Herbert-Quandt-Förderpreis

Hertie-Stiftung

Körper-Stiftung

Kugelfischer-Stiftung

Kulturstiftung der Länder

Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank AG

Luise-Arntz-Stiftung im Stifterverband der Deutschen Wissenschaft

Oswald-Schulze-Stiftung

Otto-Beisheim-Stiftung

Papiertechnische Stiftung

P. G. unna-Stiftung (für Uniklinikum)

Prof.-Kurt-Schwabe-Stiftung

Richard-und-Annemarie-Wolf-Stiftung (für Uniklinikum)

Robert-Bosch-Stiftung

Roland-Ernst-Stiftung (für Uniklinikum)

SANDOZ-Stiftung für Therapeutische Forschung

SEW-EURODRIVE-Stiftung, Bruchsal

Spangenberg-Stiftung

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Stiftung Corps Altsachsen

Stiftung Industrieforschung

Stiftung Mollier-Haus

Volkswagen-Stiftung Hannover

Walter-Reiners-Stiftung

Wandel-und-Gottmann-Stiftung

Wilhelm-Sander-Stiftung (für Uniklinikum)



Spenden

Apogepha Arzneimittel GmbH
 Arzneimittelwerk Dresden GmbH
 Baden-Württembergische Bank
 BASF Schwarzheide GmbH
 Becton-Dickinson, Heidelberg
 Biedenkopf, Ingrid
 Brunswick GmbH, Elbepark Dresden
 BMW AG
 DEKRA e. V.
 Deutscher Akademischer Austauschdienst
 Deutsche Bahn AG
 Deutsche Krebshilfe, Bonn
 Deutsche Lufthansa AG
 Dresdner Bank AG
 Feldschlößchen AG
 Flughafen Dresden GmbH
 Ford-Werke-AG
 Goethe-Buchhandlung Teubig GmbH
 Hamburger Senat
 Holy GmbH & Co. KG, Metzingen
 Hugo Boss AG, Metzingen
 Humaine Klinik
 IBM
 ISOMAG, München
 Landeszentralbank in Sachsen und Thüringen
 Lingner + Fischer GmbH
 Lions-Club Dresden Semper
 Mercedes-Benz Niederlassung Dresden
 Mannesmann Mobilfunk GmbH
 Möbel-Walther
 Orthopädie- und Rehathechnik Dresden GmbH
 Peter Dussmann GmbH & Co. KG
 Sächsische Lottogesellschaft
 Schloß Albrechtsberg - Benefizmatinee
 Schütt, Heinz, Metzingen
 Siemens Nixdorf
 Silicon Graphics
 Stadtparkkasse Dresden
 Storopack GmbH & Co., Weinstadt
 Systemhaus Dresden
 Rammax GmbH, Metzingen
 Regenbogen Dresden e. V.
 Reusch International GmbH & Co., Metzingen
 Rotary-Club

Dr. med. Vater, Wulf
 Verein zur Förderung von Studierenden e. V.
 Volksbank Dresden eG
 V. V. K. Vermögensverwaltungskanzlei zu Dresden GmbH
 WAYSS & FREITAG AG
 Wohnbau Nord-West GmbH Dresden

Schenkungen

CEGELEC AEG Anlagen und Antriebssysteme GmbH Berlin
 Hewlett-Packard GmbH
 Max-Kade-Foundation
 Apple Computer GmbH und Persiehl, Schreier & Co.
 Richard Boorberg Verlag, Stuttgart

Preise und Stipendien

Architektenförderung durch die Firma Hans Otto EDV & Unternehmensberatung GmbH
 Commerzbank-Preis
 Deutscher Senioren-Preis Multimedia
 Dr.-Feldbausch-Förderpreis
 Förderpreis des Freundeskreises der Carl-Gustav-Carus-Fakultät e. V.
 Friedrich-List-Preis und Plakette
 Georg-Helm-Preis
 Heinrich-Barkhausen-Preis
 Hermann-Gebauer-Preis der MEWA Textilservice Wiesbaden
 Hermann-Kolbe-Preis der TU Dresden
 Innovations-Preis
 Johannes-Görges-Preis
 Kurt-Beyer-Preis
 Otto-Beisheim-Förderpreis
 Papiertechnik-Preis der TU Dresden
 Preis für besonders gelungene Beispiele von Wissenschafts- und Bildungssponsoring
 Rudolf-Müller-Preis
 Sächsischer Software-Preis
 Cela-Stipendium
 Stipendien des Fördervereins Papiermacherzentrum Gernsbach-FÖP e. V.
 Stipendium der Novartis-Stiftung (Klinik für Neurochirurgie)
 Stipendium zur Förderung des ingenieurwissenschaftlichen Nachwuchses



Beispiele privater Förderung

1991

Dr.-Herbert-Quandt-Stiftung e.V., Bad Homburg

Aus den Mitteln dieser Stiftung erhielt die Universität eine großzügige Schenkung in Form von Computer- und Bürotechnik. Die Firmengruppe Quandt gehörte zu den ersten Industrieunternehmen, die sich in der wieder gegründeten Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. engagierte.

Schenkung der Hewlett-Packard GmbH

Dieser amerikanische Konzern schenkte der Fakultät Informatik einen Multiuser-Computer-Cluster HP 9000/300 im Wert von 250.000 Mark.

Spende der Ford-Werke-AG

Zur Unterstützung von Forschungsvorhaben auf dem Gebiet „Grundlegende Strategien zur Optimierung des Kraftstoffverbrauchs beim Kraftfahrzeugmotor“ erhielt das Institut für Kraftfahrzeugtechnik eine Spende in Höhe von 75.000 Dollar.

Spende der Firma ISOMAG, München

Dem Institut für Fertigungs-informatik wurde ein komplettes Softwaresystem zur Produktionsplanung und -steuerung sowie eine CIM-Architektur im Wert von 500.000 Mark zur Verfügung gestellt. Es dient dem Institut zur Ausbildung im Grundlagenpraktikum und im postgradualen Studium.

Spende des Hamburger Senats

Dem Institut für Stadtbauwesen und Verkehr wurden über die Fachhochschule Hamburg 75.000 Mark zur Um- und Neuausrüstung des Straßenbau-labors übergeben. Daraufhin erhielt das Institut vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit die Anerkennung als Prüf-stelle für die Untersuchung von Straßenbaustoffen.

Spende der BMW AG

Das Institut für Kraftfahrzeugtechnik erhielt einen BMW 850i zu Forschungszwecken.

Computerspende der Firmen Apple Computer GmbH und Persiehl, Schreier & Co.

Die Unternehmen Apple Computer GmbH und Persiehl, Schreier & Co. übergaben den Fakultäten Informatik, Wirtschaftswissenschaften und dem Universitätsrechenzentrum Macintosh-Arbeitsplatzcomputer zur Einrichtung von drei Computer-Kabinetten.

Stipendien des Fördervereins Papiermacherzentrum Gernsbach-FÖP e.V.

Diese Organisation vergab drei Förderstipendien an Studenten der Fachrichtung Papiertechnik.

Architektenförderung durch die Firma Hans Otto EDV & Unternehmensberatung GmbH

(Tochterunternehmen der BayWa AG München)

Dieses Unternehmen stellte der Universität einen komplett ausgestatteten wissenschaftlichen CAD-Arbeitsplatz zur Verfügung.

Förderpreis des Freundeskreises der Carl-Gustav-Carus-Fakultät e. V.

Dieser Preis wird für hervorragende Promotionsarbeiten und besondere studentische Leistungen auf dem Ge-

biet der Medizin und Zahnmedizin verliehen. Das Preisgeld beträgt 1.500 Mark.

1992

Sachspende der BMW AG

Ein Motorenprüfstand im Wert von 860.000 Mark wurde dem Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge der TU Dresden übergeben.

Buchspende des Richard Boorberg Verlags, Stuttgart

Dieser führende Fachverlag für Rechtswissenschaften übergab der Bibliothek der Juristischen Fakultät Bücher im Wert von 11.000 Mark.

Carl-Friedrich-v.-Siemens-Stiftung

Für den Erwerb von Monographien wurden der Bibliothek der TU Dresden aus Mitteln dieser Stiftung 300.000 DM zur Verfügung gestellt. Innerhalb dieses Förderprogramms standen den Universitätsbibliotheken in den neuen Bundesländern insgesamt 1,5 Mio. Mark zur Verfügung (Bilder 11 und 12).

Schenkung der Max-Kade-Foundation

Zur Förderung des deutsch-amerikanischen Studentenaustausches und zur Verbesserung der Wohnverhältnisse für Studenten aus den USA in Dresden schenkte die amerikanische Stif-

Bild 11: Blick auf Freital-Deuben (Aufnahme 1938). Im Vordergrund die Ende des 19. Jahrhunderts von Friedrich Siemens (1826-1904), Bruder von Werner v. Siemens (1816-1892), gegründete innovative Glasfabrik. Unter Friedrich Siemens begann die Tradition der Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und der Erfinder- und Unternehmerdynastie Siemens.



tung der TU Dresden und dem Studentenwerk 500.000 Dollar. Die Summe findet beim Ausbau des Wohnheimes Gutzkowstraße Verwendung.

Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank AG

Die Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank AG stellt jährlich Stipendien in Höhe von mehr als 100.000 Mark zur Verfügung. Damit werden vorerst bis in das Jahr 2000 einjährige Studienaufenthalte und mehrmonatige Praktika von TU-Studenten in den USA finanziert.

1993

Christoph-Dornier-Stiftung

Diese Stiftung bürgerliche Rechts gründet in Zusammenarbeit mit der TU Dresden ein neues Institut für Klinische Psychologie. Die Stiftung wurde bereits 1989 von Christoph Dornier, Zürich, gegründet. Sie unterhält Institute an verschiedenen Universitäten.

1994

Spende des Vereins zur Förderung von Studierenden der Technischen Universität Dresden e. V.

Dieser vornehmlich durch Angehörige des Corps Altsachsen geförderte Verein spendete 30.000 Mark zur Komplettierung der rechentechnischen Ausstattung der Universitätsbibliothek.

Spangenberg-Stiftung

Renate Stadler, geb. Spangenberg hatte sich im Sommer 1994 entschlossen, die „Spangenberg-Stiftung“ einzurichten. Sie war mit einem Kapitalbetrag von 100.000 Mark ausgestattet. Zweck der Stiftung ist die Förderung und Unterstützung der Öffnung der Technischen Universität Dresden für die Bürger der Stadt Dresden und ihres Umlandes unter dem Leitmotiv „Bürgeruniversität“ durch geeignete Lehrveranstaltungen und entsprechende universitäre Aktivitäten (wie z. B. Exkursionen), wobei insbesondere die Verbindung von Natur- und Geisteswissenschaften angestrebt werden soll.

Dr.-Robert-Pfleger-Stiftung

Der Klinik für Urologie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus ist von Vertretern dieser Stiftung ein transportables Röntgengerät im Wert von etwa 100.000 Mark übergeben worden.

Otto-Beisheim-Stiftung/ Otto-Beisheim-Förderpreis

Für den Umbau der ehemaligen Gefängnis Kapelle zum Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden wurden 1,5 Mio. Mark aus der Otto-Beisheim-Stiftung bereitgestellt. Alle zwei Jahre wird der mit ca. 25.000 Mark dotierte Otto-Beisheim-Förderpreis zum Thema „Wettbewerb und Unternehmensführung“ vergeben.

Spende der DEKRA

Der DEKRA-Bereichsleiter übergab dem Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge einen Scheck über 250.000 Mark. Die Spende diente dem Ausbau von Forschungseinrichtungen, speziell dem Erwerb eines neuen Reifenprüfstandes.

Alcatel SEL Stiftung für Kommunikationsforschung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Die Alcatel SEL Stiftung für Kommunikationsforschung förderte das Alcatel-SEL-Stiftungskolleg zur interdisziplinären Erforschung von Problemen des Verkehrs. Gegenstand der Förderung sind Forschung, Lehre und Wissensvermittlung auf diesem Gebiet. Der Wert beträgt jährlich 100.000 Mark.

1995

Schenkung der CEGELEC AEG Anlagen und Antriebssysteme GmbH Berlin

Die Technische Universität Dresden erhielt einen sogenannten Echtzeit- (Parity-Time)- Simulator (superschnelle Zusammenschaltungen vieler Computer mit einer Großzahl elektronischer Modelle) im Wert von über 1 Mio. Mark als Schenkung der Berliner Firma.

Spende des Lions-Clubs

Der Lions-Club Dresden-Semper spendete 50.000 Mark zugunsten der Kinderklinik des Universitätsklinikums im Rahmen eines Benefizballbesuches im Dresdner Schloß Albrechtsberg.

Georg-Helm-Preis

Der Verein zur Förderung von Studierenden der Technischen Universität Dresden e. V. - vornehmlich gefördert durch Angehörige des Corps Altsachsen - verlieh 1994 erstmals den mit 5.000 Mark dotierten Preis (später wurde das Preisgeld auf 15.000 Mark erhöht).

Stiftung Mollier-Haus

Zur Pflege des Andenkens an den weltberühmten Thermodynamiker Richard Mollier (1863-1935) brachte der Schwiegersohn, Stadtbaurat a. D. Horst Neidhardt, das frühere Haus der Familie Mollier in eine Stiftung ein. Der Stiftungszweck besteht in folgenden Zielen:

Bild 12: Siemens Microelectronics Center Dresden (SIMEC) in Dresden-Klotzsche nach der Fertigstellung im Jahre 1996



- durch die zeitlich begrenzte Bereitstellung von Wohnraum gegen ein angemessenes Entgelt für Gastwissenschaftler und Postgraduierten aus dem In- und Ausland den wissenschaftlichen Austausch zu fördern;
- die Begegnung zwischen Wissenschaftlern und Bürgern, insbesondere mit Interesse an Fragen der gesellschaftlichen und ökologischen Auswirkungen der naturwissenschaftlichen und technischen Forschung, anzuregen;
- Veranstaltungen für Hochschulangehörige und Vertreter der Praxis zu diesem Themenkreis zu ermöglichen.

Spende des Rotary-Clubs

Der Rotary-Club des Rheinlandes stellte Studenten der TU Dresden und der HTW Dresden 30 Praktikumsplätze für vier- bis sechswöchige Aufenthalte kostenlos zur Verfügung.

Spende Enno Wolters

Bücherspende für den Lehrstuhl für Religionsphilosophie in Höhe von ca. 12.000 Mark in Gedenken an die Professoren Kafka und Kutzbach.

1996

Cela-Stipendium

Die Auszeichnung trägt den Namen des spanischen Romanciers und Nobelpreisträgers Camilo José Cela, dem die Technische Universität Dresden 1995 die Ehrendoktorwürde verlieh. Die Vergabe soll die Verbindung der TU Dresden mit spanischer Kultur und Wissenschaft stärken.

Stifter: Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e. V.

Commerzbank-Preis

Vergabe für zwei Abschlußarbeiten auf den Gebieten der Wirtschafts-, Rechts- und Kommunikationswissenschaften zur Thematik „Wirtschaftliche Außenbeziehungen Sachsens“.

Innovations-Preis

Vergabe für zwei herausragende Abschlußarbeiten auf den Gebieten der Elektrotechnik, der Informatik, des Maschinenwesens, der Verkehrswissenschaften oder des Wasserwesens.

Stifter: Industrieclub Sachsen e. V.

Kurt-Beyer-Preis

Vergabe für hervorragende Abschlußarbeiten auf den Gebieten des Bauwesens oder der Architektur.

Stifter: HOCHTIEF AG

Dr.-Feldbausch-Förderpreis

Dr. Friedrich Feldbausch, Direktor des Saarländischen Rundfunks i. R., stiftete den mit 2500 Mark dotierten Preis aus der Dr.-Feldbausch-Stiftung, um einen Anreiz für die Jugend zu schaffen, sich durch hohe Leistung auszuzeichnen (Vermögen zur Zeit etwa 500.000 Mark).

Friedrich-List-Preis

Das Friedrich-List-Forum Dresden e. V., der Förder- und Freundeskreis der Fakultät für Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ der TU Dresden, stiftet und verleiht jährlich für hervorragende Leistungen in den an der Fakultät Verkehrswissenschaften vertretenen Disziplinen einen Preis. Dieser ist mit 4.000 Mark für Habilitanden und Promovenden und mit 1.000 Mark für Diplomanden dotiert.

Alfried-Krupp-von-Bohlen und-Halbach-Stiftung

Aus der Alfried-Krupp-von-Bohlen- und-Halbach-Stiftung wurden 50.000 Mark für die Restaurierung der Krone-Sammlung zu Verfügung gestellt. Hermann Krone (1836-1907) war Dozent für Photographie am Kgl.-Sächs. Polytechnikum. Die nach ihm benannte Sammlung enthält sowohl fotografisch als auch künstlerisch wertvolle Aufnahmen aus der Anfangszeit der Fotografie.

Walter-Reiners-Stiftung

Für den Ausbau des DV-Netzes und die Anschaffung einer modernen Fräsmaschine für die Institutswerkstatt wurden dem Institut für Textil- und Bekleidungstechnik zweckgebundene Mittel in Höhe von 102.000 Mark zur Verfügung gestellt.

Prof.-Kurt-Schwabe-Stiftung

Im Jahre 1961 hatte Kurt Schwabe als Rektor der TU Dresden und Ordinarius für Physikalische Chemie 100.000 Mark für die TU Dresden gestiftet. Von diesem Betrag wurden 30.000 Mark nach seinem Willen und entsprechend der Stiftungssatzung von 1972 für Preisverleihungen für Nachwuchswissenschaftler zur Verfügung gestellt. Im

Jahre 1996 erfolgte die Anpassung und Aktivierung der Stiftung. Die Preisgelder werden für ausgezeichnete Dissertationen und Diplomarbeiten mit physikalisch-chemischer oder elektrochemischer Thematik, die an der TU Dresden eingereicht werden, vergeben.

Spenden für die Kinderklinik

Insgesamt 130.000 Mark wurden von den Firmen Becton-Dickinson, Heidelberg; Brunswick Bowling GmbH, Elbepark Dresden; Wohnbau Nord-West GmbH, Dresden; Mercedes-Benz Niederlassung Dresden und die V. V. K. Vermögensverwaltungskanzlei zu Dresden GmbH zur Verfügung gestellt.

Spende der Hewlett-Packard GmbH

Von dieser Firma werden technische Ausstattungen im Werte von 262.000 Mark für Forschungen zur kabellosen Kommunikationstechnologie zur Verfügung gestellt.

Hertie-Stiftung

Zur Finanzierung des Neubaus des Gebäudes für Physiotherapie an der Klinik und Poliklinik für Neurologie der TU Dresden wurden 727.000 Mark gespendet. Die von Hans-Georg Karg und seiner Schwester Brigitte Gräfin von Norman 1974 gegründete Hertie-Stiftung engagiert sich in verschiedenen sozialen Bereichen. Einen besonderen Förderschwerpunkt sieht diese Stiftung in der Bekämpfung der Multiplen Sklerose.

Dr.-Mildred-Scheel-Haus Dresden

Das Knochenmarktransplantationszentrum Dr.-Mildred-Scheel-Haus Dresden ist durch Zuwendungen der Deutschen Krebshilfe in Bonn in Höhe von 12,5 Mio. Mark errichtet worden. Die EDV-Ausstattung wurde durch einen Betrag in Höhe von 1 Mio. Mark durch das Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen eines Förderprojektes gesichert. Für die Verbesserung der Innenausstattung sind verschiedene Firmenspenden eingenommen worden, u. a. durch:

- Hugo Boss AG, Metzingen
- Reusch International GmbH & Co., Metzingen
- Holy GmbH & Co. KG, Metzingen,
- Storopack GmbH & Co., Weinstadt,
- Rammax GmbH, Metzingen,
- Heinz Schütt, Metzingen.



Stipendium zur Förderung des ingenieurwissenschaftlichen Nachwuchses

Vergabe für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Holz- und Faserwerkstofftechnik.

Stifter: im Rahmen der Interessengemeinschaft Holz an der TU Dresden von der Firma Köckritz & Co., Verwaltungs- und Beratungsgesellschaft für die Holzwirtschaft.

Heinrich-Barkhausen-Preis der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung

Die Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung und die Fakultät Elektrotechnik der TU Dresden verleihen gemeinsam von der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung zunächst für fünf Jahre gestifteten Heinrich-Barkhausen-Preis für eine hervorragende Dissertation auf dem Gebiet der Elektrotechnik. Der Preis ist mit 3000 Mark dotiert. Die Verleihung erfolgte erstmals 1996.

1997

Johannes-Görges-Preis der Fakultät Elektrotechnik

Dieser Preis wird seit 1996 für eine hervorragende Diplomarbeit auf dem Ge-

biet der Elektrotechnik verliehen. Das Preisgeld beträgt 2000 Mark.

Spende der Firma Peter Dussmann GmbH & Co. KG

Bereitstellung von insgesamt 450.000 Mark für das Krone-Ausstellungs-Projekt und die Wiederherstellung der Jugendstil-Gartenanlage im Universitätsklinikum.

Stiftung Corps Altsachsen

Das Corps Altsachsen ermöglicht durch den Ankauf und die denkmalgerechte Renovierung einer Villa auf der Mommsenstraße verbilligtes Wohnen für studentische Mitglieder des Corps. Außerdem wird dieses Haus zu einem Zentrum studentischer Kommunikation entwickelt.

Spende der Hewlett-Packard GmbH

Das Unternehmen stellte dem Institut für Luft- und Raumfahrttechnik der TU Dresden für die Simulation von Aufgaben der Strömungsmechanik modernste Computertechnik im Wert von 225.000 Mark in Form einer Spende zur Verfügung.

Spende von Dr. med. Wulf Vater

Dr. Vater spendete 300.000 Mark zu Forschungszwecken für das Institut für Pharmakologie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus.

Der Mäzen hatte die Herz-Kreislauf-Forschung auf dem Gebiet der Pharmakologie, insbesondere der Untersuchung der Wirkung der Dihydropyridine, revolutioniert. Die im Ergebnis seiner Forschungen entwickelten Medikamente findet international Anwendung.

1998

Hermann-Kolbe-Preis der Technischen Universität Dresden

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V., die Fachrichtung Chemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften und die ASTA Medica/Arzneimittelwerk Dresden GmbH würdigen jährlich mit dem Hermann-Kolbe-Preis eine besonders herausragende Dissertation auf dem Gebiet der chemischen Forschung. Der Preis wurde von der ASTA Medica/Arzneimittelwerk Dresden GmbH gestiftet und ist mit 5.000 Mark dotiert.

Bild 13: Gästehaus der TU Dresden am Weberplatz. Einweihung am 10. Oktober 1997; Betreiber: Gästehäuser für die Dresdner Wissenschaft GmbH; Geschäftsführer: Prof. Dr. habil. Dr. E. h. Günther Landgraf



Satzung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität Dresden e. V. [Auszug]

[...]

§ 2 Gesellschaftszweck

- (1) Die Gesellschaft hat den Zweck, Lehre und Forschung an der Technischen Universität zu fördern, Ansehen und Ausstrahlung der Technischen Universität zu mehren sowie die Zusammenarbeit der Technischen Universität mit anderen wissenschaftlichen Institutionen, insbesondere Partner-Universitäten, zu unterstützen.
- (2) Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung. Der Zweck wird insbesondere durch
 - die Unterstützung von Lehr- und Forschungsvorhaben,
 - Herstellung und Pflege von Kontakten der Technischen Universität mit Handel und Industrie,
 - die Förderung und Unterstützung hochbegabter Studenten und junger Wissenschaftler,
 - die Unterstützung von Gastwissenschaftlern an der Technischen Universität,
 - die Unterstützung und Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen zur Begegnung deutscher und ausländischer Studierender und Wissenschaftler,
 - die Förderung der Beziehungen ehemaliger Studierender zur Technischen Universität,
 - die Unterstützung von Studierenden in Notlagen,
 - die Unterstützung der kulturellen Arbeit innerhalb der Technischen Universitätverwirklicht.
- (3) Die Gesellschaft ist selbstlos tätig; sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
- (4) Mittel der Gesellschaft dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln der Gesellschaft. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Gesellschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütung begünstigt werden.
- (5) Bei Auflösung der Gesellschaft oder bei Wegfall ihres bisherigen Zwecks fällt das Vermögen der Gesellschaft an die Technische Universität Dresden, die das Vermögen unmittelbar und ausschließlich für die in Absatz 1 und 2 festgelegten gemeinnützigen Zwecke zu verwenden hat.
- (6) Alle Inhaber von Ämtern in der Gesellschaft sind ehrenamtlich tätig. Auslagen können erstattet werden, soweit sie den Rahmen des Üblichen nicht übersteigen.
- (7) Jeder satzungändernde Beschluß ist vor dessen Anmeldung beim Registergericht dem zuständigen Finanzamt vorzulegen.

§ 3 Erwerb der Mitgliedschaft

- (1) Mitglieder der Gesellschaft können werden: natürliche und juristische Personen, Personengemeinschaften und Firmen. Juristische Personen, Personengemeinschaften und Firmen haben den Namen ihres Vertreters in der Gesellschaft dem Vorstand schriftlich mitzuteilen.
- (2) Die Mitgliedschaft wird durch schriftliche Beitrittserklärung und deren Annahme durch den Vorstand erworben.

[...]

§ 5 Ehrenmitgliedschaft

Wer sich besondere Verdienste um die Gesellschaft erworben hat, kann auf Beschluß des Vorstandes zum Ehrenmitglied ernannt werden. Ehrenmitglieder haben ohne Beitragspflicht die Rechte der übrigen Mitglieder.

§ 6 Rechte der Mitglieder

Jedes Mitglied - auch eine juristische Person, eine Personengemeinschaft, eine Firma - hat nur eine Stimme in der Mitgliederversammlung. Die Mitglieder haben freien Zutritt zu allen Veranstaltungen

der Gesellschaft und erhalten etwaige Berichte und Veröffentlichungen der Gesellschaft.

[...]

§ 8 Organe

Organe der Gesellschaft sind:

- der Vorstand,
- die Mitgliederversammlung.

§ 9 Vorstand

- (1) Der Vorstand besteht aus:
 - dem Präsidenten, der nicht der Technischen Universität angehört;
 - dem Rektor der Technischen Universität als Vizepräsidenten;
 - dem Schatzmeister, der möglichst Vertreter einer Bank sein soll;
 - dem Geschäftsführer, der der Technischen Universität angehören soll;
 - einem weiteren Mitglied, das nicht der Technischen Universität angehören soll.
- (2) Die Vorstandsmitglieder nach Absatz 1 Nr. 1, 3 bis 5 werden von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Ihr Amt endet mit der Wahl ihrer Nachfolger. Wiederwahl ist zulässig.
- (3) Scheidet ein Mitglied vor Ablauf der Amtszeit aus, so ergänzt sich der Vorstand für den Rest der Amtsdauer durch Zuwahl aus den Mitgliedern des Verwaltungsrats.

[...]

§ 16 Kuratorium

- (1) Das Kuratorium hat die Aufgabe, die Verbindung zwischen der Technischen Universität Dresden, der Gesellschaft und den gesellschaftlichen Kräften in der Bundesrepublik Deutschland und dem Ausland zu knüpfen und zu pflegen.
- (2) Mitglieder des Kuratoriums sind:
 - die Mitglieder des Vorstandes der Gesellschaft
 - die Prorektoren der TU Dresden
 - ein Vertreter des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst
 - der Oberbürgermeister der Stadt Dresden
 - der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dresden
 - weitere Mitglieder können von der Mitgliederversammlung der Gesellschaft für die Dauer von drei Jahren gewählt werden.
- (3) Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Die Geschäftsführung des Kuratoriums wird vom Geschäftsführer der Gesellschaft wahrgenommen.

§ 17 Aufgaben der Mitgliederversammlung

- (1) Die Mitgliederversammlung hat folgende Aufgaben:
 - Entgegennahme des Jahresberichts und der Rechenschaftslegung des Vorstandes sowie des Revisionsberichts der Rechnungsprüfer;
 - Entlastung des Vorstandes und des Verwaltungsrats;
 - Wahl der Mitglieder des Vorstandes gem. § 9, Absatz 2, der weiteren Mitglieder des Verwaltungsrates und des Kuratoriums nach Ablauf von deren Amtszeit;
 - Wahl von bis zu zwei Rechnungsprüfern, die weder dem Vorstand noch dem Verwaltungsrat angehören dürfen, auf drei Jahre;
 - Ernennung von Ehrenmitgliedern auf Vorschlag des Verwaltungsrates;
 - Beschlußfassung über Änderungen des Gesellschaftszwecks und der Satzung;
 - Beschlußfassung über eine etwaige Auflösung der Gesellschaft.

[...]



Bildquellen

Umschlag, Titelseite

Bild links oben

Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden (UA der TUD), Fotosammlung

Bild rechts

Audiovisuelles Medienzentrum der TU Dresden (AvMZ der TUD)

Bild links unten

Staatshochbauamt Dresden II

Foto: Michael Heinrich, München

Seite 4: Bild 1

UA der TUD, Fotosammlung

Seite 4: Bild 2

UA der TUD, Fotosammlung, kolorierter Kupferstich um 1840

Seite 5: Bild 3

UA der TUD, Fotosammlung

Seite 5: Bild 4

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen 1890

Seite 5: Bild 5

UA der TUD, Fotosammlung, Reproduktion AvMZ der TUD

Seite 6: Bilder 6 und 7

UA der TUD, Fotosammlung

Seite 7 bis 9: Bilder 8 bis 12

AvMZ der TUD

Seite 9: Bild 13

Universitätsklinikum der TU Dresden A III/2

Seite 10: Bild 14

Archiv TechnologieZentrumDresden

Seiten 10 und 11: Bilder 15 und 16

AvMZ der TUD

Seite 12: Bild 17

UA der TUD, Sammlungen

Seite 17: Bild 1

Kupferstichkabinett Dresden, Kohlezeichnung von Vogel v. Vogelstein, Carl (1788-1868) Sammlung Deutsche Fotothek

Seite 17: Bild 2

UA der TUD, Sammlungen

Seite 18: Bild 3

UA der TUD, Fotosammlung

Seite 18: Bild 4

UA der TUD, Rektorat Nr. A 79

Seite 19: Bilder 5 und 6

Deutsche Fotothek

Seiten 19 und 20: Bilder 7 und 8

UA der TUD, Fotosammlung

Seite 20: Bild 8a

Privatbesitz der Familie Arnhold, New York

Seite 21: Bild 9

UA der TUD, Gesellschaft von Förderern und Freunden der TH Dresden e. V. A/774

Seiten 22 und 23: Bilder 10 und 11

UA der TUD, Fotosammlung

Seiten 23 und 24: Bilder 12 und 13

UA der TUD, Forstakademie Tharandt B/255 und B/259

Seite 26: Bild 1

UA der TUD, Fotosammlung

Seite 27: Bilder 2 bis 4

UA der TUD, Gesellschaft von Förderern und Freunden der TH Dresden e. V. A/768

Seite 28: Bild 5

Dresdner Bank, Dresden, Archiv Nr.: B 205 X 7/E Foto: Lothar Lempe

Seite 28: Bild 6

Dresdner Bank, Dresden, Archiv Nr.: BA 16-6-1 Foto: Dieter Leistner, ARCHITEKTON

Seite 30: Bild 7

UA der TUD, Fotosammlung

Seiten 31 bis 42: Bilder 8 bis 11

Deutsche Fotothek

Seite 43: Bild 12

Archiv der Siemens Immobilien Management GmbH u. Co. OHG, Abt. SIM PA, München

Foto: Luftbildverlag Bertram, München/Haar

Seite 45: Bild 13

AvMZ der TUD, Liebert



- Arndt, Ernst Hermann 4
 Arnhold, Adolf 29, 32
 Arnhold, Georg 32
 Arnhold, Heinrich 20, 29, 32
 Baensch, v. 15
 Barkhausen, Heinrich 8
 Bauer, Gert 39
 Beck, Heinrich von 26, 28, 32
 Bellingrath, Ewald 22
 Berndt, Georg 6, 25
 Beyer, Carl Friedrich 14, 18
 Biedenkopf, Ingrid 41
 Bienert, Theodor 6, 16
 Binder, Ludwig 8, 31
 Bleichert, Max 35
 Blüher, Bernhard 25, 32
 Bodemer, Georg Jacob 18
 Bodemer, Johann Georg 18
 Böhme, Georg Alexander 25
 Borsig 14
 Bredow, Hans 32
 Brentano, Lujo 35
 Brüggem, Georg 39
 Busch, William 22
 Calberla, Moritz 13
 Cela, Camilo José 44
 Cotta, Heinrich 6, 23
 Dember, Harry 6
 Dittrich, Anna 21
 Dittrich, Gustav 19
 Donsbach, Wolfgang 39
 Dörfelt 16
 Dornier, Christoph 43
 Dreschke, Karl Alexander 25
 Dreschke, Theodor 25
 Duisberg, Carl 27
 Düller, Martin 25, 26
 Dyckerhoff, Alfred 32
 Echtermeyer, Robert 13, 17
 Einsiedel, von 24
 Eiselt, Wilhelm 32
 Elb, Max 21
 Engels, Hubert 22
 Englmaier, Leonore 39
 Erler, Carl 17
 Erler, Jörn 39
 Ernemann, Alexander 21, 26, 28
 Ernemann, Heinrich 21
 Falk, C. L. 17
 Fehre, Johann Gottfried 19
 Feldbausch, Friedrich 44
 Fetscher, Rainer 6
 Fettweis, Gerhard 40
 Foerster, Fritz 26, 33
 Foerster, Max 15
 Fort, Osmar 17
 Franke, Adolf 32
 Fuhrmann, Arwed 13
 Gätzschmann, Wilhelm 18
 Gehe, Franz Ludwig 14, 19
 Geinitz, Bruno 17
 Gerber, Karl Friedrich Wilhelm von 9
 Gerstkamp, Heinrich Johann 13, 17
 Gonschorek, Karl-Heinz 40
 Gontard, Hans von 32
 Gravelius, Heinrich 16
 Grübler, Martin 15
 Grünenwald, Ernestine Wilhelmine v. 23, 24
 Gruner, Werner 8
 Hahn, Karl 32
 Hallfahrt, Max 33, 35
 Hallwachs, Wilhelm 26
 Hartig, Ernst 5, 13, 20
 Hartmann 13
 Hauschild, Max 17
 Heidebroek, Enno 7, 32
 Heiduschka, Alfred 30
 Heine, Gustav 4, 17
 Hempel, Walther 33
 Hennigk, Otto 33
 Heyn, Rudolf 5, 26
 Hughes, Georg 17
 Hülsse, Julius Ambrosius 4, 13, 17
 Immelmann, Max 6
 Jähkel, Ferdinand 17
 Jargent, W. L. 27
 Jordan, Ernst 18
 Judeich, Johann Friedrich 23
 Kafka, Gustav 44
 Karg, Hans-Georg 42
 Kaufmann, Wilhelm 30, 32
 Kayser, Friedrich 16
 Kersten, Carl H. 29, 32
 Kirschner, Uwe 39
 Klempere, Gustav von 28
 Klempere, Victor von 6, 28, 29, 30, 32
 Knöffel, Johann Christoph 19
 Koch, Franz Joseph 35
 Koch, Roland 39
 Koppenberg, Heinrich 32
 Kramer, Oskar 32
 Krone, Hermann 16, 44
 Kühn, Alfred 20
 Kühn, Richard 20
 Külz, Wilhelm 32
 Kuschel, Karl 17
 Kutzbach, Karl 44
 Landgraf, Günther 10, 45
 Langelott, Wilhelm 26
 Leo, Karl 39
 Leonhardt, Gottlieb 26
 Lewicki, Leonidas 15, 16
 Liehr, Hartmut 3, 36
 Lindenau, Bernhard August von 13, 17
 Lingner, Karl August 5
 Lippmann, Edmund von 21
 Lister 13
 Lohrmann, Wilhelm Gotthelf 4, 16
 Lösche, Eduard 17
 Löwe, Maximilian 17
 Luboldt, Walter 20, 33
 Luchtenberg, Paul 6
 Manteuffel, von 23
 Martin, Helmut 39
 März, Johannes Ernst 26
 Mehlhorn, Achim 3, 11, 36
 Meißner, Klaus 40
 Mollier, Richard 15, 25, 26, 43
 Müller, Richard 32
 Nägel, Adolph 6, 26
 Nagel, August 13, 14, 17, 20
 Neidhardt, Horst 43
 Nerlich, Georg 16
 Niethammer, Konrad 14, 15, 16, 26
 Norman, Brigitte Gräfin von 44
 Novikov, Alexander 13, 17
 Novikov, Constantin 13, 17
 Novotny, Franz 18
 Osang, Klaus 34
 Oßwald, Willy 28
 Pätz, Elisabeth 19
 Pfeiffer, Max 26
 Pfothner, Friedrich Wilhelm 14, 18
 Post, Alfred 3, 10, 36, 39
 Preßler, Maximilian Robert 24
 Puschner, Franz August 17
 Reimer, Hermann 32
 Richter, Eduard Emil 18
 Richter, Oskar Emil 18
 Rosenthal, Philipp 20
 Rüger, Claus 3, 36
 Rumpelt, Hermann 21
 Sachsenberg, Ewald 31
 Schaubert, Paul G. 3, 34, 36
 Schedlich 24
 Scheffler, Wilhelm 14
 Scheibner, Johannes 33
 Schleich, Oskar 32
 Schlömilch, Oskar 17
 Schloßmann, Arthur 5
 Schmidt, Klaus 39
 Schmidt, Peter A. 39
 Schmidt-Ott, Friedrich 25
 Schmitt, Hermann 28
 Schmitt, Rudolf 16, 28
 Schramm, G. R. Hermann 25
 Schröder, Hans-Egbert 39
 Schubert, Johann Andreas 4, 17, 18
 Schüffny, René 40
 Schütt, Heinz 41, 44
 Schumann-Leclercq 17
 Schwabe, Kurt 8, 16, 44
 Seidel, H. J. 39
 Seiring, Georg 32
 Semper, Gottfried 4
 Sichler, Richard 32
 Siemens, Friedrich August 5, 15, 20, 40, 42
 Siemens, Werner von 40, 42
 Sommar, Alex G. 22
 Sommer, Siegfried 39
 Spittel, Hermann 15
 Springer, Julius 27
 Stadler, Renate 43
 Stein, Wilhelm 17
 Stöckhardt, Julius Adolph 24
 Teichgräber, M. u. G. 20
 Tittmann 24
 Toepler, August 16
 Toepler, Maximilian 15
 Trebra-Lindenau, Johannes Oskar von 23
 Tumm, Günter W. 39
 Türk, Rudolf 26
 Vater, Wulf 41, 45
 Vorländer, Robert 26, 28, 32
 Wagener, von 17
 Warburton 13
 Weinlig, Albert Christ. 4
 Weißbach, Karl 5
 Wegele, Hans 35
 Wentzel 17
 Wiedemann, August Leberecht 14, 17
 Wilbrandt, Robert 6
 Wilde, Auguste de 14, 19
 Wilde, Georg Heinrich de 14, 19
 Willers, Friedrich-Adolf 7
 Winkler, Fritz 16
 Witt, Ralf 39
 Wolters, Enno 44
 Wunderlich, Peter 39
 Zeuner, Fritz 32
 Zeuner, Gustav Anton 4, 13, 16, 17, 18, 19
 Zschörner, Paul 20



